

art vital

Kunst Gruppe Retz

SYBILLE BÖHM · GABRIELE DENNER · HELMUT FEHRINGER
SONJA FRANK · ERNST GAISFUSS · THOMAS GRÄSER
RUDOLF GSCHWANTNER · ALEXANDER LIEDL
HELMUT MARON · KARIN MAYER · HERBERT SCHNEPF
DANIELA SCHWARZ · MARIA STURMLEHNER

in Begegnung mit
CHRISTA HAMESEDER



Kunstmuseum Waldviertel

Über dieses Buch

**Das steht im Buch der
Kunstgruppe:**

Wie die Kunst entstanden ist.

**Was sich bei der Kunstgruppe
verändert hat.**

**Wo und wann die Kunstgruppe
Ausstellungen gemacht hat.**

**Fotos von Bildern der ersten
Museums-Ausstellung in Schrems.**

Die Künstler*innen der Kunstgruppe

Inhalt

Johanna Mikl-Leitner Landeshauptfrau Niederösterreich	7
Michael Landau Präsident Caritas Europa	9
Kunst verbindet Carl Aigner, Bernhard Antoni-Bubestinger, Christa Hameseder, Thomas Krottendorfer	11
Geschichte der Caritas-Kunstgruppe Retz Werner Nachbagauer, Hannes Ziselsberger, Thomas Krottendorfer	12 - 21
Bilder sind kreative Brücken zwischen Menschen Christa Hameseder	23 - 24
Mir gefallen alle Wirklichkeiten Sladjana Visekruna	26 - 27
Art Vital Bernhard Antoni-Bubestinger	29 - 33
Künstler*innenporträts / Werkbeschreibung Carl Aigner, Ann Muller, Sladjana Visekruna	36 - 141
Die Kunst, nichts als die Kunst Carl Aigner	145 - 147
Zum Bilderkosmos von Christa Hameseder Bernhard Antoni-Bubestinger	148 - 150
Christa Hameseder Werke	151 - 157
Kapelle der Lebensfreude Bernhard Antoni-Bubestinger	158 - 167
Übersetzung ins Englische Don Ferguson	170 - 181
Kurzbiografie der Autor*innen	182
Impressum	183



Caritas Tagesstätte der Region Weinviertel, Bauernhof Unternalb
Foto: Friederike Aichinger

Vorwort

Begegnung mit Künstlerinnen und Künstlern und ihrer beeindruckenden Kunst

Johanna Mikl-Leitner

Landeshauptfrau Niederösterreich

Die große Vielfalt von Kultur und Kunst ist ein wichtiges Merkmal der niederösterreichischen Kulturpolitik. Als Landeshauptfrau von Niederösterreich ist es mir dabei ein nachdrückliches Anliegen, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen und ihr künstlerisches Schaffen auch der Öffentlichkeit präsentieren können.

Ein sehr wichtiger Partner dabei sind die Einrichtungen und Aktivitäten der Caritas in Niederösterreich. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür ist die seit 1992 bestehende Kunstgruppe Retz. Ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten über Jahre von sich aus und völlig freiwillig in einem gemeinsamen Atelier zusammen, dies respektvoll und ohne die eigene Individualität aufzugeben. Das bildnerische Arbeiten eröffnet für sie Möglichkeiten, die Welt wahrzunehmen, sie sich anzueignen, zu interpretieren, zu verstehen und sichtbar zu machen.

Beeindruckend ist die dabei entstandene bildnerische Vielfalt, sowohl was Formate, Formen, Techniken, aber auch Themen und Bildfindungen betrifft. Besonders augenfällig ist, dass die Werke völlig frei, ohne Beeinflussung oder kunsttherapeutische Intentionen seitens der Betreuung entstehen.

Seit Bestehen der Kunstgruppe Retz ist der Aspekt der Vermittlung ihrer Werke ein nachdrückliches Anliegen der Caritas Region Weinviertel der Erzdiözese Wien. Umso mehr freue ich mich, dass die Kunstreise „art vital – Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder“ und die sie begleitende Publikation in nun zweiter Auflage erscheint. Dem Leiter der Caritaseinrichtung der Region Weinviertel, Thomas Krottendorfer und seinem Team danke ich für ihre Offenheit und diesbezügliches Engagement sehr herzlich; der Künstlerin Christa Hameseder gilt es, für ihre langjährige Begleitung und Ausstellungsinitiativen für die Kunstgruppe, die eine Herzensangelegenheit für sie ist, nachdrücklich zu danken. Dem ehemaligen künstlerischen Direktor des Museum Niederösterreich, Carl Aigner, der seit einigen Jahren ebenfalls ein Freund der Kunstgruppe ist, danke ich für die Ermöglichung der Begegnung mit dem Kunstmuseum Waldviertel. Ebenso seinem künstlerischen Leiter, Bernhard Antoni-Bubestinger und seinem Team für ihr Engagement, die Arbeit im Sinne von *art vital* mit zu prägen und weiter voranzutreiben.

Allen Beteiligten sowie Leserinnen und Lesern dieser Publikation wünsche ich berührende und spannende Begegnungen mit ganz besonderen Menschen und ihrer Kunst – mögen ihre Werke Brückenbauer sein!





2021 - Bundespräsident Alexander Van der Bellen und seine Frau Doris Schmidauer überreichen Papst Franziskus ein Werk der Retzer Künstlerin Karin Mayer als Gastgeschenk anlässlich der Audienz im Vatikan.

Foto: Vatican Media

Staunen, was Kunst kann

Michael Landau
Präsident Caritas Europa

Es ist ein beachtlicher Weg - mehr als 30 Jahre Kunstgruppe Retz sind eine wunderbare Gelegenheit, um durch diesen Band einen besonderen Akzent auf das vielfältige künstlerische Wirken zu legen. Am Beginn stand eine Vision. Eine Botschaft, die über die letzten 30 Jahre hindurch nachhaltig mit Leben und Kunst erfüllt wurde: Es ist normal, verschieden zu sein.

Die Kunstgruppe Retz ist eine Plattform zur Förderung außergewöhnlicher künstlerischer Talente. Sie bietet Künstler*innen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht ausreichend selbstständig in einem kulturellen Umfeld bewegen können, sowohl Raum als auch das benötigte Material und künstlerisch-professionelle Unterstützung zur kreativen Entfaltung. Es geht um Kunst, die wirklich gut ist, nicht nur gut gemeint. Durch Begegnung und Dialog, durch Kunst und Kultur, von Mensch zu Mensch, von Angesicht zu Angesicht hat sich eine Institution entwickelt, die mittlerweile auch über ihre Region hinaus bekannt und anerkannt ist.

Ein persönliches Erlebnis bewegt mich bis heute. Es war im Jahr 2021, als ich im Sommer am Weg ins Stift Melk war, als mich ein Anruf aus der Präsidentschaftskanzlei erreichte. Es ging um ein Gastgeschenk von Bundespräsident Alexander Van der Bellen an Papst Franziskus bei einer Audienz in Rom. Spontan - und aus Überzeugung - habe ich damals ein Bild der Kunstgruppe Retz vorgeschlagen, und tatsächlich fiel die Auswahl auf ein Werk der Retzer Künstlerin Karin Mayer. Ich bin außerordentlich dankbar und stolz zugleich, dass ihre Kunst - und damit auch stellvertretend das künstlerische Schaffen aller Künstler*innen der Gruppe - eine besondere Ehrung durch die Präsenz im Vatikan erfahren hat.

Das vorliegende Kunstbuch ist ein beeindruckendes Ergebnis von Zusammenschau, Hintergrund und Vision. Im Kleinen auch ein weiteres Symbol dafür, worum es uns als Caritas und worum es wohl auch den vielfältigen Initiativen wie der Weggemeinschaft mit der Wachauer Künstlerin Christa Hameseder geht: Teilhabe. Es geht um Offenheit, Begegnung auf Augenhöhe und um ein Dazugehören. Und so erfüllen wir auf diese Weise die wichtige UN-Behindertenrechtskonvention auch gemeinsam ein Stück weit mit Leben. Eine Konvention gleichsam als Bejahung des Lebens in all seiner Vielfalt und Verschiedenheit.

Vielen herzlichen Dank allen, die diese Publikation möglich gemacht haben - allen voran Carl Aigner und Christa Hameseder; weiters dem Kunstmuseum Schrems mit Karin und Bernhard Antoni sowie Ruth Schremmer und Heide Warlamis. Ihr Engagement und das Engagement aller anderen Unterstützerinnen und Unterstützer machen deutlich, worum es uns geht, wenn wir von Barrierefreiheit sprechen: Es meint die Beseitigung baulicher, aber ebenso all jener Barrieren, die vielleicht noch in unseren Köpfen bestehen. Gerade auch für diese Kunst.

Zur Arbeit, zum Jubiläum und zu diesem Buch meine aufrichtige Gratulation!
Und mit einer Caritas-Überzeugung: Behindert ist, wer behindert wird!



Zur Begleitung

KUNST VERBINDET

Seit mehr als dreißig Jahren ist die Kunstgruppe Retz ein vorbildliches Beispiel dafür, dass Kunst lebendig ist, eine gelebte künstlerische Praxis im Kontext von Integration, Kooperation und Raum für Kunst. Über zehn Künstler*innen treffen sich regelmäßig in einem gemeinsamen Atelier in Retz/Unternalb (nur wenige arbeiten zuhause), wo sie ihre Werke in höchst freier und individueller Weise schaffen. Mit großer gegenseitiger Achtung, beeindruckender Kontinuität, überzeugender Stimmigkeit und erstaunlicher Authentizität entsteht bis heute ein unvergleichlicher Bilderkosmos von berührender Lebensintensität und Lebensfreude.

Der Schritt in die Öffentlichkeit war dabei schon früh ein wichtiger Aspekt des Selbstverständnisses der Kunstgruppe Retz und ihrer Leiter*innen. Seit einigen Jahren entstand durch die Initiative der Künstlerin Christa Hameseder ein besonderes Engagement für umfangreichere Ausstellungsvorhaben mit der Kunstgruppe Retz. Erstmals fand 2023 mit der Ausstellung „art vital - Kunstgruppe Retz“ in Begegnung mit Malerei von Christa Hameseder nicht nur die erste Museumspräsentation statt, sondern auch die bislang umfangreichste Werkschau: Mehr als einhundertdreißig Werke vermittelten das außerordentliche künstlerische Universum der Kunstgruppe Retz.

„Wir machen die Ausstellungen und das Buch, damit die Leute sich freuen!“
„Wir machen die Ausstellungen und das Buch, damit die Leute begeistert sind!“
Es waren diese Äußerungen von der Künstlerin Karin Mayer und dem Künstler Thomas Gräser, die uns besonders motivierten, die Arbeiten der Kunstgruppe Retz so umfangreich wie möglich zu präsentieren – mit großer Freude und ebensolcher Begeisterung!
„Denn“, so schreibt der Doyen der Art Brut in Österreich, Leo Navratil, „Kunst ist eine Botschaft von Mensch zu Mensch, und sie ist sinn- und wertlos, wenn sie nicht als ein Medium zwischen ihrem Schöpfer und dem Rezipienten verstanden wird.“

Für uns alle wurde es eine unvergessliche Reise in unerwartete Kunstwelten und zu außergewöhnlichen künstlerischen Persönlichkeiten! Bei ihnen allen möchten wir uns zuallererst herzlichst für ihre Werke und das inspirierende Beisammensein bedanken! Großer Dank gebührt dem Team der Kunstgruppe, Elisabeth Seidl, Sladjana Visekruna und Verena Karasek sowie dem Team des Kunstmuseums Waldviertel, Karin Antoni, Ruth Schremmer und Heide Warlamis. Für die beeindruckenden Fotoporträts von Helga Plech und ihre Unterstützung bei den Maltagen der Kunstgruppe im Atelier Hameseder sowie die zahlreichen Werkfotografien von Silvia Pollak-Parzer sei herzlich gedankt, ebenso für die Textbeiträge von Werner Nachbagauer, Anne Muller, Hannes Ziselsberger und die Übersetzungsarbeit von Don Ferguson. Nicht zuletzt danken wir für die schöne Zusammenarbeit dem Verleger Richard Pils, Karin Antoni für die Grafik und Erika Sieder für das Lektorat.

Carl Aigner, Bernhard Antoni-Bubestinger, Christa Hameseder, Thomas Krottendorfer

2023 - Arbeitspause

im Kunstmuseum Waldviertel

Stehend v.l.n.r.: Elisabeth Seidl, Helga Plech, Ruth Schremmer, Bernhard Antoni, Thomas Krottendorfer, Carl Aigner

Sitzend v.l.n.r.: Christa Hameseder, Thomas Gräser, Daniela Schwarz, Helmut Fehringner, Karin Antoni, Franz Böhm, Christiane Böhm-Breuer, Sybille Böhm, Sonja Frank, Karin Mayer, Maria Sturmlehner, Sladjana Visekruna, Rudolf Gschwantner, Ernst Gaisfuss

Foto: Privat

GESCHICHTE DER KUNSTGRUPPE RETZ

„Der Funke hat gezündet“

Werner Nachbagauer

Einrichtungsleiter Retz (Caritas Wien) Oktober 1987 – Juni 2001

Passiert ist es Ende Oktober 1989, als ich die Kunstwerkstatt der Lebenshilfe in Lienz besuchen durfte. Die präsentierten Bilder und die Schilderungen aus dem Kunstwerkstätten-Alltag machten mich aufmerksam. Die kräftigen Farben und markanten Formen weckten meine Neugier auf den dahinterstehenden Prozess.

Dies war die Initialzündung für einen Funken, der bis heute in mir glimmt und glüht. Ein weiteres „Erweckungserlebnis“ war der Besuch des Künstlerhauses in der ehemaligen „Anstalt Gugging“. Diese Einrichtung habe ich als einzigartiges „Gesamtkunstwerk“ wahrgenommen.

Das Eintauchen in diese Atmosphäre hat mich nachhaltig berührt und etwas ausgelöst, was letztendlich zur Gründung der Retzer Kunstgruppe führte.



Erstes Atelier in Retz

v.l. Rudolf Gschwantner, Thomas Gräser,
Mano Lindner

Foto: Archiv Caritas

Der Gedanke ist Fleisch geworden, als sich mein Freund Horst Lindner – alias MA-NO(LITO) – dazu bereit erklärte, in der Caritas Einrichtung Retz eine „Kunstgruppe“ zu bilden. Mano (geb. 1953) war ein Pillhofer-Schüler und Avramidis-Student, der Ende der 80er Jahre zu den großen Hoffnungen der sogenannten „Neuen Wilden“ in Österreich zählte.

Ich schätzte meinen Freund sowohl als Maler und Bildhauer, als auch als Mensch sehr. Großen Respekt hat mir seine Arbeitseinstellung abgerungen, die er vom



2019 - Atelier in Retz
v. Gerhard Frank
h. Thomas Gräser
Foto: Archiv Caritas

ersten Tag an (Februar 1992) in seiner neuen Aufgabenstellung als Betreuer der Kunstgruppe Retz an den Tag gelegt und bis zu seinem frühen Ableben im Jahr 2001 durchgehalten hat. Mano begegnete den ihm anvertrauten Personen stets auf Augenhöhe, erkannte aufgrund seines künstlerischen Intellekts blitzartig das kreative Potential der einzelnen Künstler*innen und unterstützte und motivierte die teilnehmenden Personen bedarfsgerecht und kompetent.

Als Atelier diente ein leerstehender Raum im Wohnbereich der Einrichtung bis zum Umbau 2002. Dieser Raum stand den Künstler*innen und interessierten Besucher*innen an 2 fixen Wochentagen offen.

Ich erinnere mich nur mehr unscharf an die Zeit, als sich die ersten „Kandidat*innen“ in der „freien Gruppe“ bei Mano einfanden. Es war eine Mischung aus Neugierde, Verunsicherung, Reserviertheit, in Einzelfällen auch Ablehnung, von der sowohl die Mitarbeiter*innen in der Einrichtung als auch die Bewohner*innen gefühlsmäßig geleitet wurden.

Mit der Zeit kristallisierte sich ein harter Kern von Aufsuchenden dieses neuen Schaffensraumes heraus. Diese Stammgäste lernten die ungeschriebenen Regeln der Gruppe kennen. Es handelte sich dabei um keine Zwänge; vielmehr war herrschendes Gesetz, dass alle Teilnehmenden in ihrem Tun behutsam und konsequent

von Mano angeleitet und ermuntert wurden, sich auf den abenteuerlichen, manchmal auch schwierigen Weg des freien Schaffens einzulassen. Hierbei galt uneingeschränkt, dass je nach persönlicher Verfassung der Einzelnen die individuellen Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt wurden: Sei es das Bedürfnis nach Ruhe, Ungestörtheit, Entspannung, Abwechslung usw. Selbstverständlich konnte man sich das Recht auf „seinen Platz“ erarbeiten und kommen und gehen, wann man wollte. Grenzen wurden gezogen, wo andere in ihrem Schaffensprozess nachhaltig behindert wurden. Der Anteil der Heimleitung beschränkte sich im Wesentlichen auf das zur Verfügung stellen eines räumlichen und materiellen Rahmens. Substanziell und ideell, natürlich auch methodisch und mittels seiner fachlichen und menschlichen Kompetenz, zeichnete Mano für die Aufrechterhaltung des Schaffensraumes verantwortlich.

Der Besuch im Atelier lohnte sich damals wie heute: Den Betrachter*innen bietet sich das Bild eines Raumes, in dem sich Personen aufhalten, die mit einem wunderbaren Selbstverständnis tätig sind. Dabei handelt es sich nicht um Tätigkeiten im herkömmlichen Sinn, wie sie nebenan verrichtet werden, aber auch um keine Beschäftigung als Selbstzweck.



2019 - Atelier in Retz
v.l. Robert Hellerschmid, Karin Mayer,
Helmut Fehring, Maria Sturmlehner
Foto: Manfred Hanus

Für mich wird es wohl immer ein Geheimnis bleiben, warum hier „behinderte“ Menschen ein Schaffen zeigen, das zu großartigen Ergebnissen führt. Nicht dass ich wüsste, was wertvoller ist – der Weg oder das Ziel – eines ist gewiss: Dieser Prozess verdient ebenso unsere uneingeschränkte Anteilnahme, wie die Früchte des Schaffens unsere volle Anerkennung!

Apropos Früchte:

Für Mano war völlig klar, dass die Werke aus der Kunstgruppe der Öffentlichkeit entsprechend vermittelt gehören, und so darf es nicht verwundern, dass schon im

Gründungsjahr 1992 die 1. Ausstellung mit Bildern und Skulpturen der Retzer Kunstgruppe in der Galerie 's Presshaus Herrnbaumgarten gezeigt wurde, der noch viele Vernissagen andernorts folgen sollten.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Hannes Ziselsberger

Einrichtungsleiter Retz und Zellerndorf (Caritas Wien) August 2001 – April 2008

Diesen Satz sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen im gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry. Ich möchte diesen Satz auch für dieses Buch verwenden. Vielleicht klingt es seltsam, wenn man Bilder betrachtet, davon zu reden, dass nur das Herz gut sieht. Aber wenn man Bilder wirklich betrachtet, dann müssen sie mit dem Herzen betrachtet werden. Dann müssen sie durch die Augen unserer Seele gesehen werden.

Als ich vor nunmehr mehr als 20 Jahren, im Sommer 2001, die Leitung der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Retz übernehmen durfte, habe ich auch die dortige Kunstgruppe kennengelernt. Über die Jahre wurde die Kunstgruppe Retz immer auch von Künstler*innen (Mano Lindner, Hermann Richter, Katharina Lehmden) geleitet und damit eine besondere Sensibilität für das Bildnerische ermöglicht.

Sehr bald wurde mir in einem ausführlichen Gespräch mit Mano Lindner, dem damaligen Betreuer der Kunstgruppe und hervorragenden akademischen Bildhauer, von der besonderen Welt dieser Kunstgruppe erzählt. Künstlerisches Schaffen ist nicht allein durch Kognition zu verstehen. Künstlerisches Tun ist vor allem emotionales Tun, verbunden mit handwerklichen Talenten. Für Menschen mit sogenannten kognitiven Beeinträchtigungen ist künstlerisches Tun daher eine besonders angemessene Form, sich mit ihren Emotionen auseinanderzusetzen. Mano Lindner hat es geschafft, den Gefühlen der Kunstgruppenmitglieder zum Ausdruck zu verhelfen und ihnen das handwerkliche Können zu vermitteln, das dafür nötig ist. Leider ist Mano Lindner noch im selben Jahr, am 28. Oktober 2001, verstorben und für die Kunstgruppe hat sich die Frage gestellt, wie es denn weitergehen kann.

„Du bist ewig für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

Auch dieser Satz aus dem Buch *Der kleine Prinz* spielt eine Rolle für die Zukunft der Kunstgruppe. Denn durch das Gespräch mit Mano Lindner und die Kontakte zur Kunstgruppe wurde er mir bewusst. Es war wichtig, diese Kunstgruppe weiterzuführen und mit Unterstützung von Prof. Otto Stainingger und vorerst einmal einer sehr engagierten jungen Frau aus Tirol, die ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Caritas in Retz absolviert hat, konnte die Kunstgruppe weiter geöffnet bleiben. Hermann Richter ist als neuer Leiter der Kunstgruppe ins Team gestoßen und hat dann über drei Jahre die Kunstgruppe geleitet. 2005 stand ein neuer Wechsel an – Katharina Lehmden übernahm die Leitung der Kunstgruppe bis zum Sommer 2008, in dem auch ich Retz wieder verlassen habe.

Vieles hat uns dabei inspiriert – neben der Teilnahme an den Hohenberger Kreativtagen im Jahr 2003 war ein Fixpunkt der Kunstgruppe die Teilnahme am jährlichen Kunstsymposium RADOST. Unter der Leitung von Leo Gattermayer, einem österreichischen Künstler, der seit vielen Jahren in Tschechien lebt, erlebten die Künstler*innen mit bzw. trotz ihrer Behinderungen bei diesem Symposium die Kraft und die Freude kreativer Beschäftigung in einem einfachen Umfeld in einem kleinen tschechischen Dorf – wo sie freundlichst erwartete Stammgäste waren. RADOST konnte auch erstmals grenzüberschreitend Künstler*innen mit Behinderungen zusammenführen.

Die Bilder und Skulpturen der Künstler*innen der Kunstgruppe Retz wirken auf eine besondere Art. Sie sprechen das Herz und die Seele an. Die Augen erfassen die Bilder zwar, aber erfahrbar werden diese Werke erst in der Tiefe des Herzens und der Seele. Sie sind zu einem Bild gebrachter Gefühlsausdruck und sprechen die Gefühlswelt des Betrachters und der Betrachterin an. Das ist gut so und dafür steht die Kunstgruppe Retz. Diese Sichtweise auf die Arbeit der Kunstgruppe war auch eine große Motivation für mich, für deren Fortbestand einzutreten.



Malwoche Hermann Richter
 Maria Sturmlechner
 Foto: Hermann Richter



Malwoche Hermann Richter
 Robert Hellerschmid
 Foto: Hermann Richter

Malwoche Hermann Richter
 v.l.: Thomas Gräser, Frau Richter, Gerhard Frank,
 Helmut Fehringner, Maria Sturmlechner,
 Robert Hellerschmid, Hermann Richter,
 Rudolf Gschwantner
 Foto: Hermann Richter

Im Rückblick hat sich in der Kunstgruppe vieles verändert, aber das Wesentliche ist unverändert: mit Bildern und Skulpturen der eigenen Gefühlswelt Ausdruck geben zu können und damit die Welt anzusprechen. Dabei Freude und Vergnügen am Tun zu haben, bleiben die wichtigsten Zutaten dieser großartigen Werke.

„Begegnung in Kunst auf Augenhöhe“

Thomas Krottendorfer

Leiter Region Weinviertel (Caritas Wien) seit Juli 2008

Ein großes Erbe, das ich mit meiner Funktion auch für die Kunstgruppe Retz übernommen habe und mit dem ich bestmöglich und verantwortungsvoll arbeite, was jedoch mein Leben auch ein Stück verändert hat. Es klingt an der Stelle beinahe unglaublich, dennoch war eine meiner ersten Aufgaben zu meinem Dienstantritt, die künstlerische Leitung der Kunstgruppe zu besetzen. Ich entschied mich für Sladjana Visekruna, die diese Aufgabe auch mit Freude im August 2008 antrat. Ein spannendes Projekt – ich versuchte mich vor der Entscheidung der Stellenbesetzung mit dem vertraut zu machen, was die Kunstgruppe denn ausmacht, und sprach mit dem einen und der anderen Künstler*in. Dieser Versuch, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen, stellte sich letztendlich als Erfolgsweg heraus. Wir können bis heute den vor mehr als 30 Jahren begonnenen Erfolgsweg fortsetzen.



2013 - Besuch am Caritas Bauernhof Unternalb

v.l.: Patrick Müllner, Klaus Schwertner, Bernhard Mayer, Michael Landau, Rupert Essbüchl, Thomas Krottendorfer, Wolfgang Mang, Christa und Erwin Hameseder, Leopoldine Brunner, Stefan Baar, Alfred Strohschneider, Elisabeth Seidl

Foto: Archiv Caritas

Und wir haben aus den gemeinsamen Schritten gelernt und uns diesem ständigen Dialog gestellt – mit gemeinsamen Exkursionen in Museen in Wien und Gugging, mit gemeinsamen Kunstreisen nach Tschechien oder in die Wachau ebenso wie mit Kunstpodien in Unternalb und Retz. Mit großartigen Begleiter*innen über die Jahre wie Angelica Bäumer oder Carl Aigner. Und mit wechselnden Orten – von einem Atelier in Retz zu einem Kunstraum auf unserem Bauernhof in Unternalb und einem im Herzen der Weinstadt Retz, im Genuss&Co, einem Ort, an dem nun integrativ

Kunst geschaffen, diskutiert und gekauft wird.

Eines ist uns neben Kunst zu schaffen gelungen – in jeder Form der Begegnung ein Miteinander und Klima zu schaffen, das auf Augenhöhe basiert. Ein unkompliziertes Spontan-Gefühl von Offenheit und Dazu-Gehören – für jede und jeden!

Denn diese Kunst mag auch erzählt und erklärt, vor allem auch ernst genommen werden, genau weil es um Kunst geht, nicht um einen Gedanken der Solidarität oder Nächstenliebe. Hier gilt es auch die Verbindung zu unserer Arbeit im Allgemeinen herzustellen – ins Gespräch zu kommen, im Gespräch zu bleiben, den Dialog zu führen; einen Dialog gleichermaßen von Mensch und Kunst. Im Weiteren auch eine Wertschätzung und Anerkennung von Diversität, von Verschieden sein, die Akzeptanz der Individualität der Gesellschaft und die Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft in vollem Umfang.

Und auf diesem Weg ist uns etwas Wunderbares passiert – vor nun mehr als 10 Jahren haben wir in der Wachauer Künstlerin Christa Hameseder eine verlässliche, freundschaftliche, fördernde Partnerin gefunden. Aus dem Samenkorn des ersten Gespräches bis zum heutigen Tag unserer Zusammenarbeit dürfen jährlich großartige Kreativtage im Wachauer Atelier von Christa Hameseder stattfinden, durften



2018 – Besuch im Atelier Hameseder

v.l.: Klaus Schwertner, Sonja Frank, Thomas Krotendorfer, Christa Hameseder, Michael Landau, Helga Plech

Foto: Andrea Thaller



2023 - Atelier im Bauernhof Unternalb
Foto: Verena Karasek



2023 - Atelier im Bauernhof Unternalb
Karin Mayer, Thomas Gräser,
Robert Hellerschmid, Helmut Fehringer
Foto: Sladjana Visekruna

wir erst im Kleinen, dann mit einer gemeinsamen Kunstreise in Kunststationen über Jahre erfolgreiche Ausstellungen in beispielsweise Unternalb, Retz, Geras, Göttweig, Melk oder in Schrems gestalten. Und damit wurde weit mehr möglich als persönliche Begegnung – Begegnung mit Vielfalt, mit Kunst, insbesondere mit Art Brut, und das für einen zwischenzeitlich sehr, sehr großen Kreis. Art Brut übersetzt als jene Kunst, die aus dem Inneren kommt, die roh, ungeschliffen ist, wie Jean Dubuffet sie prägte.

Dieses Kunstbuch gibt uns Möglichkeit, hier einzutauchen, wozu unsere Künstler*innen uns Möglichkeit geben – das „Fahrrad vom Herrn Direktor“ von Thomas Gräser, die „Schüler“ von Karin Mayer, die geordneten Formen von Helmut Maron, der „Käfer“ von Helmut Fehringer oder die vielschichtige Farbkomposition von Gabriele Denner sind schöne Beispiele dafür.

Sich einzulassen auf eine andere Form der Begegnung, der Begegnung mit diesen Kunstwerken, die bei jedem Betrachten uns dennoch etwas anderes vermitteln, unsere Stimmung miteinbeziehen und in einen ganz persönlichen Dialog mit uns treten. Und im bewussten Eintreten in diesen wird einiges in uns passieren – manches wird dabei unerwartet, so manches rational gesteuert oder vom Gefühl getrieben spürbar sein und das darf auch sein – im Betrachten der Kunstwerke der Buntheit und Vielfalt aus dem Inneren und der Gedanken der Künstler*innen, von Geordnetem und Abstraktem, von Vertrautem und Neuem – einer ganzheitlichen Begegnung von Menschen und Kunst.

Ich bin überzeugt, dass der Weg nach den ersten 30 Jahren spannend weitergeht – ich wünsche uns auf diesem Weg und in diesem Dialog mit den Kunstwerken spannende Erfahrungen und wertvolle Erlebnisse, wenn sich echte Freude dazu einstellt – in aller Dankbarkeit für die Möglichkeit dieses Kunstbuches und an alle, die es möglich gemacht haben.

2018 - Eröffnung der Ausstellung im Stift Geras

v.l. Abt Michael Proházka, Jonathan Lechner, Thomas Gräser, Florian Siegl, Stefanie Müller, Ernst Gaisfuss, Rudolf Gschwantner, Daniela Schwarz, Thomas Krottendorfer, Robert Hellerschmid, Alois Rittler, Helmut Fehringer, Karin Mayer, Sladjana Visekruna, Sonja Frank, Helmut Maron, Christa Hameseder, Sybille Böhm, Katharina Amon
Foto: Helga Plech





2019 - Ausstellung Stift Göttweig

l.: Werke von Thomas Gräser (links und rechts), Robert Hellerschmid (mitte)

o.v.l.: Carl Aigner, Christa Hameseder, Thomas Krottendorfer, Pater Franz Schuster
u.v.l.: Thomas Krottendorfer, Carl Aigner

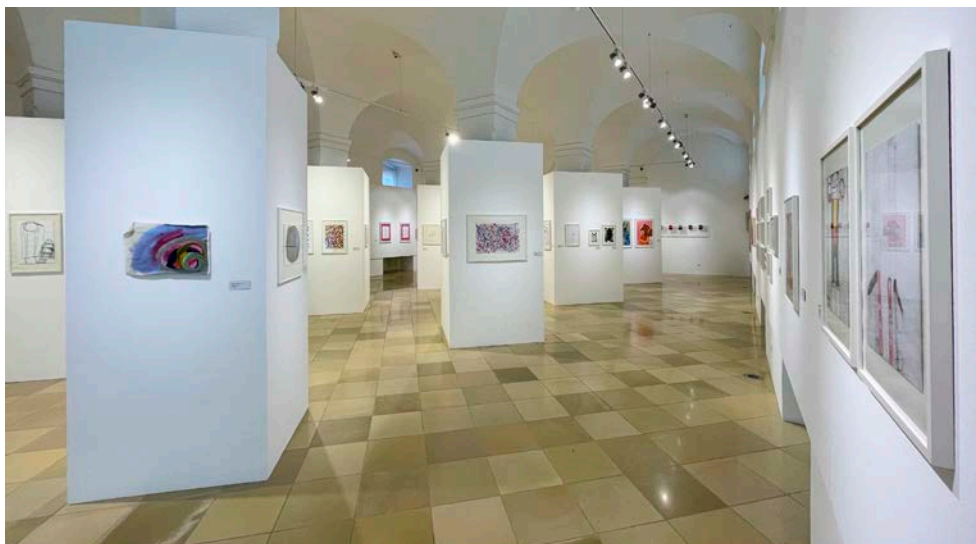
Fotos: Andrea Thaller



2019 - Eröffnung Ausstellung Stift Göttweig

l.: v.l.: Daniela Spindler, Jürgen Spindler, Verena Karasek, Carl Aigner, Robert Hellerschmid, Rudolf Gschwantner, Helmut Maron, Christa Hameseder, Ernst Gaisfuss, Karin Mayer, Helmut Fehringner, Maria Sturmlehner, Thomas Gräser, Pater Franz Schuster, Sladjana Visekruna, Helga Plech, Thomas Krottendorfer

Foto: Andrea Thaller



2021 - Ausstellung „Kunststationen“ Stift Melk

l.: Ausstellungsraum Säulenhalle

Foto: Karin Antoni

2019 - Malwoche im Atelier Hameseder
 v.l. Thomas Gräser, Rudolf Gschwantner,
 Sladjana Visekruna, Helga Plech, Ernst Gaisfuss,
 Christa Hameseder, Helmut Maron,
 Sybille Böhm, Karin Mayer, Helmut Fehringer
 Foto: *Sevko Manjic*

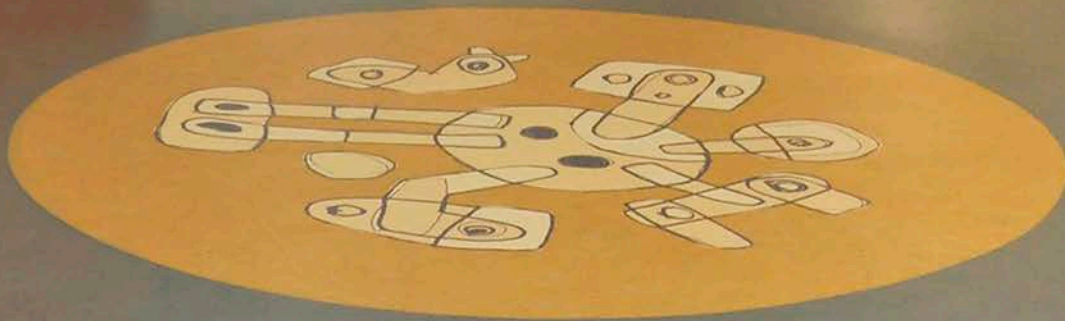
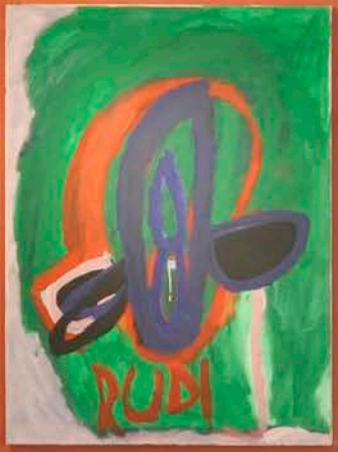


2022 - Wien-Sightseeingtour mit Oldtimerbus
 v.l. Maria Sturmlehner, Helga Plech,
 Rudolf Gschwantner, Sybille Böhm,
 Sladjana Visekruna, Christa Wurzinger,
 Thomas Gräser, Karin Mayer,
 Christa Hameseder, Helmut Fehringer
 Foto: *Elisabeth Seidl*



**2023 - Besuch der Kunstgruppe
 im Kunsthistorischen Museum Wien**
 v.l.: Daniela Schwarz, Christa Hameseder, Helmut
 Fehringer, Thomas Gräser, Karin Mayer, Rudolf
 Gschwantner, Kunstvermittlerin, Helga Plech
 Foto: *Elisabeth Seidl*





„Bilder sind kreative Brücken zwischen Menschen“

Christa Hameseder

Es war 2013, als ich die schöne Gelegenheit hatte, erstmals den Caritas Bauernhof in Unternalb/Retz zu besuchen. Ich war zutiefst beeindruckt von den vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung und das damit verbundene respektvolle und wertschätzende Miteinander. Da sich damals gerade ein neues großes Atelier für mich in der letzten Bauphase befand und ich ohnedies dringend Arbeitsmöbel benötigte, beauftragte ich spontan die Werkstätten der Caritas in Unternalb, mir diese anzufertigen. Dabei informierte mich der Leiter der Caritas Einrichtungen in Retz, Thomas Krottendorfer, auch über die seit Jahren bestehende Kunstgruppe Retz. Sensibilisiert durch meine eigene langjährige künstlerische Tätigkeit war es für mich ein Bedürfnis, sie zu sehen und kennen zu lernen. Noch am selben Tag konnte ich die Kunstgruppe Retz in ihrem Atelier besuchen. Thomas Krottendorfer stellte mir voller Stolz die kunstschaftenden Persönlichkeiten vor.

Es gibt so wunderbare Momente im Leben, die einem sofort das Gefühl der Sympathie, Begeisterung und Vertrautheit schenken. Alles berührte mich vom ersten Moment an, als ich mich mit den Künstler*innen und Sladjana Visekruna, der Leiterin der Kunstgruppe, interessiert über ihre Arbeit unterhielt. Mir war sofort klar, dass es ein baldiges Wiedersehen geben würde. Rasch ergaben sich mit Thomas Krottendorfer erste Gespräche vor Ort in Bezug auf eine mögliche Zusammenarbeit. Noch gefesselt von den ersten Eindrücken und sehr dankbar für diese Begegnung, folgte sehr bald darauf eine sehr kreative Zeit der Begegnung voller Respekt und Offenheit.

Bereits ein Jahr später nahm ich an einer gemeinsamen Wanderausstellung der Kunstgruppe im Retzer Land teil. 2015 besuchte ich die Künstler*innen beim damals jährlichen Sommer-Kunstaufenthalt in Horní Olesná /Tschechien. In der Zwischenzeit war auch mein neues Atelier fertiggestellt und die Künstler*innen nahmen mit Freude meine Einladung an, erstmals 2016 in meinem Atelier in Mühldorf in der Wachau an einen für sie neuen Ort einen jährlichen Kunstaustausch zu erleben.

Mir war sehr wichtig, dass sie sich, meist sieben Personen, gut aufgehoben fühlten. Ich war sehr darauf bedacht, nicht nur eine geschützte Kunstbegegnungsstätte mit anregendem Ambiente und guter Atmosphäre als Arbeitsumfeld zu bieten, sondern auch für eine geeignete familiäre Unterbringung zu sorgen. Dieser Wunsch hatte sich mit der Familie Gritsch im Nachbarort, die einen Gasthof und eine kleine Frühstückspension führten, rückblickend äußerst zufriedenstellend erfüllt.

Die aktiven Tage in der neuen Umgebung waren alsbald von großer Begeisterung und vitalem Arbeitseifer geprägt. Sladjana Visekruna und ich waren mit Elan unterstützend zur Stelle, wenn es darum ging, neue Leinwände zu bespannen oder ausgewählte Papierbögen und Malutensilien bereitzustellen, damit der Schaffensfluss und die Freiheit, sich nach den eigenen Fähigkeiten und Vorstellungen auszudrücken, nicht unterbrochen wurde. Interessanterweise war ab und zu auch Hintergrundmusik (von Volksmusik, Klassik bis hin zu Schlagern) in Verbindung mit dem kreativen Prozess eine gewünschte Bereicherung für alle. Für das leibliche Wohl zwischendurch und für die fotografische Dokumentation der

Arbeitsprozesse im Allgemeinen war fast ausschließlich meine Freundin Helga Plech da und punktete mit ihrer Herzlichkeit, Heiterkeit und Fürsorge.

In diesen, meist vier Tagen unserer kreativen Gemeinschaft war die Freude, die Neugierde und die Leidenschaft am Tun deutlich spürbar, obwohl manchmal auch Mut von Nöten war, um neue schöpferische Entwicklungsschritte zu wagen. Mich begeisterte vor allem die unglaubliche Vielfalt der Werke, sowie deren Ausdruckskraft und Einzigartigkeit, die ich jedes Jahr aufs Neue beim gemeinsamen Kunstaustausch bestaunen durfte.

Ab 2016 begann dann eine sehr spannende und erlebnisreiche Zeit für uns Kunstschaffende, die sich in weiteren gemeinsamen Ausstellungen zeigte. Mein Impuls für eine Kunstreise mit „Kunststationen“ in drei Stiftungen Niederösterreichs – Stift Geras 2018 sowie Atelier Christa Hameseder, Stift Göttweig 2019 und Stift Melk 2020/21 – wurde dankenswerterweise gerne aufgegriffen und auch von allen damit befassten Personen mitgetragen und realisiert. Dies bedeutete auch eine erste gemeinsame kontinuierliche Öffentlichkeit für alle Kunstschaffenden der Kunstgruppe Retz, verstärkt durch einen ersten umfangreichen gemeinsamen Ausstellungskatalog!

Das alles wäre natürlich nicht möglich gewesen, hätten wir, die Künstler*innen, wie Karin Mayer, Sybille Böhm, Maria Sturmlehner, Sonja Frank, Daniela Schwarz, Helmut Fehringer, Thomas Gräser, Rudi Gschwantner, Helmut Maron, Ernst Gaisfuss, Alexander Liedl, Herbert Schnepf und die Leiterin der Kunstgruppe Sladjana Visekruna und ich, nicht schon eine vertrauensvolle und sehr wertschätzende Verbundenheit und Freundschaft verspürt, die uns dazu bewog, unsere Exponate in Gemeinschaft einem größeren Publikum zu präsentieren.

An dieser Stelle sei ganz besonders und aufrichtig Carl Aigner gedankt, er war immer verlässlich mit seinem großartigen und fachkundigen Engagement bei all unseren Ausstellungsvorbereitungen und Vernissagen ehrenamtlich dabei. Das Team der Caritas in Retz und Unternalb, allen voran Thomas Krottendorfer, Elisabeth Seidl, Verena Karasek und Alfred Strohschneider, waren große Unterstützer und Förderer, wenn es vor allem darum ging, meine für mich selbstverständliche und beglückende Inklusionsarbeit mit den Kunstschaffenden der Kunstgruppe Retz sichtbar zu machen. Die Künstler*innen erfuhren aber nicht nur durch die Ausstellungen und den Katalog eine gebührende Wertschätzung und Anerkennung ihrer bildnerischen Arbeit. Auf Grund der Präsentationen und des Ausstellungskatalogs wurden eine Reihe von Sammlerinnen und Sammler gewonnen, was vielleicht das schönste Kompliment für die Retzer Kunstgruppe ist.

Mit der wunderbaren Möglichkeit der Gemeinschaftsausstellung „Art Vital“ der Kunstgruppe Retz im Kunstmuseum Waldviertel, Schrems, wo ich auch mit eigenen Arbeiten vertreten war, wurde ein weiterer Höhepunkt unseres gemeinsamen künstlerischen Wirkens in der Mitte unserer Gesellschaft aufgezeigt. Hier sei ganz besonders herzlich auch Karin und Bernhard Antoni, sowie Ruth Schremmer und Heide Warlamis vom Kunstmuseum für ihre intensive und akribische Arbeit für die Ausstellung und auch für die 1. und nun auch 2. Auflage dieses Kunstbuches herzlichst gedankt.

„Bilder sind kreative Brücken zwischen Menschen“, die uns unglaubliche Fügungen und beglückende Begegnungen erlebbar werden lassen – das darf ich seit Jahren wahrnehmen und für diese erfüllende Bereicherung bin ich sehr dankbar!

2016 - Malwoche im Atelier Hameseder
v.l. Sladjana Visekruna, Sybille Böhm,
Christa Hameseder
Foto: Helga Plech



„Mir gefallen alle Wirklichkeiten, denen ich im Atelier begegne“

Persönliches zum Alltag der Kunstgruppe Retz

Sladjana Visekruna

künstlerische Leitung der Kunstgruppe Retz

2008 bin ich als künstlerische Begleitung und zur Unterstützung der Künstler*innen der Kunstgruppe nach Retz gekommen. Zu dem Zeitpunkt kannte ich schon die sogenannte „Art Brut“-Kunst. Da mich die Werke dieser Kunstrichtung schon damals angesprochen haben, war ich auf die Arbeiten der Kunstgruppe sehr neugierig und wurde auch nicht enttäuscht, im Gegenteil! Die Vorstellung, ein Teil der Geschichte der Kunstgruppe zu sein, hat mich gefreut und bewegt mich bis heute.

Damals haben die Kunstgruppe Rudi Gschwantner, Thomas Gräser, Robert Hellerschmid, Ernst Gaisfuss, Ernst Schweighofer, Alex Liedl, Gerhard Frank, Helmut Maron, Helmut Fehringer und Maria Sturmlehner besucht. Maria Sturmlehner ist, so wie bis heute, nur sporadisch gekommen. Das Atelier befand sich damals in Retz im Dachgeschoss, mit einer Aussicht auf die Weingärten und die Windmühle, mit sehr viel Licht. Im Wohnhaus der Caritas lernte man mit der Zeit auch andere Bewohner*innen des Hauses kennen und bald stellte sich heraus, dass manche auch in ihren Zimmern viel malen oder zeichnen. Karin Mayer war eine davon. Sie hatte viele Zeichnungen, die beeindruckend waren. Auch sie kam dann in die Kunstgruppe. Später wurden noch weitere, wie Daniela Schwarz, Sybille Böhm, Sonja Frank und Herbert Schnepf ein bedeutender Teil der Kunstgruppe.

Die Kunstgruppe findet, heute wie damals, zweimal die Woche statt und ist den ganzen Tag offen. Fast alle haben sich für einen fixen Arbeitsplatz entschieden, den sie seit Jahren in der Gruppe einnehmen; alle arbeiten unabhängig voneinander, völlig frei und unbeeinflusst. Meine Aufgabe ist es, sie im Umgang mit unterschiedlichen Techniken zu unterstützen, Materialien zu beschaffen, sie z.B. beim Leinwandspannen und Grundieren zu unterstützen usw. Aber irgendwie ist auch das Zuhören ihrer Geschichten meine Aufgabe geworden. Diese Geschichten sind fast immer ungewöhnlich und spannend. Man versucht, die Pointen der erzählten Geschichten zu erfassen, aber die gibt es meistens einfach nicht oder sind schwer zu entziffern. Hier kann man die Dinge nicht nach gängigen Denkgewohnheiten denken. Die Zeit und Wahrnehmung der Welt ist in der Kunstgruppe ein bisschen anders, Thomas Gräser sagt z. B., wenn er eine Geschichte erzählt „Das war vor langer, langer Zeit, voriges Jahr“ oder Rudi Gschwantner, wenn man ihn fragt, wie alt er ist, antwortet er „Ich weiß es nicht“. Außerdem spricht man hier gerne mit Stiften, Mappen und anderen nicht-menschlichen Entitäten. Mir gefallen alle Wirklichkeiten, denen ich im Atelier begegne.

Dabei sind die Arbeitsweise und das Vorgehen jeder und jedes Einzelnen völlig verschieden: Ernst Gaisfuss sitzt grübelnd vor der Leinwand, schaut mal ins Buch, mal auf die Leinwand, und irgendwann wagt er es anzufangen. Rudi Gschwantner betastet jede Leinwand, riecht daran und fängt an, weit auszuholen und seine runden Formen zu malen. Daniela Schwarz beginnt in der Früh und arbeitet unermüdlich und fast ohne Pausen bis in den

2017 - Sladjana Visekruna
mit Ernst Gaisfuss und Karin Mayer
im Atelier Christa Hameseder
Foto: Helga Plech

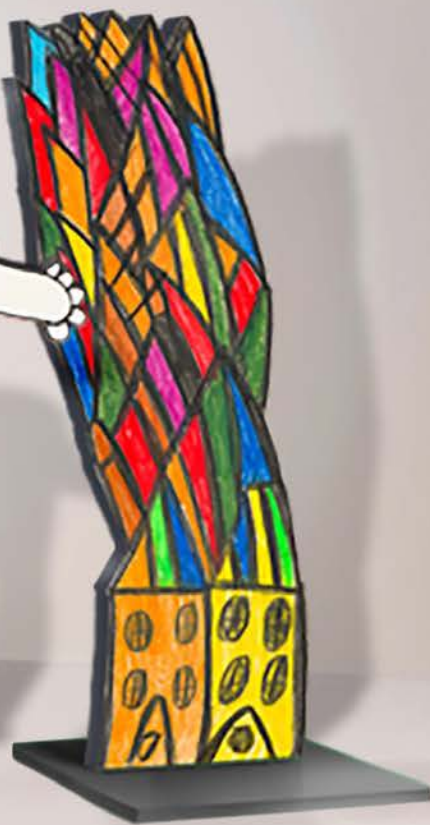
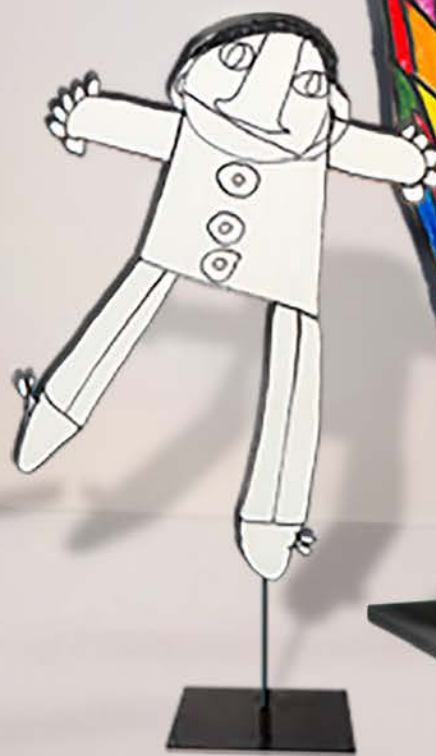


Abend hinein. Helmut Fehringer, ein Technikfan, der die Kunstgruppe auch mit technischen Geräten aller Art versorgt, nimmt meistens ein kleines Radio mit, das er auf irgend-einem Flohmarkt erworben hat, und erzählt begeistert in die Runde, was es alles kann und wofür alle Knöpfe sind, und wir hören dann oft Volksmusik. Thomas Gräser erzählt gerne Geschichten, das, was er am Wochenende erlebt hat, oder worum es in der letzten Uni-versum-Sendung ging; ihn faszinieren Tiere, besonders die aus Afrika! Er hat vielfältige Interessen. Er ist Feuerwehrmann, liebt Baustellen und Bauarbeiter sowie Blaskapellen und die Musik allgemein. Diese Sachen sind auch oft Motive seiner Zeichnungen. Karin Mayer ist eine resolute Person, sie verteidigt beharrlich ihre Positionen und Einstellungen zu ihren Werken, aber auch zu anderen Sachen, die sie beschäftigen. Alex Liedl hat unterschiedliche Phasen in seinem Kunstschaffen gehabt, aber er hat das Zeichnen und Malen immer gebraucht und war fast immer aktiv. Letztens hat er während er zeichnete, gefragt, „Sind meine Augen offen oder zu?“ Da dachte ich, dass bei ihm während der Arbeit die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit ausgelöscht ist. Das kann für uns alle, während wir im Atelier arbeiten, gelten.

Christa Hameseder ist langjährige Unterstützerin und Begleiterin der Künstler* innen der Kunstgruppe. Selbst Künstlerin, war sie von Anfang an sehr spontan und ohne Berührungs-ängste und hat viel Verständnis, Geduld und Einfühlungsvermögen mitgebracht. Wir verbringen jedes Jahr vier bis fünf Tage in ihrem Atelier in der Wachau. Die Künstler*innen freuen sich immer sehr auf diese Maltage, weil sie in einer anderen Umgebung arbeiten und ihr künstlerisches Können zeigen können, das spürbar geschätzt und bewundert wird. Als erfahrene Künstlerin sieht und entdeckt Christa Hameseder andere Aspekte und Potentiale in der Arbeit und den Werken der Künstler*innen, sie kann sehr gut reflektieren und motivieren. Die Begegnung der Künstler*innen mit ihr ist nicht nur auf künstlerischer, sondern auch auf menschlicher Ebene von Bedeutung. Die Kunst-Reise, die wir in den letzten vier Jahren zusammen gemacht haben, hat Christa Hameseder initiiert und ermöglicht. Es war eine sehr schöne Erfahrung für alle. Danke dafür auch im Namen der Künstler*innen.



Werkarchiv
im Atelier Unternalb
Foto: Karin Antoni



ART VITAL

Ausblicke auf eine integrale Kunst in einer inklusiven Gesellschaft

„Kunst muss lebendig machen
und der Zeit einen Wert geben.“
E. Delacroix

Eine Annäherung

Alle begrifflichen Festlegungen bis heute scheinen in Hinblick auf die *Retzer* Künstler*innen verkürzt. *Art Brut* ist wahrscheinlich ein zu besetzter Terminus, um ihn eins zu eins auf die *Retzer* Künstler*innen zu übertragen. Und die Grenzen von *Außenseiterkunst*, eine kulturalistisch längst hinterfragenswerte Festlegung, lösen sich an ihrer Peripherie ohnehin auf. Die Künstler*innen gelten in Retz auch nicht als Patienten und werden schon gar nicht als solche behandelt. Eher schon wird ihrem ausgeprägten Individualismus, der häufig die Grenzen einer Gewohnheitsnormalität überschreitet, ein schützender Raum geboten. Durch Besuche im Atelier, Ausstellungen und einem Shop am Retzer Hauptplatz entstehen immer wieder Möglichkeiten aus diesem Schutzraum hinauszutreten, um die so wichtige und gerne angenommene gesellschaftliche Anerkennung zu erfahren. Und wer einmal erlebt hat, mit wieviel Freude und Stolz ein fertiges, abgeschlossenes Werk bedacht wird, wie interessiert sie manchmal Einflüsse, Anregungen von außen aufnehmen, und wie oftmals damit der Wunsch nach Reaktion eines Betrachters verbunden ist, ja, verlangt wird, für den wird auch ein anderes Merkmal des typischen *Art Brut* Künstlers, wie ihn Jean Dubuffet kategorisiert hat, nämlich *nur für sich selbst zu schaffen*, nicht mehr so wichtig.

Aus diesen und anderen Gründen haben wir für unsere Ausstellung und die darin versammelten Kunstwerke einen Überbegriff gesucht, der nicht einzäunt, sondern eher freisetzt, einen Begriff, der öffnet, verbindet und keine Feindbilder erzeugt. Wir hoffen ihn mit *Art Vital* gefunden zu haben.

2023 - Raumbilder

Bildausschnitte von den Künstler*innen
Helmut Maron, Thomas Gräser,
Karin Mayer, Daniela Schwarz,
Maria Sturmlehner und Sonja Frank
in Objekte verwandelt.
Realisierung Franz Vogler
und Benedict Vyplel
Rendering IDEA

Art Vital

Art Vital versucht den künstlerischen Aspekt von *Art Brut* und den sozialen Anteil von *Outsider Art* zu vereinen, in der Hoffnung, dass damit ein neuartiges, dynamisches Begriffsfeld entsteht, das Ausdehnung, Überlagerung und Wandel zulässt. Dies soll den Ausblick auf eine stilllose, inklusive Kunst ermöglichen, nahe am Menschen; auf eine Kunst, die zeitlos ist, weil immer aktuell, eine, die nie alt wird, weil sie, ähnlich wie die

Werke von Kindern, nie aus der Zeit fällt. *Art Vital* benennt keine neue Kunstrichtung, sondern zielt auf eine Sicht auf die Kunst, deren Impuls in der vitalisierenden Kraft des Werkes liegt. Kunst als Beziehungsvorgang im Raum. Kunst als immer wieder neu sich ereignende Versuchsanordnung von Kommunikation und Begegnung. Bildraum als Möglichkeitsraum, den es gilt zu entbergen. Jene holografischen Intensionen, die im Bild mitgegeben sind, werden den Betrachter*innen Impuls und Anregung zu eigenem Denken und Handeln. Ein Bild ist nicht nur die unmittelbar subjektive Projektion der Weltwahrnehmung seiner Schöpfer*innen, sondern auch Selbstbestimmung, Kommunikation und, als Utopie, Sehnsuchtsort uneingelöster Versprechen eines gelingenden Lebens. Die Arbeit mit dem Werk ist mitunter der Versuch sich in der Welt einzurichten, sich einen Ort und damit Bewusst-Sein zu schaffen. Es ist vielleicht nicht falsch von einem Dialog zu sprechen zwischen Innen- und Außenwelt, mit Hilfe einer Bildsprache, deren Grammatik gleichzeitig höchst individuell und allgemeinverständlich ist – also sehr modern eigentlich und lehrreich für die Anforderungen der Kommunikation der Zukunft. Die Gestaltung der Wechselwirkung von Individualität und Gemeinschaft entwickelt sich zunehmend zu einem wichtigen Thema unserer Denkfaltung. Es wird grundlegend für alle Handlungen im Mikro- und Makrobereich einer Gesellschaft, für das Miteinander von Verschiedenheiten auf allen Ebenen des Zusammenlebens. So ist es nie zu spät und immer (noch) notwendig an die Zukunft einer inklusiven Gesellschaft zu erinnern, in der Sonderbehandlung nicht mehr nötig ist, in der Wertschätzung und Anerkennung und somit auch Ausstellungen wie diese eine Selbstverständlichkeit sind.

Immer wieder können, ja müssen wir uns aufs Neue fragen: haben wir die entsprechende Ästhetik, die unsere Haltung zu relevanten Themen der Zeit widerspiegelt, eine *bildhafte* Sprache, die reagiert und Gegenerzählungen, über den akuten Zeitraum hinaus, bewahrt, entwickelt und sich ausmalt. Auf dieses uralte Vermögen der Kunst können wir vertrauen. Kunst wird nicht die Er-Lösung sein, aber sie kann Eigenschaften wie Wachsamkeit, Lebensfreude, Offenheit, Toleranz, Skepsis, Angstlosigkeit und Veränderungswillen in uns verinnerlichen und in unser Bewusstsein rücken. Große Worte, ich weiß. Aber ich erlebe es bereits im Kleinen, hier im Kreis der *Retzer* Künstler*innen. Hier wirkt – und wenn notwendig, wird sie auch eingefordert – gelebte Toleranz, lebendige Gemeinschaft, gegenseitige Akzeptanz und kreative Vielfalt. Dieses offene Feld unterschiedlichster Ausdrucksformen ist eine bemerkenswerte Keimzelle für ein vorbildlich *ästhetisches* Miteinander. Durch das ungezwungene Zusammenleben seit Jahren, Jahrzehnten und die damit verbundenen, gemeinsamen Erfahrungen haben sich die einzelnen *Retzer* Künstlerpersönlichkeiten gefestigt und ihre individuelle Ausrichtung gefunden. Jede auf ihre, jeder auf seine ganz eigene Weise tritt mit der und dem anderen in Beziehung, trägt die Gemeinschaft mit und fördert durch die Kreativitätsfindung immer wieder aufs Neue. Wir erleben Kunst aus diesem Blickwinkel auch als soziales Projekt, in dem Gemeinschaft und Individuum einander bereichern. Darin können uns die *Retzer* Künstler*innen ein Vorbild sein. Ihre gelingende dialektische Beweglichkeit zwischen Autonomie und Gemeinschaft umschreibt eine kostbare Vorstellung von Menschlichkeit und damit sehr unmittelbar auch von Identität, Würde, Moral und Idealen.

Man soll sich nicht scheuen, die *Retzer* Künstler*innen in einem größeren kunstgeschichtlichen Zusammenhang zu sehen. Spätestens seit Medienkunst und Digitalisierung hat sich Kunst schubartig verändert. Hinter Dekonstruktion und dem damit einhergehenden Unbehagen sucht Kreativität längst nach akzeptablen konstruktiven Verbindlichkeiten und Bereichen der Einigkeit. Um die annähernd ganzheitlichen

Intensionen eines Kunstwerks auszumachen, ist es hilfreich vermehrt Merkmale und Qualitäten wie Authentizität, Intensität, Komplexität oder Originalität ins Blickfeld unserer Aufmerksamkeit zu rücken und von hier aus neue, offene Modelle künstlerischer Weltbegegnung zu erproben. *Art Vital* könnte schöpferisches Zusammenleben umschreiben, eine Kunst der Lebensführung, bei der niemand dem anderen nimmt, jeder dem anderen gönnt, alle Wertschätzung erfahren, wie aus dem daraus erwachsenden Selbstbewusstsein die Welt ein Stück schöner und lebenswerter wird. *Art Vital* macht uns zu Teilnehmer*innen am großen weltumspannenden Projekt der *Poetisierung* der Welt.

Eine andere Wahrnehmung

Kunst ist ein unerlässliches Instrument, um der Fragmentierung unserer Weltauffassung entgegenzuwirken. Sie kann die statischen Bilder des Denkens in Bewegung versetzen. Wir suchen nach einer Sichtweise der Kunst, in der die unselige Trennung von Körper und Geist, beziehungsweise die Dominanz des jeweilig einen, ausgeglichen wird. Menschen, bei denen diese Gegenpole so authentisch zusammenfallen, wie *Daniela Schwarz* oder *Herbert Schnepf*, üben auch deshalb so große Anziehung auf uns aus. Die reflexhafte Lebendigkeit ihrer gestalterischen Tätigkeit spricht jenen Zustand an, der auf eine seltene Einheit von Gedanken und Handeln hinweist. Die gefühlsbedingte, vom ganzen Körper mitgetragene Wahrnehmung bleibt auch in Zeiten zunehmend lebloser werdender Kommunikationswege die unverzichtbare Basis für tiefe, nachhaltige Interaktion und Anteilnahme am anderen. Darum ist es nur angebracht, unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf die körperliche oder intellektuelle Behinderung zu richten, sondern genauso, wenn nicht mehr, auf ihre eigene, andere Sichtweise auf die Welt.

Kunst als Lebensreflex

Das existentielle Erlebnis von bruchloser Ganzheit, ich möchte es poetisch nennen, ist uns im mehrheitlich fremdbestimmten Alltag kaum vergönnt. Darum suchen wir Orte auf, die uns, über die bestimmende funktionale Lebensroutine hinaus auf uns selbst als lebendige Wesen verweisen. Hier suchen und finden wir, und sei es nur für kurze Momente, Anschluss an die heilsamen Kräfte der immerwährenden Verwandlung, die wir Schöpfung nennen. Ein solcher Ort ist die Kunst.

Das bringt mich wieder zu den *Retzern* Künstler*innen zurück, die für mich ganz real ein solch ersehnter Kunsttopos sind. Auf ihre eigene Weise lösen sie eines der großen Versprechen der Moderne des 20. Jahrhunderts ein, Kunst und Leben wieder zusammenzuführen. In dieser, Materielles und Immaterielles verbindenden Eigenschaft der Kunst liegt eine große Attraktivität. Dazu kommt die gesellschaftlich akzeptierte, Grenzen überschreitende, pluralistische Arbeitsweise von Künstler*innen. Darin wird künstlerisches Tun heute vielfach zur Anleitung. Das, was wir bei den *Retzer* Künstler*innen so einprägsam erleben und nachvollziehen können – wie sehr ihre Produktion gleichzusetzen ist mit Zufriedenheit und Glücksempfinden – ist auch ein erstrebenswertes Ziel und Modell für unsere gesamte Arbeits- und Lebenswelt. Eine im Alltag dekonstruiert wahrgenommene Wirklichkeit bleibt vielleicht einzig in der Kunst eine synästhetische, organische Ganzheitserfahrung.

Langsam aber doch, und selten bewusst, verabschieden wir uns vom Narrativ eines sich linear entwickelnden Geschichts- und Menschenbildes. Wir akzeptieren, dass verschiedene Entwicklungen gleichzeitig an unterschiedlichen Orten, und zeitlich von unserer Gewohnheitsvorstellung verschoben, stattfanden und stattfinden. Damit zerstreuen sich die eingelernten Schemata von Kunstentstehung und es lösen sich auch die damit verbundenen hierarchischen Separierungen in *maßgebliche, wertvolle* oder eben *weniger zu beachtende* Kunst. Ein Kunstverständnis bahnt sich den Weg, dessen Merkmale nicht mehr auf Abgrenzung und Status zielen, sondern eher auf Diversifizierung, Komplexität und Demokratisierung von künstlerischen Prozessen; Kunst als Ausdruck des Aggregatzustandes von Zusammenleben und Bindemittel für alle Risse der Vereinzelung. Als *Bild* von Gemeinschaft gehört Kunst allen Menschen – auch, und vielleicht zuallererst, den Unterprivilegierten.

Von der Lebensnotwendigkeit des ästhetischen Sinnes

Welch ein Wunder muss es für ein Kind sein, mit etwas Druck auf einen kleinen Zeichenstift plötzlich einen Punkt, einen Fleck, eine Linie erschaffen zu können. Solche Momente zählen zu den Ersterlebnissen schöpferischen Seins. In jeder Stift- und Pinselregung unserer Künstler*innen ist diese Zeittiefe enthalten, welche die Gegenwart mit dem Ursprungserlebnis verbindet und dieses jedes Mal aufs Neue heraufbeschwört.

Vorrangig spüre ich im kürzesten Bleistiftstrich eines *Thomas Gräser*, in den winzigen Farbarealen von *Karin Mayer* oder im mikroskopischen Gewusel eines *Alexander Liedl* einen Lebensreflex – exakt in der Dauer des Zeichenvorgangs. Dies in einer Intensität, die mich an schöpferische Ekstase denken lässt. In Weiterführung an das *Ich denke nicht, ich male* von Henri Michaux drängt sich mir nun auf: *Ich male, also bin ich*. Auch so kann ich die Ausdauer, die schier unendliche Hingabe und das überlange Verweilen an ein und demselben Handlungsabschnitt begreifen, da jeder Millimeter seiner Choreografie mit Leben und Realität identisch ist. Die Fülle, der Aufbau Linie für Linie, das bis an den Rand Zeichnen ist ein oft wiederkehrendes Kompositionsmerkmal auch bei *Sybille Böhm*, *Sonja Frank* oder *Helmut Fehring*. Es zeichnet sie gleichsam aus.

Wieviel Psyche doch im Körper steckt! Schauen wir uns nur die farbigen Kreisformationen des *Rudolf Gschwantner* an, welche fast choreografische Züge annehmen und zu einer mir existentiell scheinenden Evokation des Körpers führen. Hier lassen sich Spuren von Handlungsfreiheit entdecken in größtmöglicher Reduktion, bei der Impuls und Reaktion fast identisch sind. Ganz anders die zumeist strukturierten Bilderwelten von *Helmut Maron* und *Maria Sturmlehner*. Hier scheint Sehnsucht nach Stabilität und Verlässlichkeit festgeschrieben und wohl auch gefunden. Die Transformation von Bildern der Kunstgeschichte, wie sie *Ernst Gaisfuss* unter anderem vornimmt, belegen die gestalterische Vielfalt der Herangehensweisen.

Bei jedem Einzelnen ist eine würdevolle Demonstration von der Lebensnotwendigkeit des ästhetischen Sinnes zu erleben. Kunstfertigkeit ist dabei nicht so wichtig. Gottseidank werden die Bewertungskriterien für *talentiert* oder *begabt* nicht mehr hierarchisch oder genetisch vorausgesetzt verstanden. Damit verschiebt sich auch die Bandbreite von dem, was wir unter *normal* einordnen, und wir sind fähig, Talent und Begabung in jedem Menschen zu entdecken.

Seit mehreren Jahrzehnten ist die Caritas Einrichtung in Retz/Unternalb solch ein Ort der Ermutigung, an dem diese Entfaltung quasi nachgeholt werden kann. Jene Menschen, die diese Atmosphäre der Verlässlichkeit und Geborgenheit bereiten, sichern damit ihren Anvertrauten Unverwechselbarkeit und aktivieren stets aufs Neue deren Begeisterungsfähigkeit. Wir sollten dies nicht als Ausnahme, sondern als unverzichtbare Bereicherung schätzen, die jede Gemeinschaft braucht, will sie nicht in gewohnheitsmäßigen, abgeflachten Verhaltens- und Denkmustern erstarren.

Dem Innenleben eine Form zu geben, ist ein Menschenrecht. Zeichenmale sind Spuren einer ursprünglichen Tätigkeit, noch vor allem ziel- und zweckorientierten Handeln. Unsere Künstler*innen folgen dabei keiner Theorie, haben kein Programm, sie sind, was sie sind. Aber etwas brauchen sie dann doch – und manche von ihnen wollen es ausdrücklich – nämlich unsere Reaktion, um die Freude zu teilen etwas Schönes geschaffen zu haben.

Schönheit

Der Vorgang des Betrachtens, der Aufnahme oder *Einverleibung* eines Kunstwerks kann nur ein *Liebesakt* sein; Unabhängig von Wissensstand, Alter oder gesellschaftlichen Hierarchien. Kunst strahlt in alle Richtungen. Es ist daher nie nur eine Sicht die richtige. Es gibt, auch wenn alles kontextabhängig und relativ ist, Grundzüge, auf die sich alle Menschen einigen können. *Schönheit* ist solch ein Ereignis, auch wenn es zu verschiedenen Zeiten verschiedene Formen annimmt und gerade in der unseren sehr zu leiden hat. Da erscheinen Zeugnisse des Künstlerischen, die so direkt, wahrhaftig und so wenig Blendung sind, als willkommene Rettung. Sie halten den Bildern des Flüchtigen, Gefälligen und Affektiven die Gegenbilder des Unvergänglichen, Authentischen und Wahrhaftigen entgegen.

Ungewollt und deshalb umso eindringlicher klagen diese Bilder an, im Chor: *Schönheit, die wir meinen, ist mehr als „gefällt mir oder gefällt mir nicht“, ist mehr als zeitbedingter ästhetischer Reiz von Wohlfühl- und Happinessszenarien. Unsere Schönheit umfasst Freude und Leid und diese Koexistenz befördert das Leben zu etwas Bedeutendem von Dauer. Ja, vielleicht ist gerade der Umstand, dass unsere Bilder, nicht nur aber doch, aus so viel körperlichem und seelischem Leid, aus Bedrängnis und Verletzung geboren werden, eine Absicherung gegen ein Übermaß an Banalität. Unsere Art von Schönheit beruht auf Überwindung, Versöhnung, Lebensfreude und -Caritas.*

Bernhard Antoni-Bubestinger



2017 - Gemeinschaftsbild
Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech

Ausstellungen

2023 machten wir im Kunstmuseum in Schrems eine Ausstellung. Das Buch ist dabei zum ersten Mal gedruckt worden. Das Kunstmuseum hat viele große Wände, deshalb stellten wir viele Bilder aus. Im Kunstmuseum bemalten wir auch die Wände. Das kann man in dem Buch sehen. Das machen wir sonst nicht. Ausstellungen machen wir aber viele. Frau Karin Mayer sagt: Wir machen die Ausstellungen, damit sich die Leute freuen! Herr Thomas Gräser sagt: Wir machen die Ausstellungen, damit die Leute begeistert sind!

Die Künstler*innen der Kunstgruppe

KÜNSTLER*INNEN

In die Biografien wurden nur jene Informationen aufgenommen, die von den Künstler*innen explizit gewünscht wurden. Weiters sind in der Publikation nur jene Künstler*innen vertreten, die über lange Zeit und in den letzten Jahren aktiv in der Kunstgruppe Retz teilgenommen haben.

SYBILLE BÖHM	38
GABRIELE DENNER	46
HELMUT FEHRINGER	54
SONJA FRANK	62
ERNST GAISFUSS	70
THOMAS GRÄSER	78
RUDOLF GSCHWANTNER	86
ALEXANDER LIEDL	94
HELMUT MARON	102
KARIN MAYER	110
HERBERT SCHNEPF	118
DANIELA SCHWARZ	126
MARIA STURMLEHNER	134
	mit
CHRISTA HAMESEDER	148

SYBILLE BÖHM

Für Sybille Böhm sind die Zeichnung und das Kolorieren Basiselemente ihres bildnerischen Schaffens. Dabei gibt es kein Entwerfen. Jeder Strich, jede Farbe muss auf Anhieb sitzen und werden nach eingehendem Überlegen ausgeführt. Meist in Postkarten- bis hin zum DIN A4-Format schafft sie mittels Bunt- und Bleistiften sowie Fineliner und Faserstiften auf Papier filigrane und fröhlich wirkende Arbeiten. Das Ineinander von Zeichnung und Farbe schafft eine eigene bewegte Atmosphäre.

Ihr thematisches Universum sind meist Tiere, vor allem Vögel (Raben) oder Käfer, Ameisen und Bienen, aber auch Häuser, Botanisches und Autos, bei denen mit wenigen Strichen Geschwindigkeit vermittelt wird.

Auffallend dabei ist die eigenwillige Komposition der Figurationen. Die im ersten Moment streng und fast konzeptionell wirkenden Serien lösen sich bei näherer Betrachtung in bewegte und organisch wirkende Formationen voller Lebendigkeit auf. Ihre meist humorvolle Haltung „erzählt“ wunderbare Stories vom Verhältnis des Einzelnen zum Gemeinschaftlichen, vom Dasein und vom Mitsein: Individuelles und Allgemeines verschränken sich zu berührenden Bildwerken.

Carl Aigner



BIOGRAPHIE

geboren 1975 in Wien und wuchs dort auf. Nach der Schule war sie viele Jahre in einer Werkstatt in Wien. 2013 begann sie in der Werkstatt Retz zu arbeiten, wo sie die Kunstgruppe Retz kennenlernte; durch diese entdeckte sie ihr Interesse am bildnerischen Arbeiten und ihre Vorliebe für Malen mit Filzstiften. Einige Zeit arbeitete sie nicht mehr in der Kunstgruppe; seit Herbst 2022 ist sie wieder sehr aktiv.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2016 und 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 18 ff.

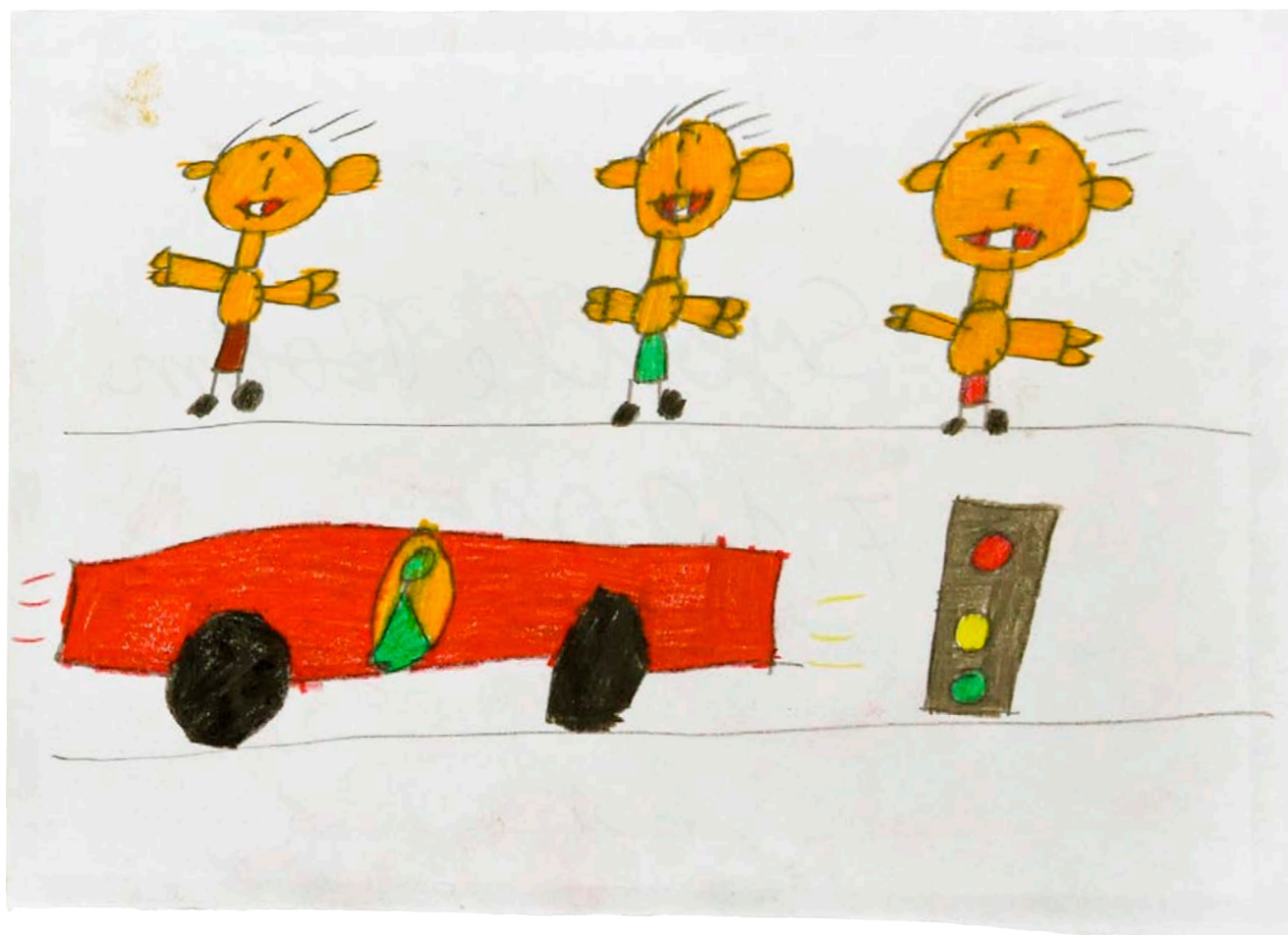
art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 38 ff.

Sybille Böhm

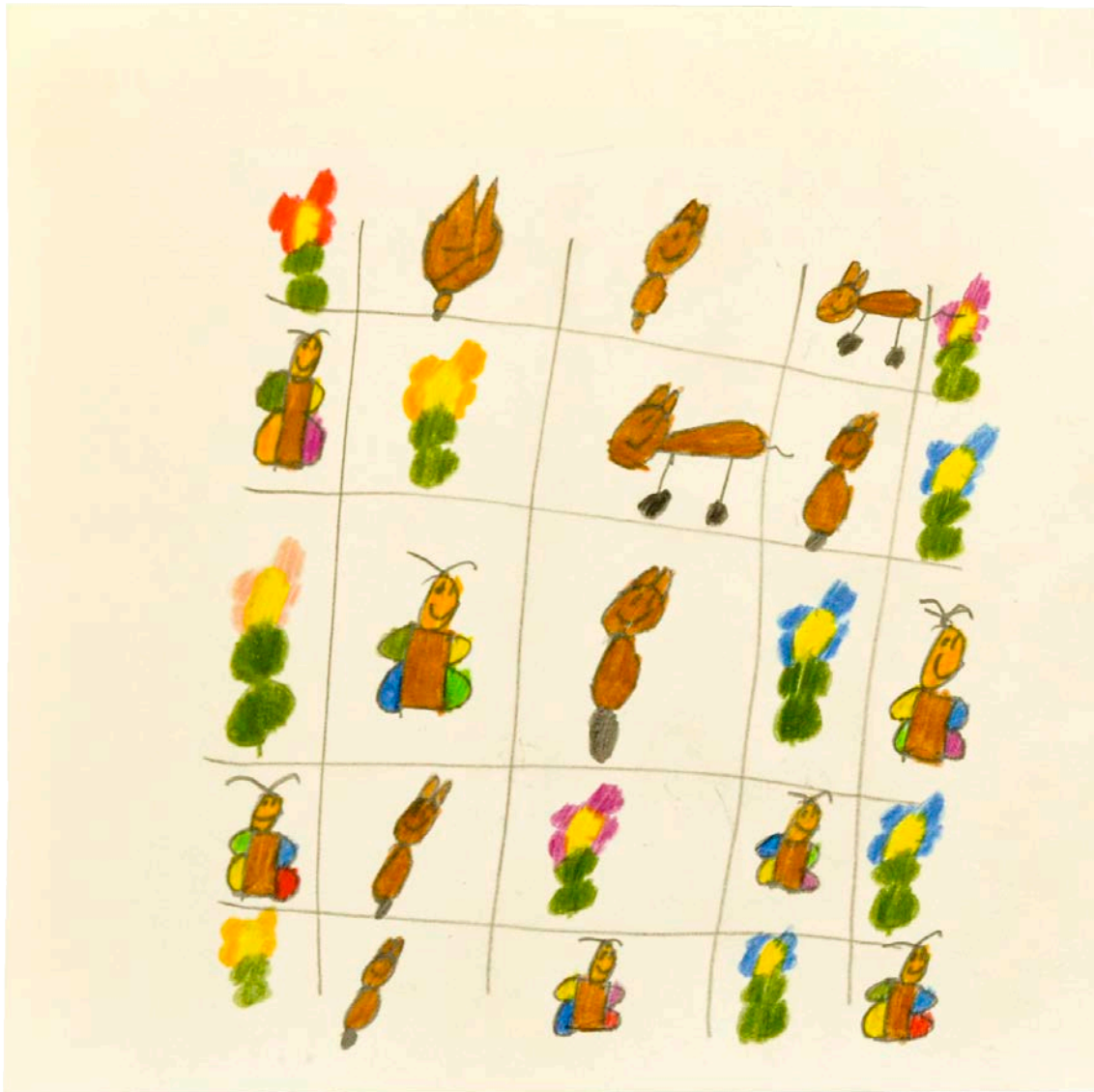
2018 im Atelier Hameseder

Foto: Helga Plech





Ohne Titel, 2015
Buntstift auf Papier
15 x 21 cm



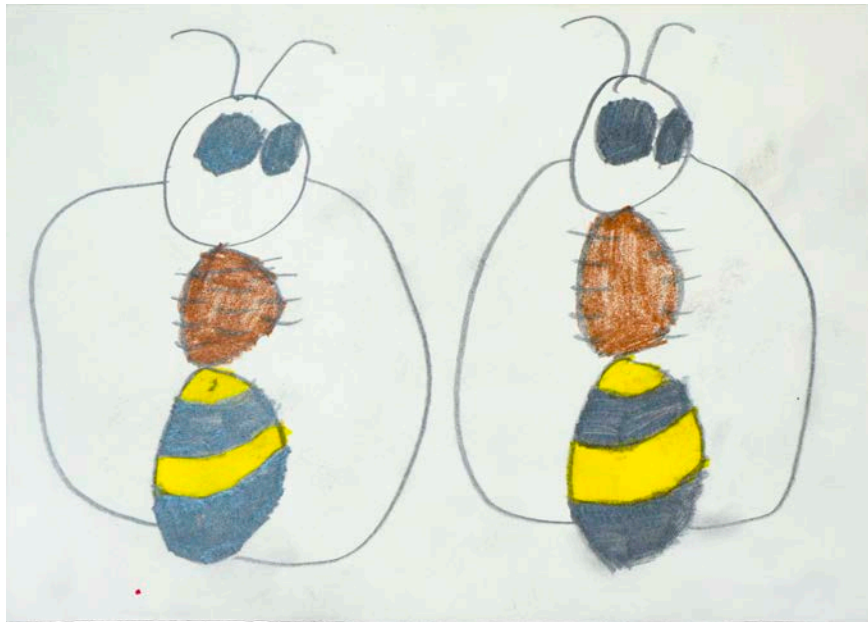
Ohne Titel, 2014
Buntstift auf Papier
20 x 20 cm



Ohne Titel, 2014
Buntstift auf Papier
21 x 15 cm



Ohne Titel, 2017
Buntstift auf Papier
21 x 15 cm

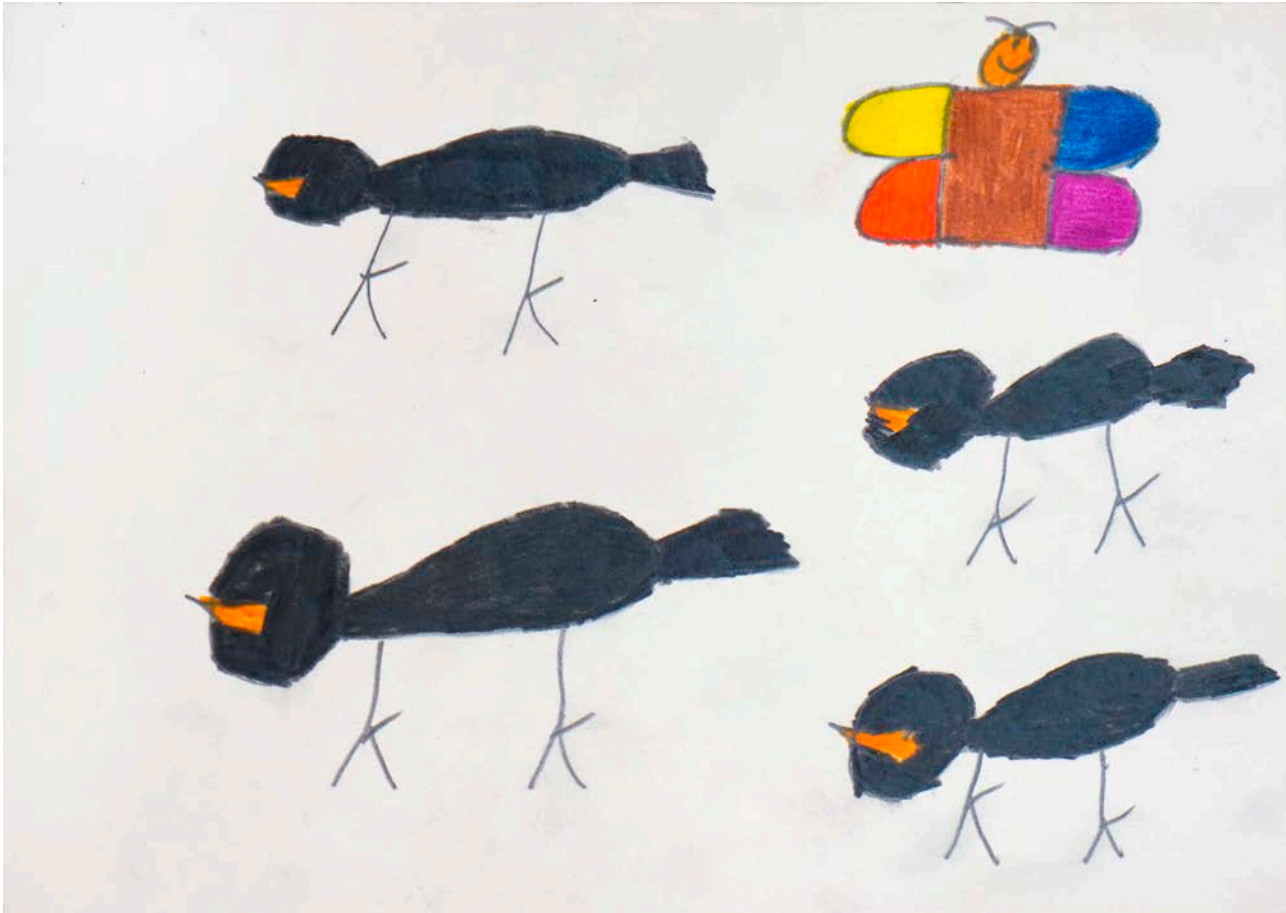


Ohne Titel, 2017
Bleistift, Buntstift auf Papier
15 x 21 cm

Ohne Titel, 2019
Filzstift auf Papier
15 x 21 cm



Ohne Titel, 2022
Buntstift, Filzstift auf Papier
21 x 29,5 cm



Ohne Titel, 2015
Buntstift auf Papier
15 x 21 cm

GABRIELE DENNER

Die Malweise von Gabi Denner ist vielschichtig. Sie verwendet fast immer eine Mischtechnik und malt auf Papier oder loser Leinwand. Der erste Schritt beginnt mit der Unterlegung des Hintergrunds mit Buntstiften oder Acrylfarben. Der Hintergrund bleibt nicht einfarbig sondern besteht aus mehreren Farbfeldern. Meistens schichtet sie gleichzeitig mehrere Blätter oder Leinwände übereinander. Wenn der Untergrund trocken ist, setzt sie den nächsten Schritt. Auf diese Flächen werden unterschiedliche Motive mit Wachskreide oder Buntstift gemalt. Oft übermalt sie mit Acryl den Hintergrund zusätzlich mit Wachs.

Mit dieser Vorgehensweise und der damit entstandenen Schichtung schafft Gabi Denner eine optische Bildtiefe in ihren Werken, die sie durch eine vielgestaltige pastose Oberfläche weiter akzentuiert. Als Naturmotive wählt sie meist Blumen, Pflanzen, Bäume, sie malt aber auch Häuser, Tore und andere Architekturelemente. Diese Motive multipliziert und arrangiert sie in spannenden, fast seriellen Rhythmen und Formen.

Sladjana Visekruna / Elisabeth Seidl

BIOGRAPHIE

Gabriele Denner wurde am 17.11.1959 in Stronsdorf geboren und wuchs mit 3 Brüdern auf. 2003 zog Frau Denner ins Johanneshaus der Caritas in Hollabrunn und besuchte das dortige Galeriecafe der Tagesstätte Hollabrunn, wo sie künstlerisch tätig werden konnte und Erfahrungen sammelte. Nach einer längeren Pause, in der sie nach Mühlbach am Manhartsberg und später 2019 nach Zellerndorf übersiedelte, nahm sie 2024 ihre künstlerische Arbeit mit großer Freude und viel Engagement in der Kunstgruppe Retz wieder kontinuierlich auf.

Gabi Denner macht sehr gerne Ausflüge und besucht laufend Ausstellungen, Museen und Kirchen. In ihrer Freizeit arbeitet sie mit großer Freude im Garten, wobei Blumen ihre besondere Aufmerksamkeit finden.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2025, S. 46 ff.



Gabriele Denner
2025 im Atelier Unternalb
Foto: Elisabeth Seidl





Ohne Titel, 2024
Buntstift und Ölkreide auf Papier
35 x 50 cm



Ohne Titel, 2024
Ölcreide auf Papier
21 x 29,6 cm



Ohne Titel, 2024
Acryl und Ölcreide auf Papier
21 x 29,6 cm



Ohne Titel, 2024
Buntstift und Ölcreide auf Papier
21 x 29,6 cm



Ohne Titel, 2024
Acryl und Buntstift auf Papier
19,9 x 18 cm



Ohne Titel, 2024
Acryl und Buntstift auf Papier
19,5 x 17 cm



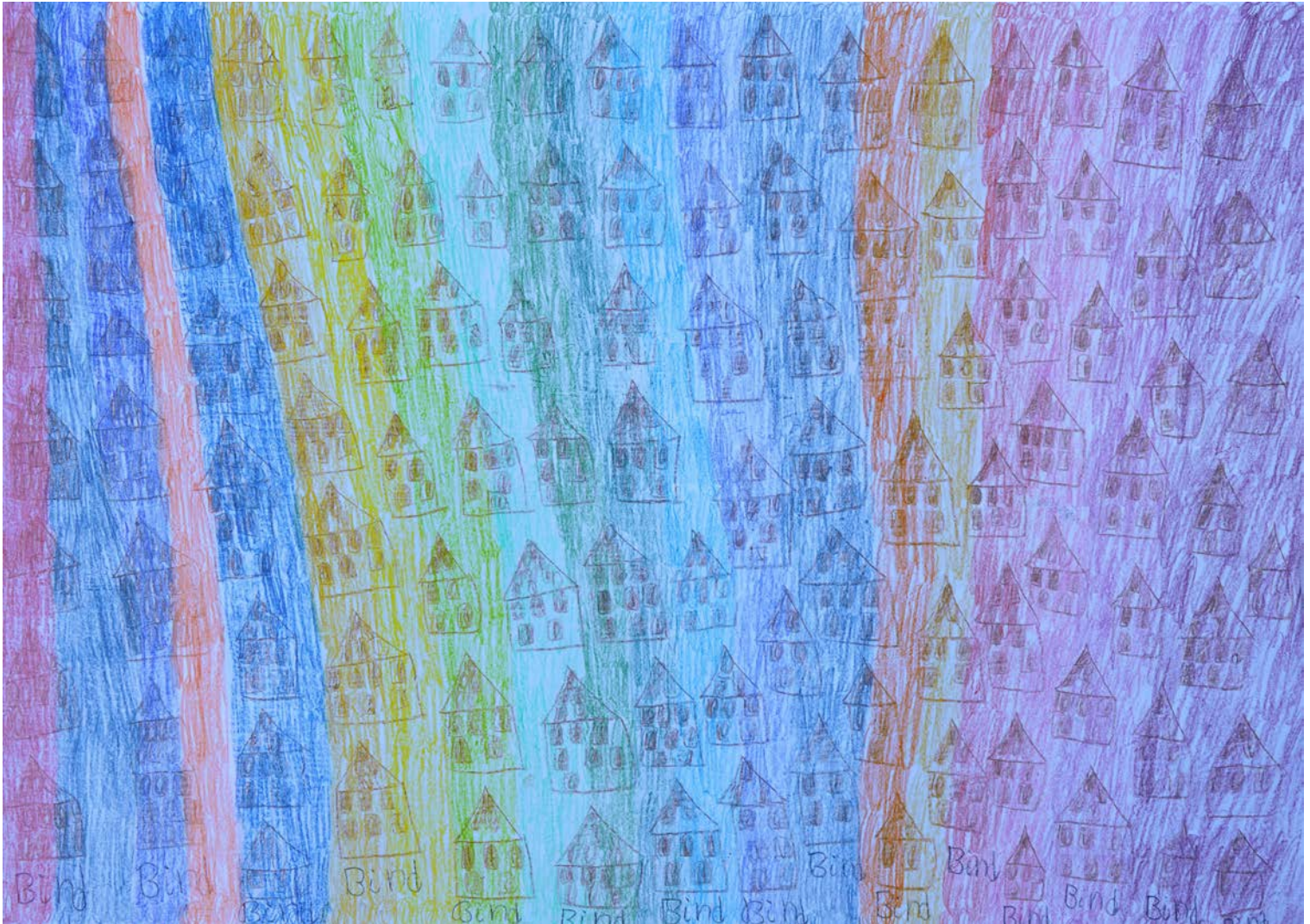
Ohne Titel, 2024
Acryl und Buntstift auf Papier
19,9 x 17 cm



Ohne Titel, 2024
Buntstift und Ölkreide auf Papier
29,9 x 42 cm



Ohne Titel, 2024
Buntstift, Bleistift und Ölkreide
auf Papier
44 x 64 cm



Ohne Titel, 2024
Buntstift und Bleistift auf Papier
44 x 64 cm

HELMUT FEHRINGER

Helmut Fehringler schafft fast schrill-farbintensive Zeichnungen auf meist kleinen Papierformaten, die in einem sehr aufwendigen und langwierigen Arbeitsprozess entstehen. Deren Ausarbeitung sowie sein Vorgehen auf dem Zeichenblatt sind für den Betrachter minutiös nachvollziehbar. Zuerst zeichnet er kleine Kästchen ein, die er anschließend mit einzelnen Linien ausfüllt. Fehringler arbeitet sich derart Linie für Linie voran.

Durch die Benutzung von vorwiegend Faser- oder Buntstiften bleiben diese Linien für den Betrachter wahrnehmbar. Durch die punktuellen Überschneidungen der Linien entsteht eine Art Raster, Muster mit Hell-Dunkel-Kontrasten. Sowohl Hintergrund als auch die Motive selbst sind auf diese umfassende Art und Weise ausgearbeitet.

In der Motivwahl beschränkt er sich auf Schmetterlinge und Käfer, welche in unterschiedlichen Szenerien auftauchen können – entweder schweben sie über Dächern einer Stadtlandschaft oder kreisen um Bäume herum. Seine kräftig grellen Zeichnungen stehen dabei im Kontrast zu seinen feinen, filigranen, fast minimalen Finelinerzeichnungen, auf denen meistens technische Geräte zu erkennen sind.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

BIOGRAPHIE

geboren 1964 und wuchs mit mehreren Geschwistern auf, die für ihn noch immer sehr wichtig sind. Schon als Jugendlicher ist er nach Retz gekommen. Seit 1992 arbeitet er in der Kunstgruppe Retz, wo er seine Leidenschaft für das Malen verwirklichen kann.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2014 Erlebnisse - in Linien und Farben, Kunstgruppe Retz, Kundenzentrum Bank Austria, 2018 Stift Geras und Atelier Christa Hameseder, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 24 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 46 ff.



Helmut Fehringler
2022 im Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech





Bäume, 2018
Filzstift, Buntstift auf Papier
31,5 x 44 cm



Ohne Titel, 2019
Filzstift auf Papier
45 x 32 cm



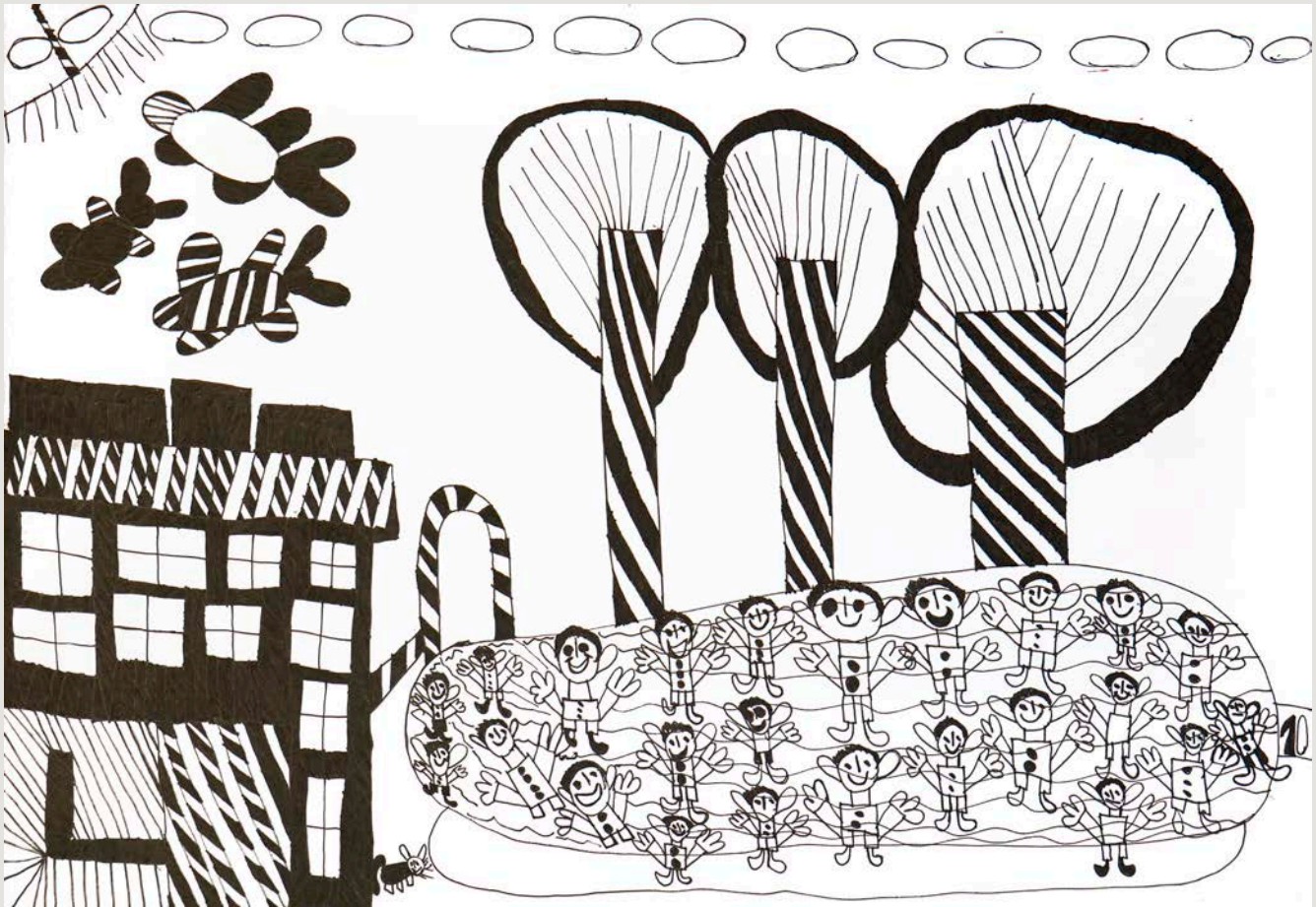
Käfer, 2020
Filzstift auf Papier
50 x 35 cm



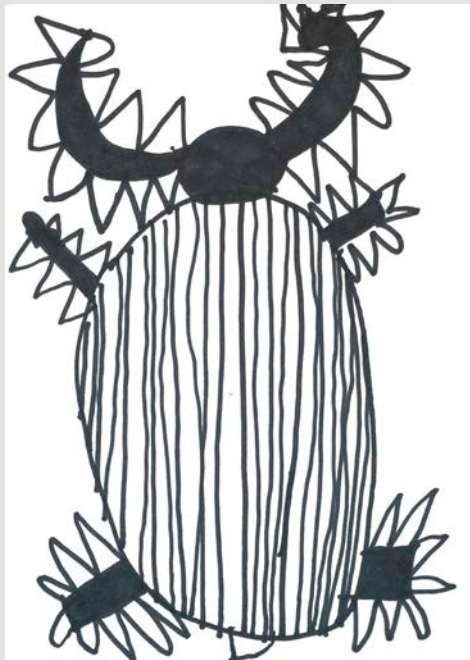
Ohne Titel, 2010
Filzstift, Buntstift auf Papier
44 x 64 cm



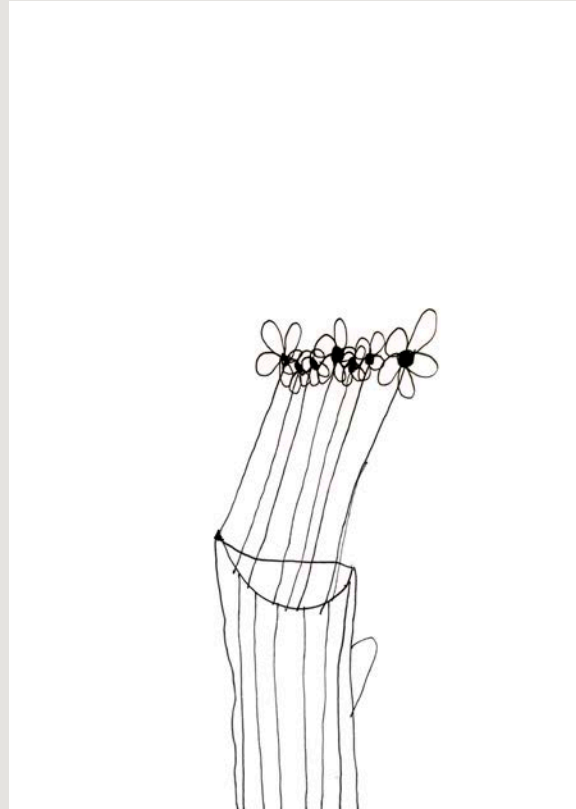
Katze, 2017
Filzstift, Buntstift auf Papier
21 x 29,5 cm



Ohne Titel, 2014
Edding auf Papier
44 x 64 cm



Käfer
Filzstift auf Papier
21 x 14,8 cm



Blumen, 2020
Filzstift auf Papier
29,7 x 21 cm

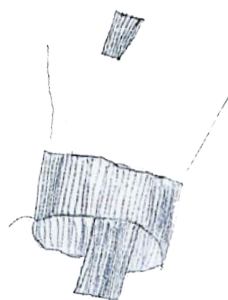
SONJA FRANK

Die stille und meist in sich versunkene Sonja Frank ist die Poetin innerhalb der Kunstgruppe Retz. Ihre Bunt- und Faserstiftzeichnungen sind zärtliche Traumerzählungen. Ihre vielgestaltigen Kompositionen, in deren Mittelpunkt seit einiger Zeit menschliche Figuren stehen, bestehen aus unzähligen einzelnen, abstrakten Elementen, unter denen immer wieder konkrete Natur wie etwa Pflanzen oder merkwürdige Tiergestalten auftauchen.

Der überquellende Formenreichtum fasziniert ob seiner facettenreichen Farbgebung, die oft noch durch Farbhintergründe intensiviert wird. In ihrem geheimnisvollen Miteinander der einzelnen Bildelemente entfaltet sie ein Tableau voller Bilderlust und kompositioneller Fügungen.

Auch bei ihr findet sich eine bemerkenswerte und poetische Vitalität von auffallender bildnerischer Stimmigkeit und Lebensfreude.

Carl Aigner



BIOGRAPHIE

geboren 1973. Sie arbeitet seit 2015 in der Kunstgruppe Retz.

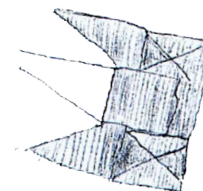
Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 30 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 54 ff.



Sonja Frank

2016 im Atelier Hameseder

Foto: Elisabeth Seidl





Ohne Titel, 2020
Buntstift, Filzstift auf Papier
21 x 29,5 cm



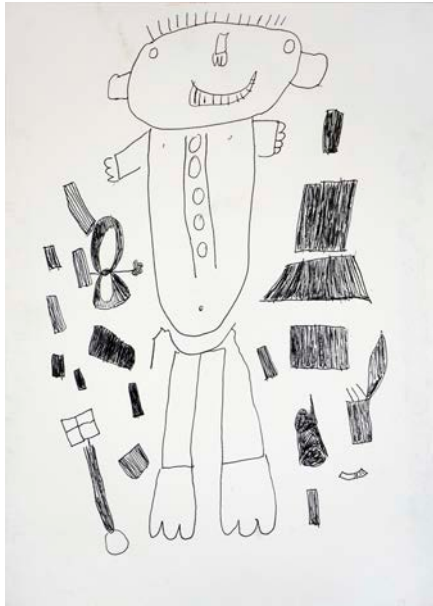
Ohne Titel, 2017
Filzstift auf Papier
40 x 37,5 cm



Ohne Titel, 2014
Filzstift auf Papier
32 x 44 cm



Ohne Titel, 2016
Filzstift auf Papier
29,5 x 21 cm



Ohne Titel, 2017
Fineliner auf Papier
29,5 x 21 cm



Ohne Titel, 2017
Fineliner, Buntstift auf Papier
32 x 44 cm



Ohne Titel, 2016
Edding, Buntstift auf Leinwand
60 x 60 cm

ERNST GAISFUSS

Neben Rudolf Gschwantner ist Ernst Gaisfuss in besonderer Weise der Maler innerhalb der Kunstgruppe Retz, wiewohl er sich privat auch vielfältig mit Bildhauerei beschäftigt.

Bemerkenswert für seine Malerei ist, dass er ausnahmslos von Vorlagen ausgeht, die er verschiedenen Kunstbildbänden entnimmt. Ausgangspunkt ist also immer ein Werk der Kunstgeschichte mit ihren vielfältigen Themen, sei es Landschaft, Portrait oder biblische Ikonografien. Dabei spannt er einen weiten Bogen vom Mittelalter bis zur Gegenwartskunst (z.B. Niederländische Meister, Jan van Eyck, Maria Lassnig, Neo Rauch). Der Auswahlprozess erfolgt nach eingehenden Bildbetrachtungen intuitiv, wobei ihn Formen und Farben besonders ansprechen.

Ausgehend von klaren Bildformen schafft Gaisfuss amorphe, stark abstrahierende Acryl- und Ölpastellkompositionen von beeindruckender Farbempfindung. Im Spannungsfeld von konkreter Gegenständlichkeit und abstrahierender Übersetzung werden Kraft intensiver Farbgebung völlig autonome Bildwerke geschaffen. Für den Betrachter ergibt sich damit ein spannendes Bilderrätsel im Hinblick auf die Originalvorlage.

Sladjana Visekruna / Carl Aigner

BIOGRAPHIE

Ernst Gaisfuss arbeitet seit 1992 in der Kunstgruppe Retz und ist einer der ältesten Mitglieder.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2014 Erlebnisse - in Linien und Farben, Kunstgruppe Retz, Kundenzentrum Bank Austria, 2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

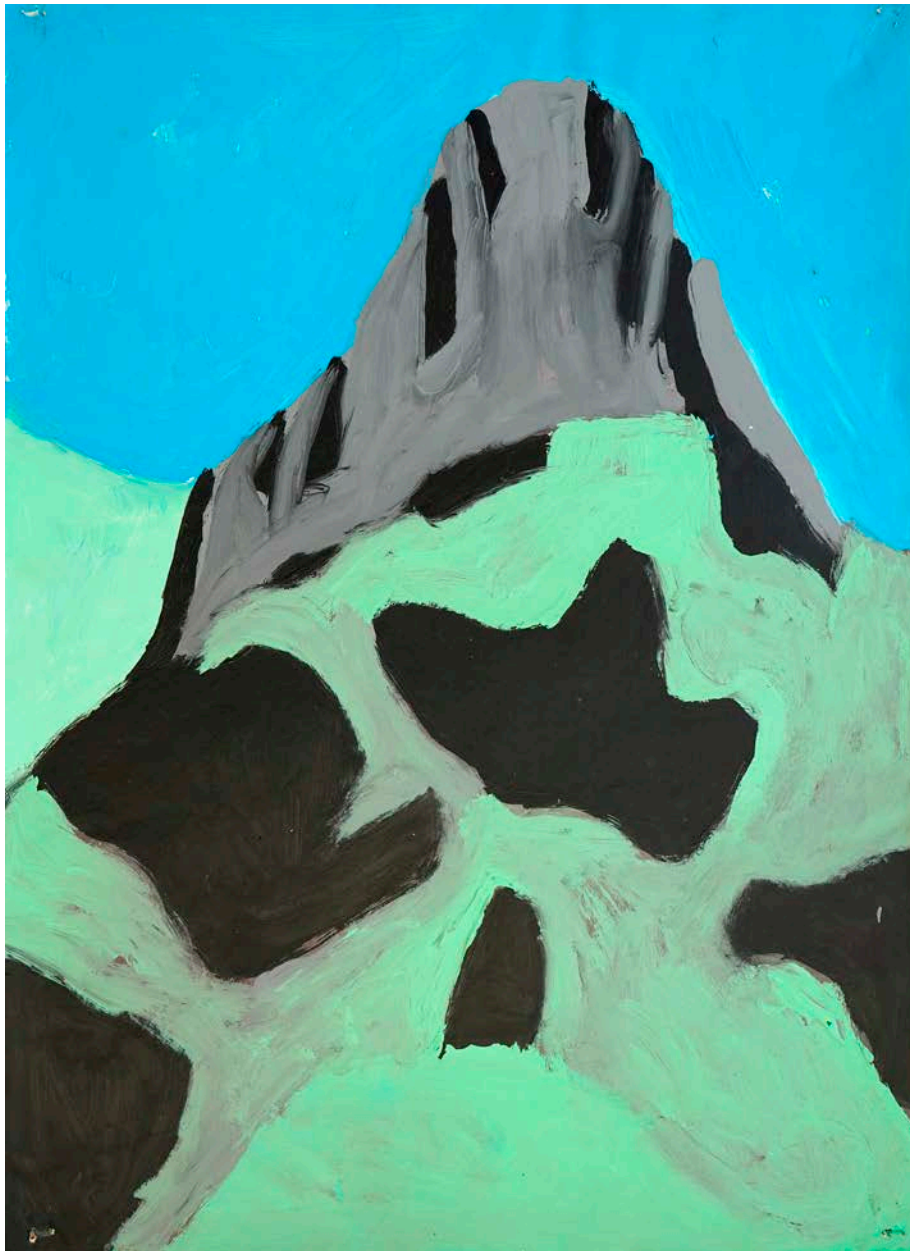
Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 36 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 62 ff.

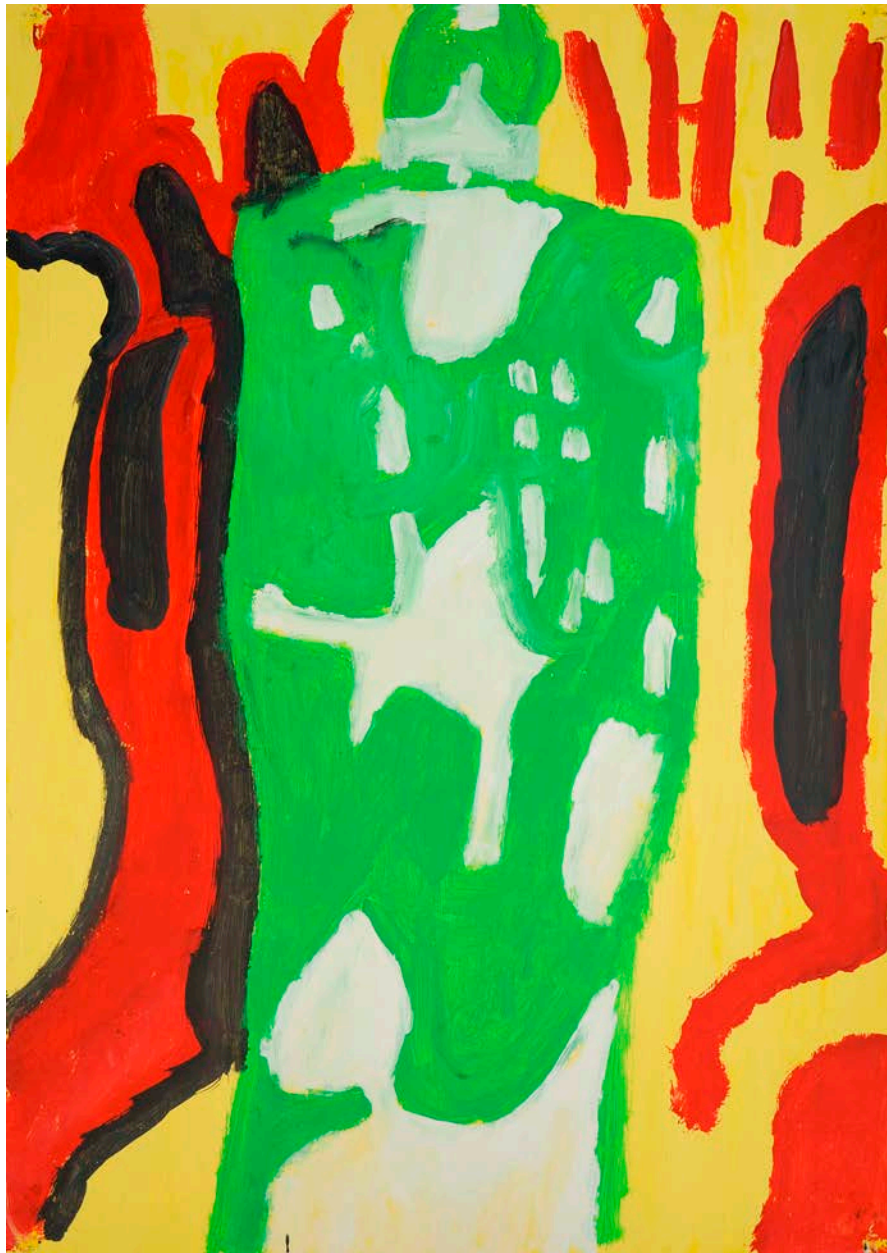


Ernst Gaisfuss
2017 im Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech

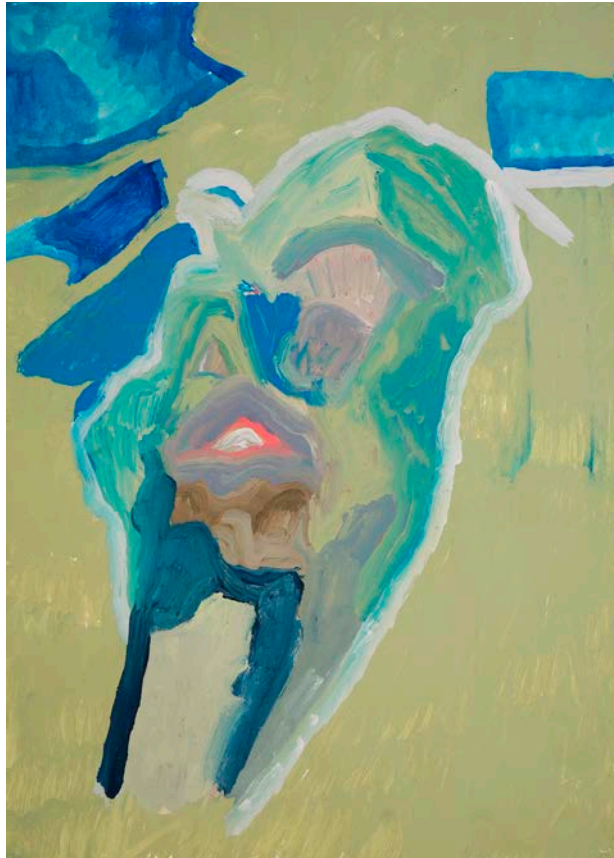




Berg, 2011
Acryl auf Papier
70 x 50 cm



Ohne Titel, 2011
Acryl auf Papier
63 x 44 cm



Ohne Titel, 2012
Acryl auf Papier
69,2 x 49,7 cm



Engel, 2011
Acryl auf Papier
64 x 44 cm



(nach Neo Rauch), 2016
Pastell-Ölcreide auf Papier
70 x 50 cm



Ohne Titel, 2017
Acryl auf Leinwand
90 x 120 cm



Ohne Titel, 2017
Acryl, Pastell-Ölkreide auf Leinwand
90 x 150 cm

THOMAS GRÄSER

Gräsers Sujets stammen aus dem Alltäglichen; dem Umgebenden, dem Erlebten, dem Erfahrenen und dem Wahrgenommenen. Daraus entstehen unzählige Werkgruppen, von Menschen und ihren Berufsgruppen, Tieren, Vegetation, Instrumenten, Lebensmitteln, Häusern oder Fahrzeugen.

Genauso vielfältig wie seine Themen sind auch seine Medien. Er zeichnet sowohl auf Papier, Karton als auch auf Leinwand, groß- und kleinformatig und verwendet Mischtechniken wie Fineliner, Faserstift, Blei- oder Graphitstift zusammen mit Kohle, Buntstiften, Pastellkreiden und Acrylfarben. Charakteristisch, neben dem fast transparenten, sanft nuancierten Farbauftrag, ist die Darstellung seiner Figuren. Ob Tier- oder Menschendarstellungen, einzeln oder in Gruppen, sie sind immer frontal dargestellt, sehr flach nach vorne gerichtet und wenden sich den Betrachter*innen zu. In seinen Papierarbeiten dehnen sich die Figuren oftmals bis zum Blattrand aus, sie beherrschen das Format. Auf seinen Leinwänden ist umso mehr Luft, die Figuren scheinen im Weiß der Leinwand zu schweben. Gräser demonstriert zugleich auf eine solidarische Art und Weise die Beschaffenheit und Komplexität seiner dargestellten Figuren sowie seines verwendeten Materials. Gräsers Arbeiten dominiert stets die Linie. Ob als Kontur, Fläche oder gar Schattierung – sie ist omnipräsent. Durch die detailreiche Ausarbeitung und fast monumentale Darstellung von Gräsers Gegenständen, wie Fahrzeugen, Instrumenten, Maschinen, ist seine Faszination ihnen gegenüber nahezu greifbar.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

BIOGRAPHIE

geboren 1965 in Wien. Er wuchs bei seiner Großmutter in Orth/Donau auf. 1981 übersiedelte er in die Caritaseinrichtung Retz. Noch unter Mano Lindner kam er 1992 zur damals entstehenden Kunstgruppe Retz, der er bis heute angehört. Gräser zählt zu deren aktivsten Teilnehmer*innen, was sich auch an der Teilnahme zahlreicher Ausstellungen und Symposien zeigt. Er lebt und arbeitet in Retz.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2014 Erlebnisse - in Linien und Farben, Kunstgruppe Retz, Kundenzentrum Bank Austria, 2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems

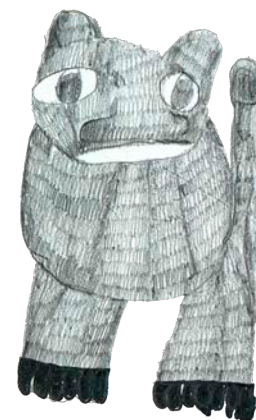
Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunst von Innen. Art Brut in Austria, hg. von Angelica Bäumer, Holzhausenverlag Wien 2007, S. 342 f.

Gerbert Frodl (Hg.): *Farben der Erneuerung. Die Kunstsammlung der Investkredit*, Wien 2007, S. 40.

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 42 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 70 ff.

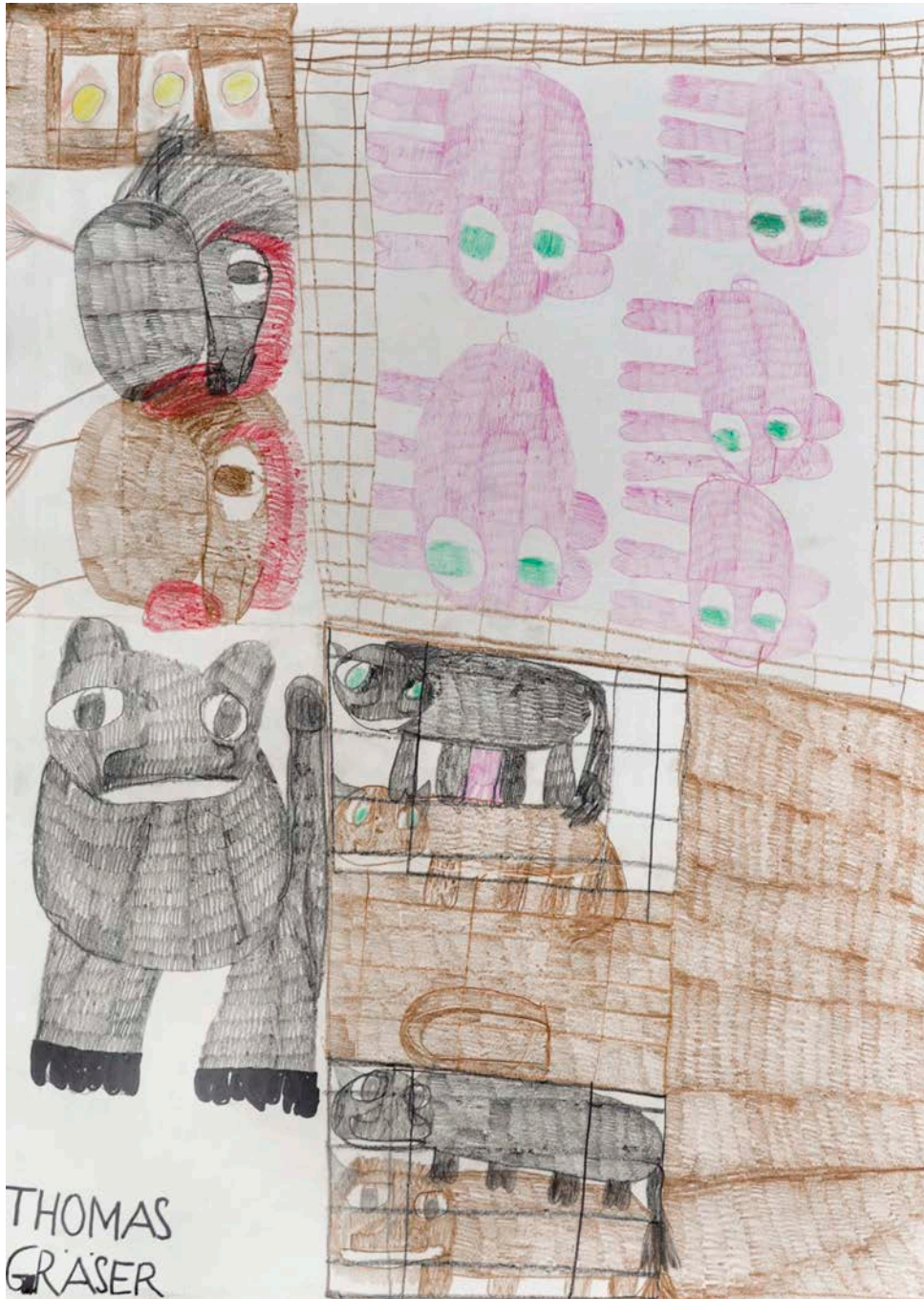


Thomas Gräser
2022 im Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech

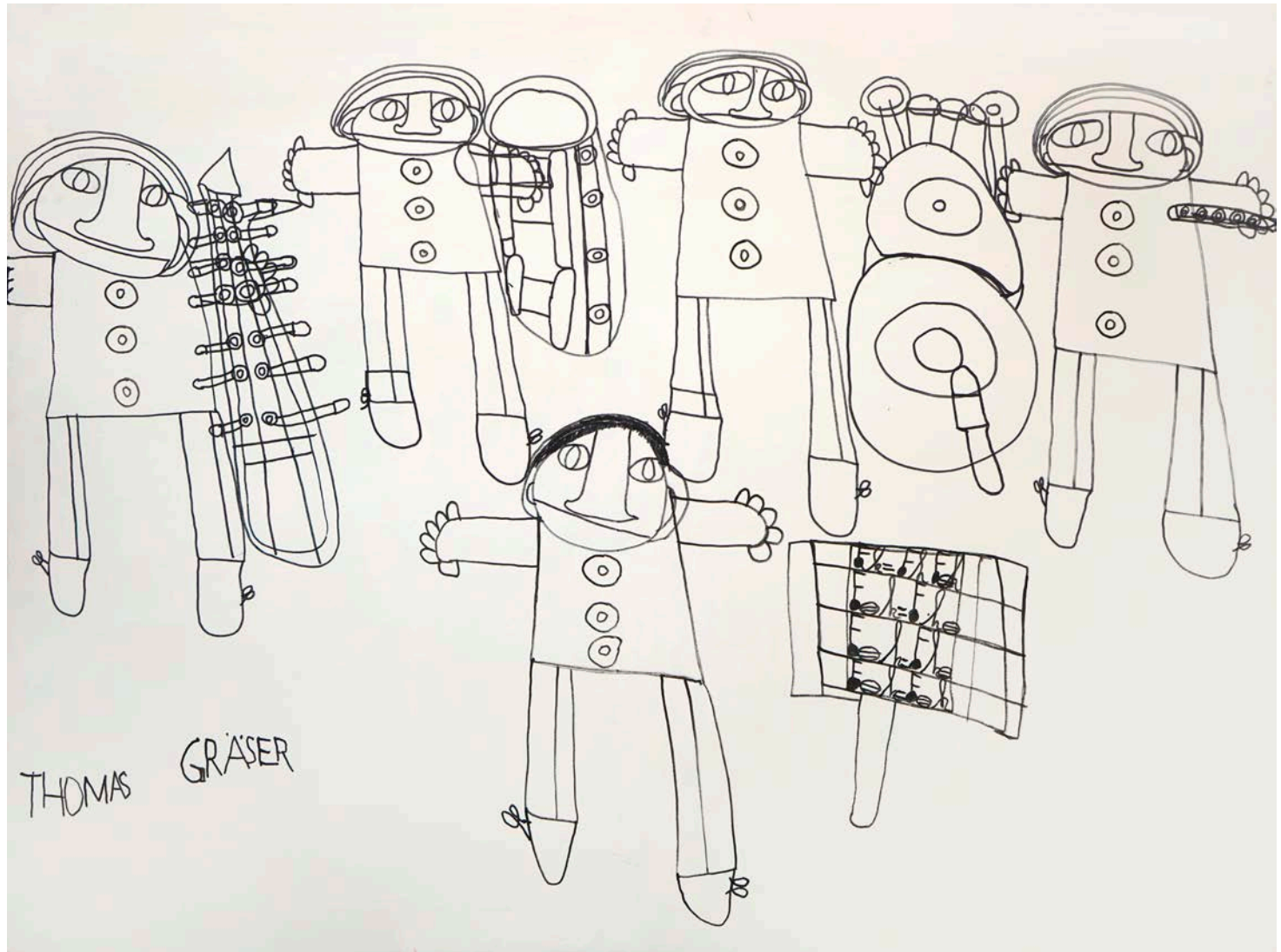




Universum, 2018
Bleistift, Buntstift auf Papier
44 x 63 cm



Bauernhof, 2017
Buntstift, Edding auf Papier
70 x 50 cm



Musikschule, 2018
Edding auf Leinwand
110 x 150 cm



Der Bauer auf dem Traktor und Anhänger, 2019

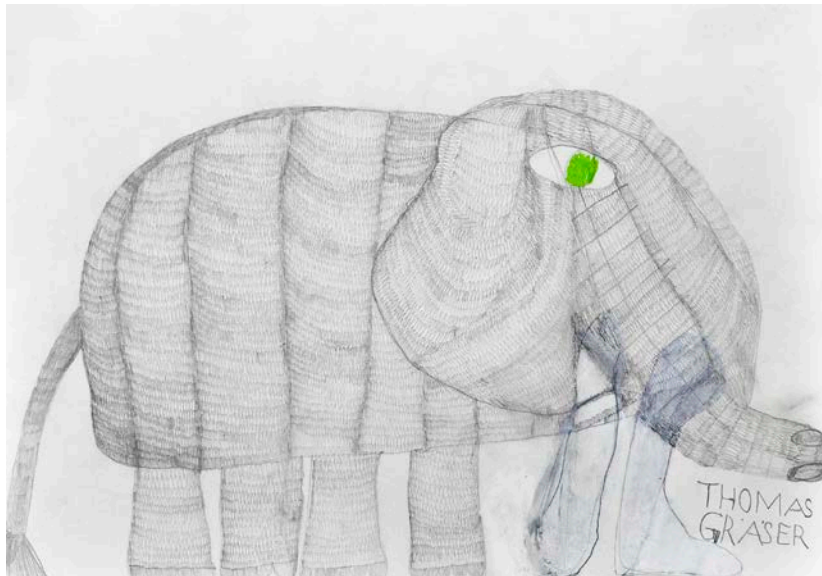
Acryl, Bleistift, Filzstift auf Papier

31 x 44 cm

Feuerwehrparty Orth an der Donau, 2019

Bleistift, Filzstift auf Papier

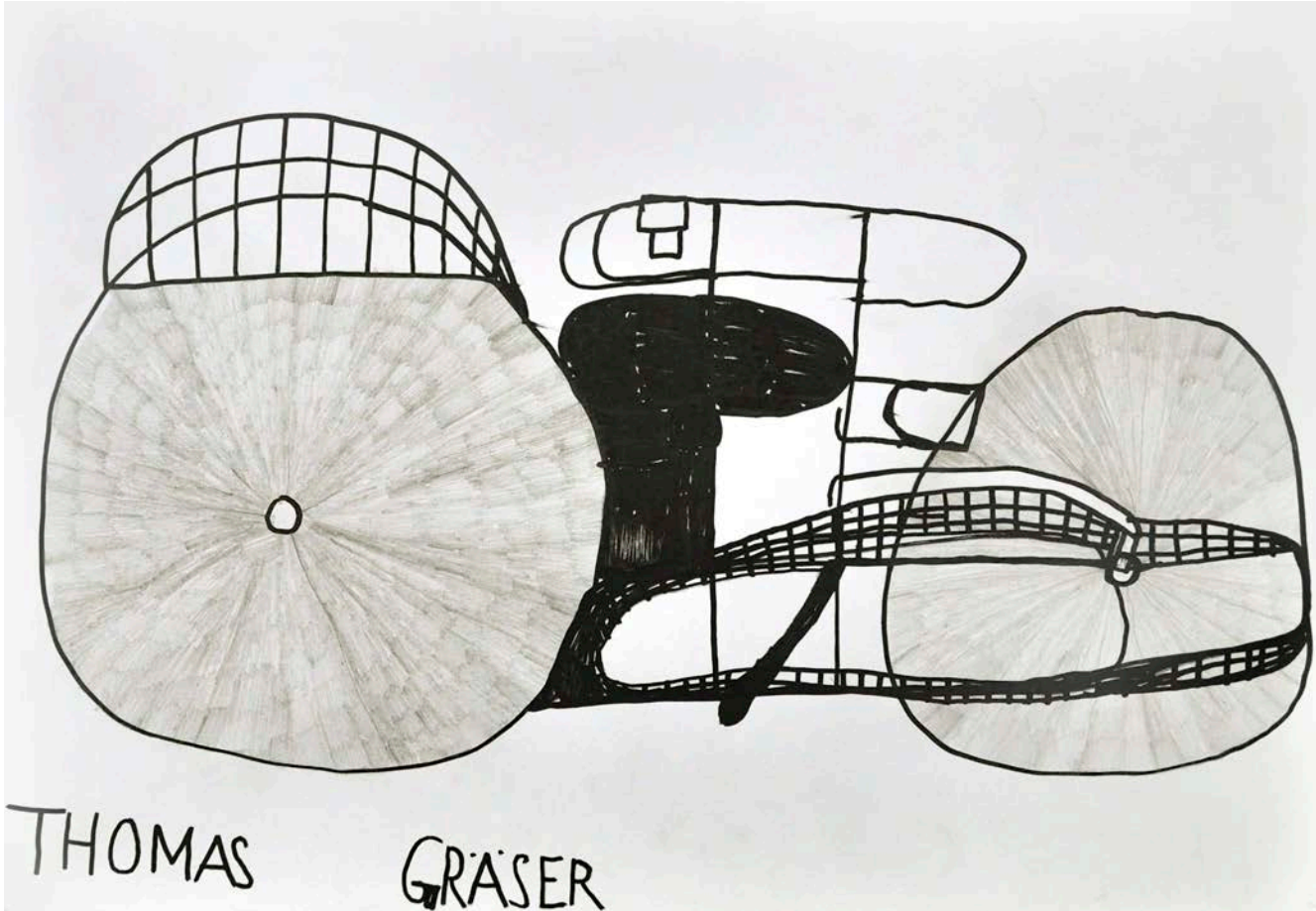
31,5 x 44 cm



African Elephant, 2015
Bleistift, Pastell-Ölkreide auf Papier
35 x 50 cm



Die Katze, 2011
Pastell-Ölkreide, Filzstift auf Papier
44 x 64 cm



Fahrrad vom Herrn Direktor, 2011
Edding, Bleistift auf Papier
35 x 50 cm

RUDOLF GSCHWANTNER

Rudolf Gschwantner ist der Expressionist der Kunstgruppe Retz, der sowohl auf Papier als auch auf Leinwand mit Acryl und Pastell-Ölkreide arbeitet, kurz: sein Naturell beeindruckend in Malerei zu verwandeln vermag.

Über die Jahre wurde dabei die Form des Kreises und Ovals zum Kennzeichen seiner meist großformatigen Farbkompositionen. Nach einem fast rituellen Sich-Vertrautmachen mit der Leinwand (wobei er oft lange Zeit sie immer wieder betrachtend, vor ihr hin und hergeht), arbeitet er dann schnell, spontan und unbefangen, fast explosiv. Der Pinsel wird unbeirrt, kraft- und schwungvoll über die Leinwand geführt. Gschwantner schichtet Flächen, Formen und Farben über- und ineinander und schafft dadurch eine große Dynamik von Formen, mit denen er Raum und Bildtiefe hervorruft. Insbesondere in seinen kleinformatigen Papierarbeiten gelingt es ihm mit Pastell-Ölkreide, fast planetische Gebilde von kosmischer Dimension zu bewerkstelligen.

Charakteristisch sind seine hell-zarten und dunkel-intensiven Farbkompositionen. Seine Werke sind nicht bloß abstrakte Gebilde, sondern Formationen von Welten. Seine auffällig gesetzte Signatur ist dabei Teil der Bildkomposition, wichtiger grafischer Akzent und so etwas wie eine kosmische Selbstvergewisserung.

Ann Muller / Sladjana Visekruna / Carl Aigner

BIOGRAPHIE

wurde 1969 in Wien geboren; er arbeitet seit 1992 in der Kunstgruppe Retz.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2014 Erlebnisse - in Linien und Farben, Kunstgruppe Retz, Kundenzentrum Bank Austria, 2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunst von Innen. Art Brut in Austria, hg. von Angelica Bäumer, Holzhausenverlag Wien 2007, S. 335 ff.

Gerbert Frodl (Hg.): *Farben der Erneuerung. Die Kunstsammlung der Investkredit*, Wien 2007, S. 41

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 48 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 78 ff.



Rudolf Gschwantner

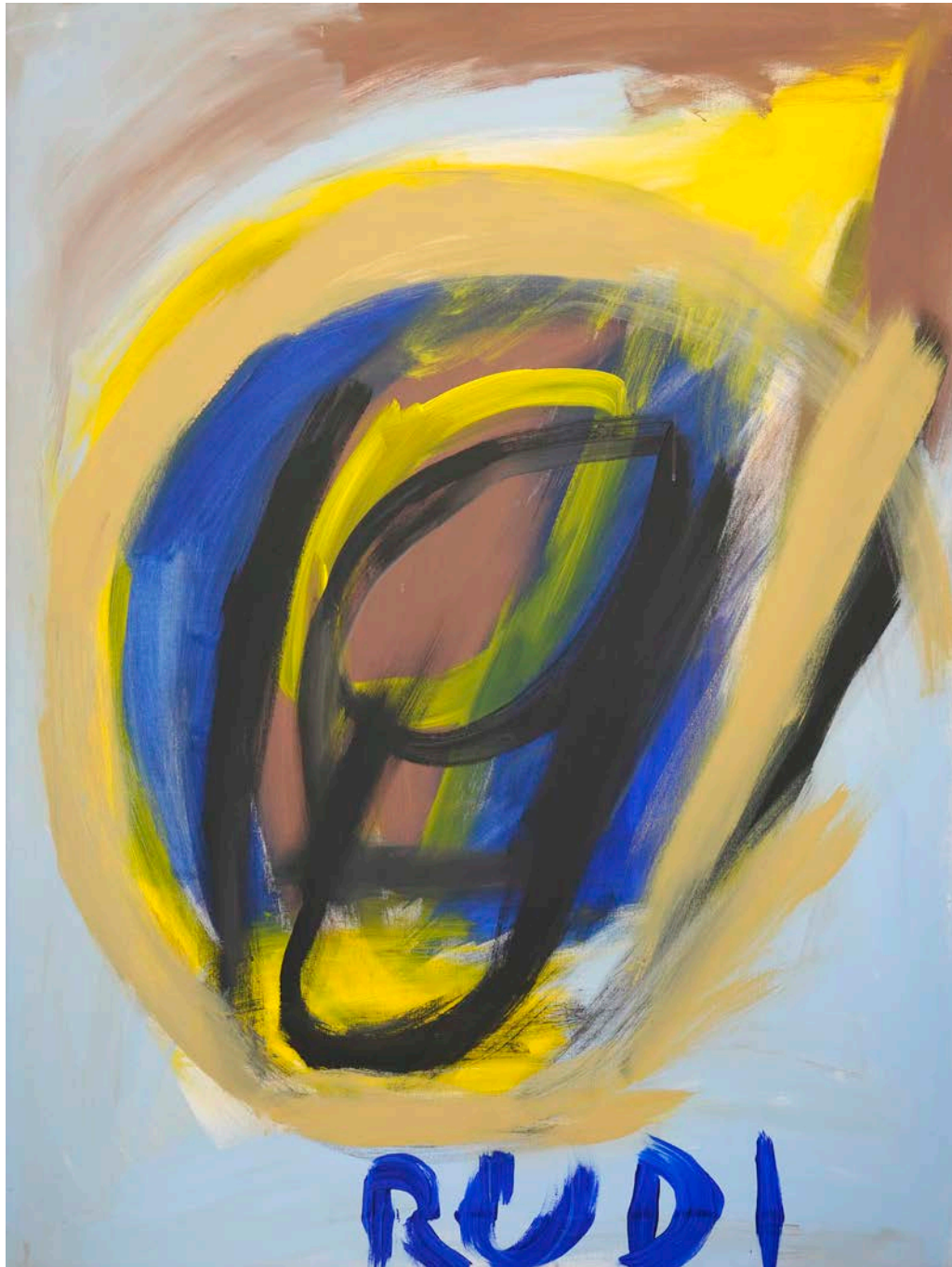
2021 im Atelier Hameseder

Foto: Helga Plech

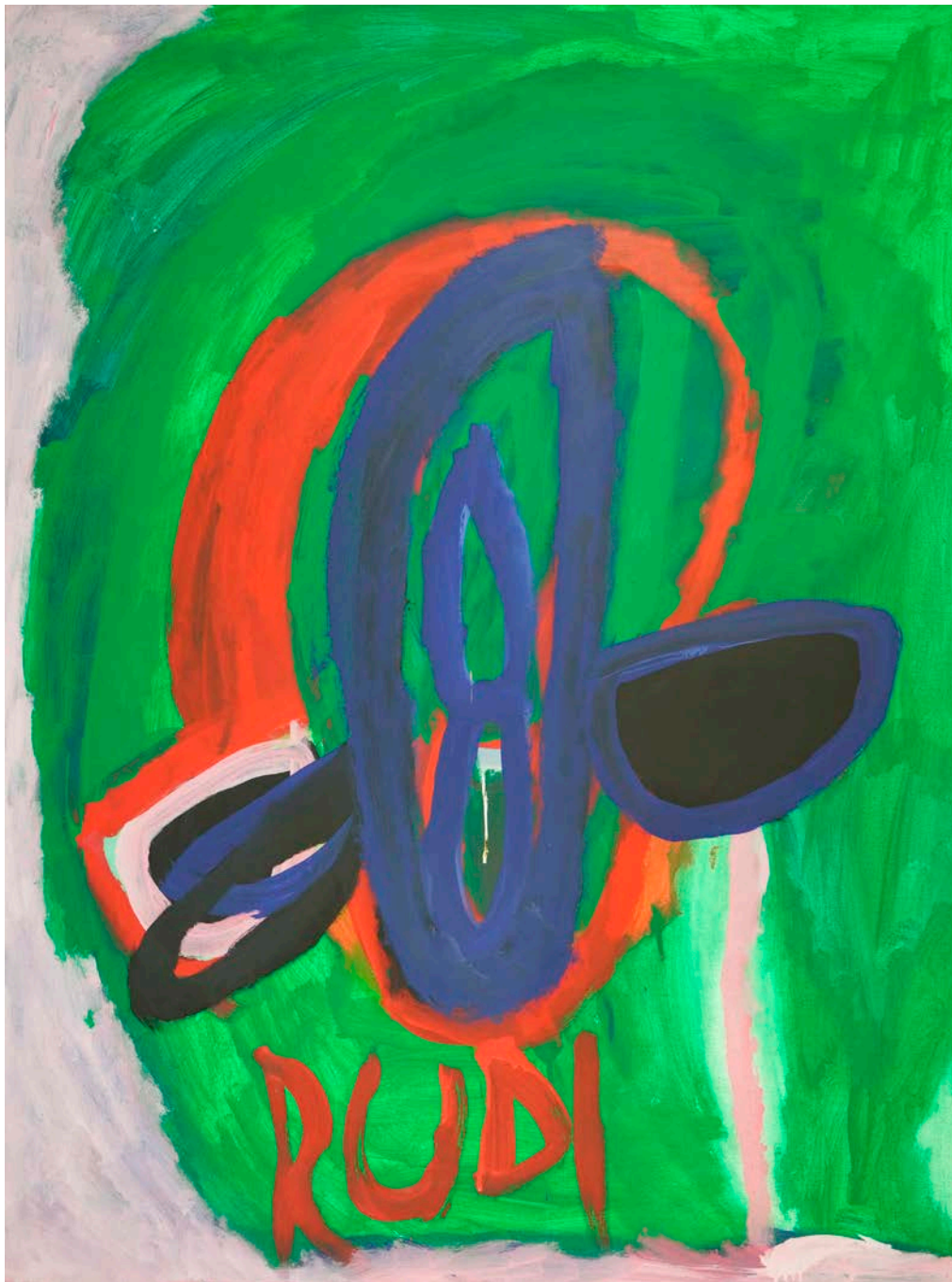




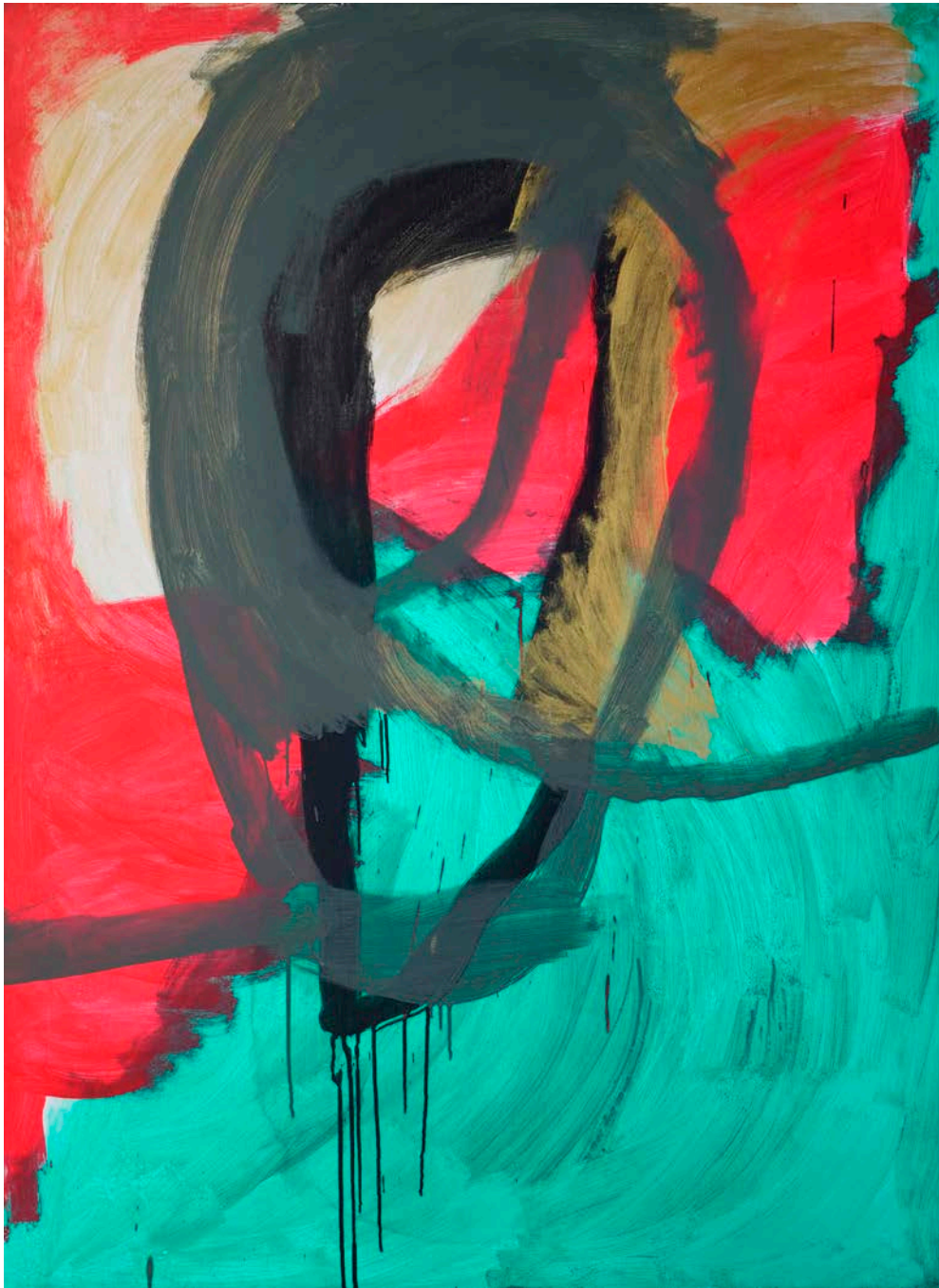
Ohne Titel, 2010
Acryl auf Leinwand
110 x 150 cm



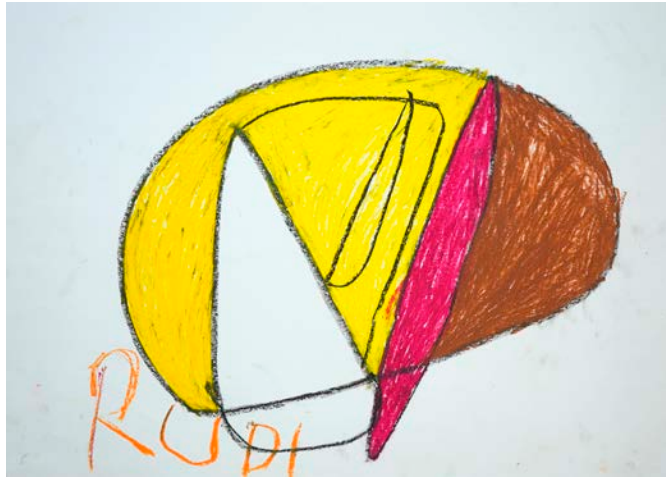
Ohne Titel, 2012
Acryl auf Leinwand
120 x 90 cm



Ohne Titel, 2008
Acryl auf Leinwand
120 x 90 cm



Ohne Titel, 2013
Acryl auf Leinwand
150 x 110 cm



Ohne Titel, 2015
Pastell-Ölkreide auf Papier
32 x 44 cm



Ohne Titel, 2022
Pastell-Ölkreide auf Papier
29,5 x 42 cm



Ohne Titel, 2022
Pastell-Ölkreide auf Papier
29,5 x 42 cm



Ohne Titel, 2010
Acryl auf Leinwand
110 x 150 cm



ALEXANDER LIEDL

Unbekannte Hieroglyphen, neue Mikroorganismen oder embryonale Lebewesen? Auf den ersten Blick rufen die Bilder von Alexander Liedl viele Assoziationen hervor. Oft hunderte Kleinstfigurationen, sich ständig amorph verwandelnde Wesen, die manchmal Tier-, manchmal vegetative Gestalt annehmen. Dabei formen sich die Bildteile immer wieder ansatzweise zu geometrischen Reihen und Mustern, aus denen sich Bildschemata entwickeln.

Im Gesamten werden sie zu einer Bildmatrix, die sich autokatalytisch zu bilden scheinen. Gewebeartig wuchern sie mittels Fineliner und Faserstiften organisch über das Papierblatt, überwuchern sich fallweise, werden in seiner Malerei zu einer farbverbundenen Fläche oder vereinzeln sich in eigenwilligen Figuretionen. Und dies erstaunlich variationsreich und phantasievoll, nie gleicht die Form eines Elements einem anderen; hinzu kommen Verschmelzungen einzelner Figuren, unterscheidbar nur durch jeweils andere Farbgebung.

Carl Aigner

BIOGRAPHIE

1962 in Melk geboren und wuchs bei seiner Großmutter sowie in Heimen auf. Er kam als Jugendlicher zur Caritas in Retz und arbeitete beim Lebensmittelhändler Spar. Von 1992 bis zur Übersiedlung 2022 gehörte er der Kunstgruppe Retz an.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)
2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023
Kunstmuseum Waldviertel Schrems

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)
Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 60 ff.
art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 94 ff.

Alexander Liedl
2013 im Atelier Unternalb
Foto: Archiv Caritas





Ohne Titel, 2016
Pastell-Ölkreide auf Papier
32 x 44 cm



Ohne Titel, 2009
Acryl auf Leinwand
60 x 60 cm



Ohne Titel, 2014
Buntstift auf Papier
35 x 50 cm



Ohne Titel, 2016
Acryl auf Papier
50 x 70 cm

Ohne Titel, 2013
Fineliner auf Papier
43,7 x 32 cm





Ohne Titel, 2013
Acryl auf Papier
59,5 x 42 cm

HELMUT MARON

Marons sehr farbintensive Papierarbeiten gliedern sich in drei konsequente Werkgruppen. Zum einen sind es geometrisch angeordnete Kompositionen, deren sich wiederholende Farbfelder kaleidoskopartig das gesamte Papierblatt ausfüllen. Oftmals erinnern sie auch an Entwürfe für Teppichmuster. Die strengen geometrischen Raster werden ab und zu auch durch kurvige, runde Formen durchbrochen, welche an architektonische Elemente wie Bögen oder Kirchenfenster erinnern.

Zum anderen findet sich eine ebenso farbintensive Werkserie von Baumhäusern, welche sich über das gesamte Bildformat ausdehnen. Seine bevorzugten Techniken für beide genannten Werkgruppen sind Pastell-Ölkreiden und Buntstift auf Papier.

Die dritte, sehr konträre Werkgruppe zeigt eine Serie von luftigen Blumendarstellungen, für die er sich auch gerne der Leinwand bedient. Hier bleibt der Hintergrund leer und das Weiß des Papiers oder der Leinwand lassen den Blumen viel Raum und Bewegungsfreiheit.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

BIOGRAPHIE

geboren 1961 in Wien wuchs er bei seinen Eltern in Ottakring auf und lebte einige Jahre nach der Übersiedlung weiter bei ihnen in Waidhofen/Taya. 2006 zog er in eine eigene Wohnung nach Zellerndorf bei Retz. Bald kam er mit der Kunstgruppe Retz in Kontakt, mit der er seit 2010 regelmäßig malte und ein maßgebliches Mitglied wurde. Seit 2016 nahm er wiederholt an den Wachauer Malwochen teil. Unerwartet verstarb er am 17. Juni 2022.

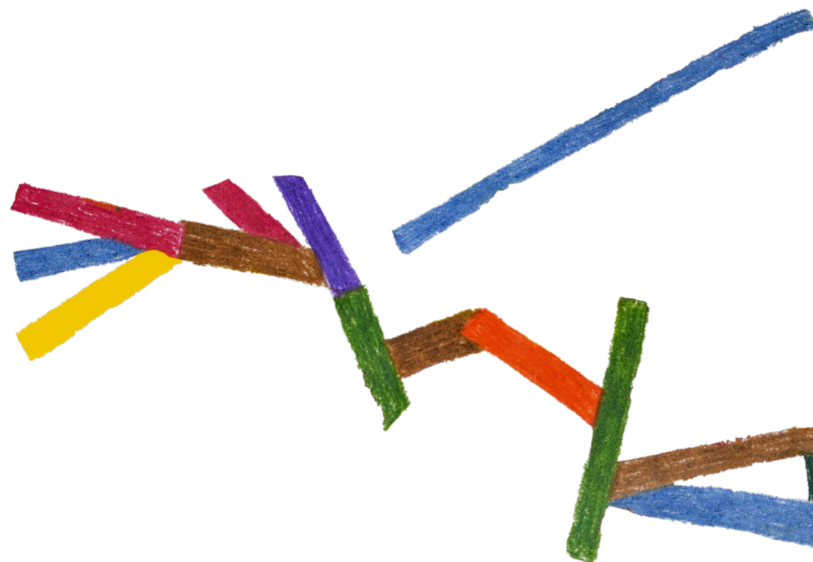
Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2014 Erlebnisse - in Linien und Farben, Kunstgruppe Retz, Kundenzentrum Bank Austria, 2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 66 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 102 ff.



Helmut Maron

2022 im Atelier Hameseder

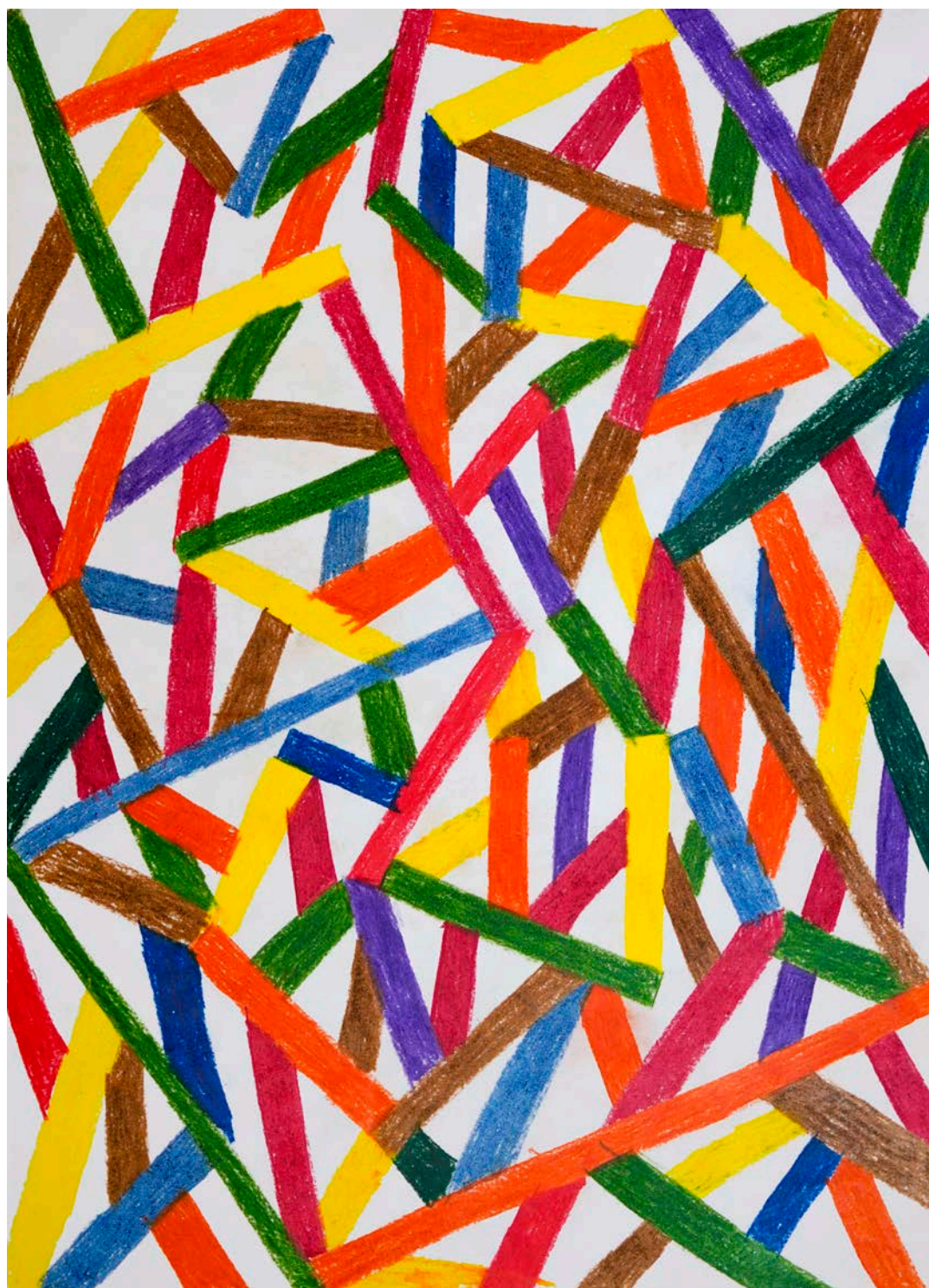
Foto: Helga Plech





Ohne Titel, 2013
Buntstift auf Papier
29,5 x 42 cm

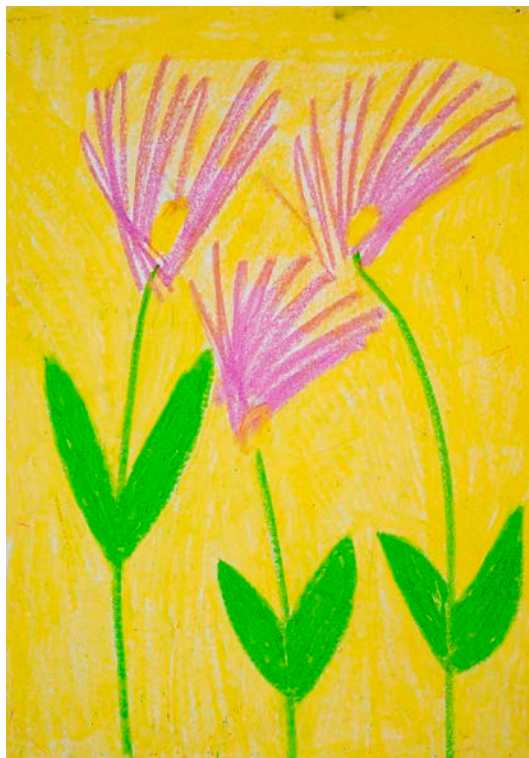
Ohne Titel, 2013
Pastell-Ölkreide auf Papier
35 x 50 cm



Ohne Titel, 2016
Buntstift auf Papier
43,9 x 32 cm



Ein Baumhaus, 2010
Pastell-Ölkreide auf Papier
60 x 44 cm



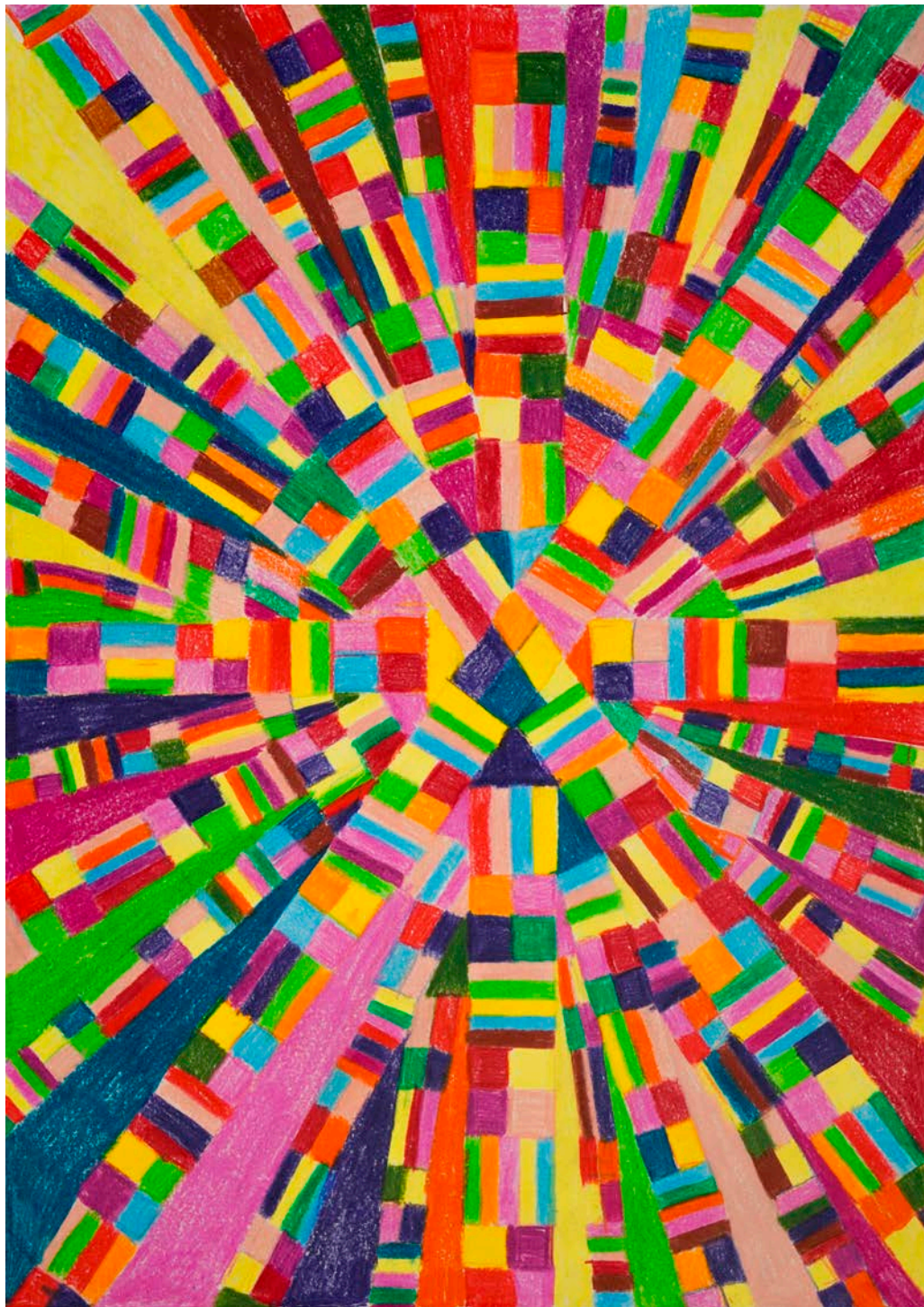
Ohne Titel, 2017
Pastell-Ölkreide auf Papier
63 x 44 cm



Ohne Titel, 2017
Buntstift auf Papier
32 x 43,8 cm



Ohne Titel, 2007
Buntstift auf Papier
59,5 x 42 cm



Ohne Titel, 2014
Buntstift auf Papier
42 x 29,5 cm

KARIN MAYER

Mayers farbintensive Zeichnungen setzen sich aus vielen, dicht aneinander gegliederten Einzelteilen zusammen und verschmelzen zu einer großen Einheit. In ihrer Gesamtheit lassen die Teilchen oft eine Gruppe von Figuren oder Blumen erkennen, die sich in der Masse sofort wieder auflösen können. Oftmals tauchen vereinzelt Motive wie Häuser, Tannenbäume oder Sterne auf.

Karin Mayer arbeitet ausgesprochen ausdauernd an klein- und großformatigen Blättern. Sie verwendet ausschließlich Bunt- und Bleistifte. Mit der stark deckenden schwarzgrauen Kontur der einzelnen Teilchen erinnern ihre Zeichnungen immer wieder an Ausschnitte eines Mosaikfensters.

Durch die unterschiedlichen Größen der einzelnen Teilchen, die sehr konzentriert an einer bestimmten Stelle in der Masse platziert werden, gewinnen ihre Zeichnungen an Tiefe und sogar Bewegung – eine Gruppe von Schüler*innen auf ihrem Schulweg oder ein Wind, der über die Blumenfelder weht ...

Ann Muller / Sladjana Visekruna

BIOGRAPHIE

geboren 1967 zog sie als Jugendliche in die damalige Frauen-WG der Caritas in Retz, wo sie nach der Übersiedlung in die Wohngruppe 6 bis heute noch immer wohnt. 2008 kam sie zeitgleich mit der späteren künstlerischen Leiterin Sladjana Visekruna zur Kunstgruppe Retz, wo sie bis heute eine wichtige Akteurin ist.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)
2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)
Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 72 ff.
art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 110 ff.

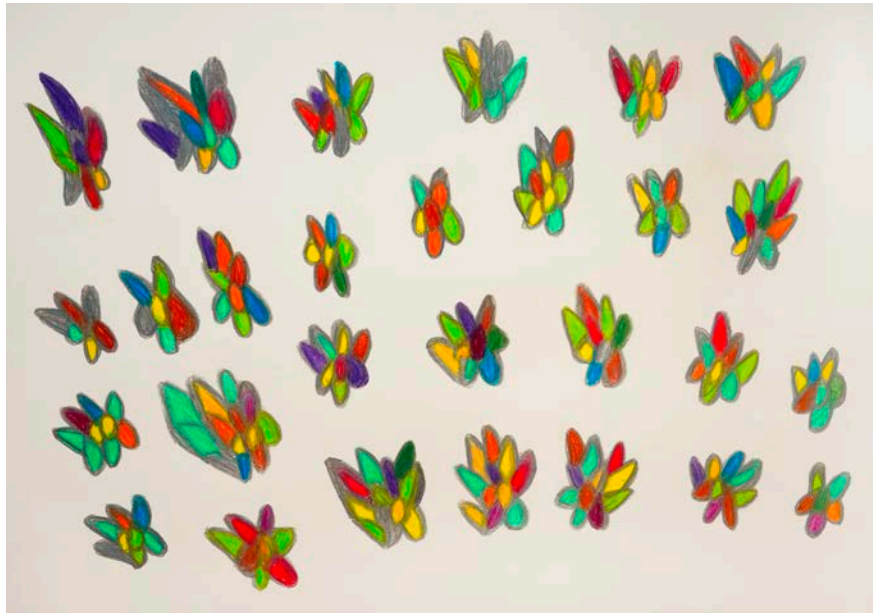


Karin Mayer
2022 im Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech





Ohne Titel, 2012
Pastellstift auf Papier
44 x 63 cm



Blumen, 2022
Pastellstift auf Papier
50 x 70 cm

Weihnachten, 2022
Pastellstift auf Papier
70 x 100 cm



Haus, 2016
Pastellstift auf Papier
29,5 x 21 cm



Schüler, 2016
Pastellstift auf Papier
32 x 44 cm



Bunte Blätter, 2015
Pastellstift, Bleistift auf Papier
34,8 x 50 cm

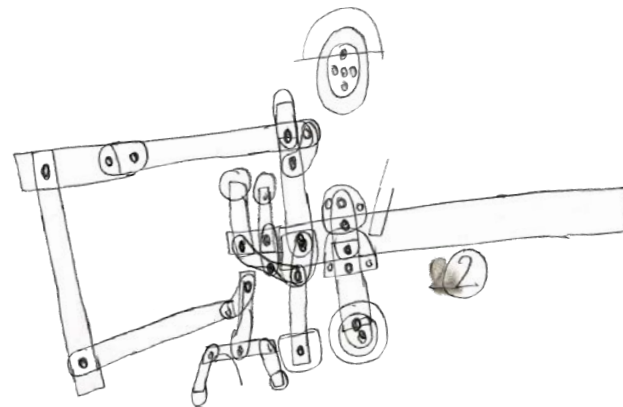


Bäume, 2022
Pastellstift auf Papier
44 x 64 cm



Häuser und Bäume, 2022
Pastellstift auf Papier
70 x 100 cm

HERBERT SCHNEPF



Herbert Schnepf zeichnet fast ununterbrochen und dies mit großer Leidenschaft und schier unerschöpflicher Ausdauer. Er bevorzugt dabei Bleistift, Buntstift, Faserstift aber auch Kugelschreiber und arbeitet auf Papier.

Er ist fasziniert von der Technik, von Maschinen, Fahrzeugen oder Zügen. Seine Bilder zeigen oft die Kopplung der einzelnen Bauelemente einzelner Maschinen, sodass sich die Konstruktion durch die genaue Darstellung und Platzierung von Schrauben, Nieten oder Rädchen fast zu bewegen scheint – jede Bewegung eines Elementes bewirkt die Bewegung anderer Elemente. Seine regelrecht technischen Zeichnungen veranschaulichen Bewegung, aber auch diverse Verfahren wie etwa Schnapsbrennen.

Auch hier zählt Schnepf zeichnerisch alle nötigen Inhalte, Zutaten, Werkzeuge dafür akribisch genau auf. Durch den Einsatz von Schriften, Ziffern, Zahlen oder Buchstaben, die in einem sich wiederholenden Rhythmus zu sein scheinen, kommt die Thematik der Aufzählung stark hervor. Schnepfs zarte Zeichnungen haben zugleich etwas sehr Plausibel-Logisches wie auch etwas sehr Rätselhaft-Geheimnisvolles – ein mysteriös technisches System.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

BIOGRAPHIE

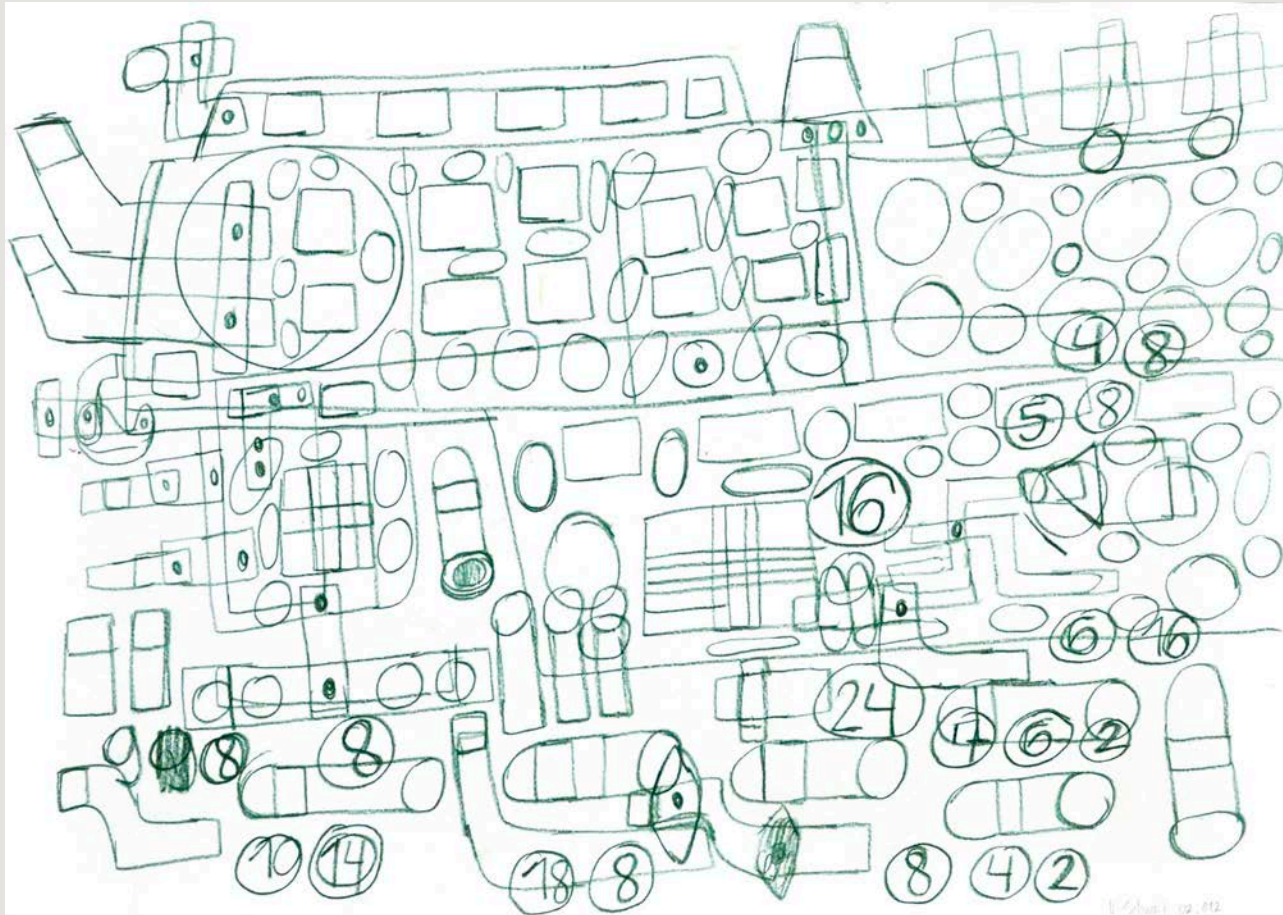
1962 geboren. Er lebte bis zu seinem 51. Lebensjahr bei seiner Familie. 2013 nahm er ein Tagesbetreuungsangebot bei der Caritas in Retz wahr und begann, die Kunstgruppe Retz zu besuchen, wo er auf Grund seiner Begabung alsbald ein fixer Teil wurde (als einziger arbeitet er neben dem großen Tisch der Kunstgruppe auf einem eigenen Zeichentisch); er gehört auch zu jenen, die 2020/21 sehr stark unter der Covid-Krise litten.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)
2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023
Kunstmuseum Waldviertel Schrems

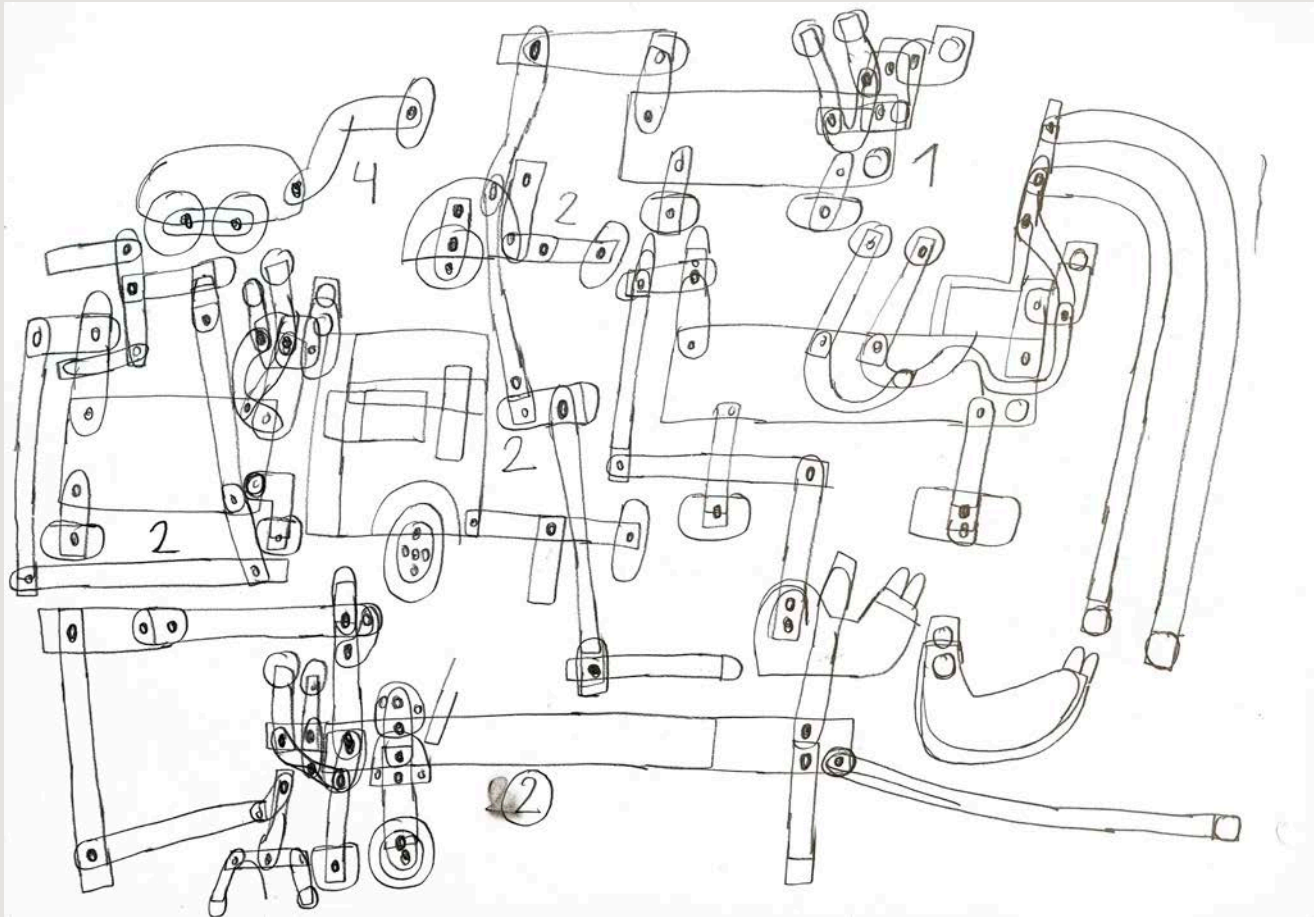
Publikationsbeteiligungen (Auswahl)
Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 78 ff.
art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 118 ff.

Herbert Schnepf
2023 in seinem Zimmer
Foto: Elisabeth Seidl

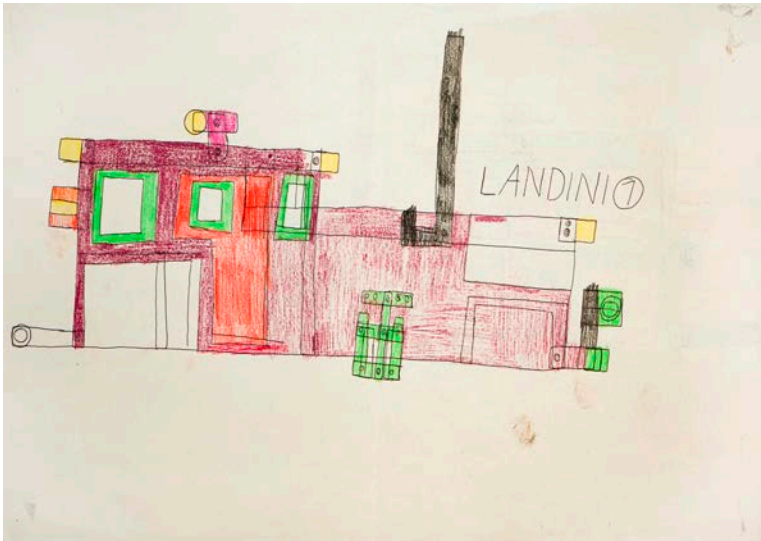




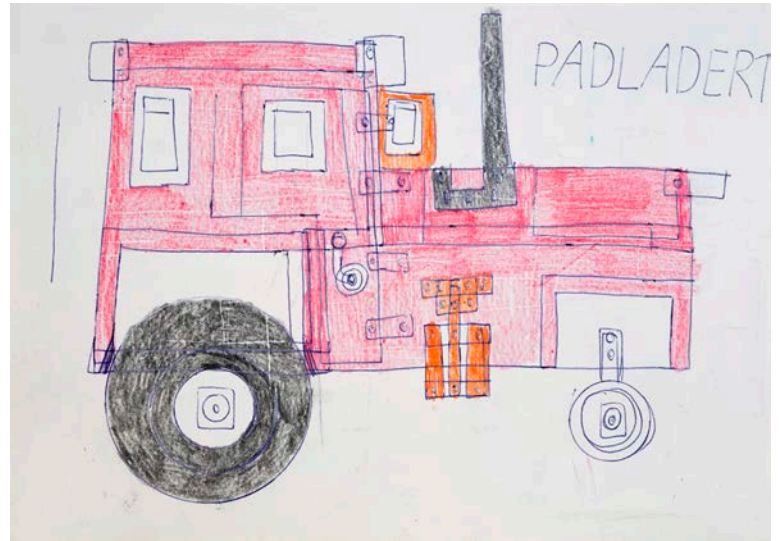
Ohne Titel, 2012
Buntstift auf Papier
31,5 x 44 cm



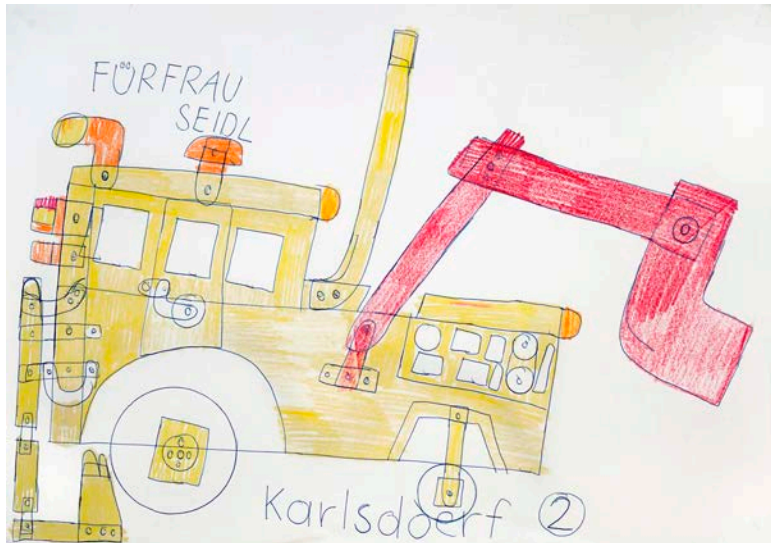
Ohne Titel, 2012
Bleistift auf Papier
44 x 64 cm



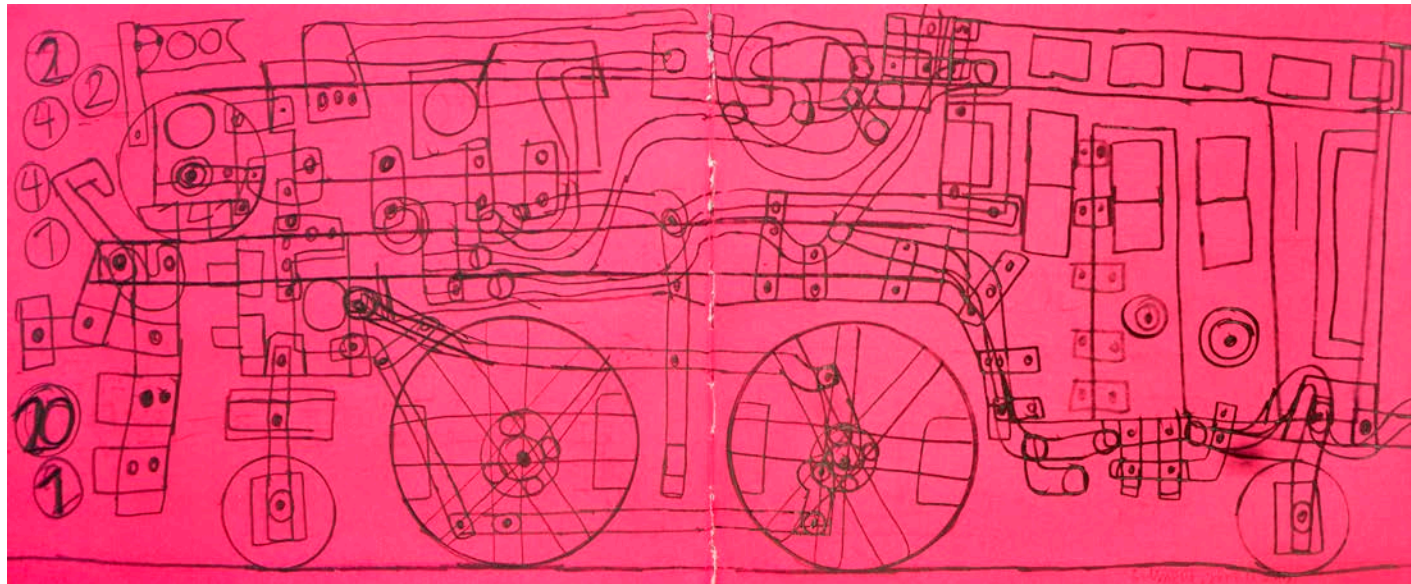
Ohne Titel, 2013
Buntstift, Kugelschreiber auf Papier
21 x 30 cm



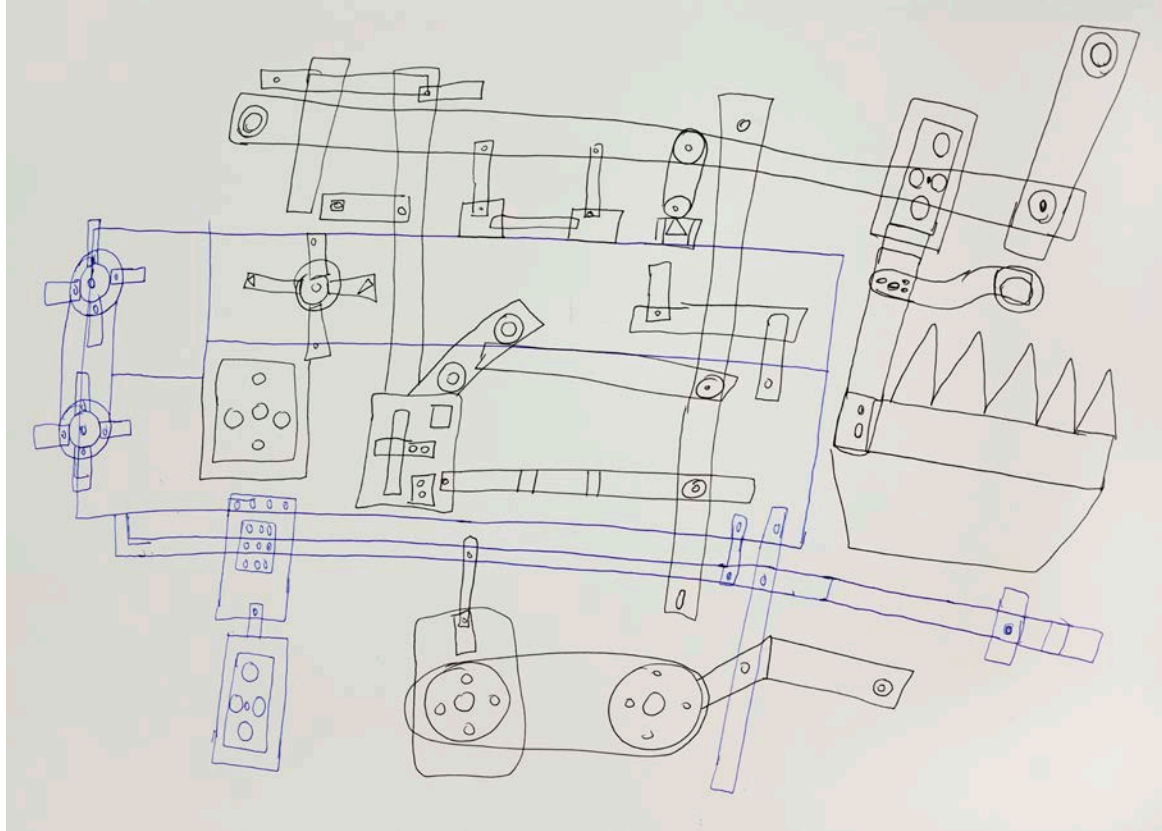
Ohne Titel, 2013
Buntstift, Kugelschreiber auf Papier
20,9 x 29,6 cm



Ohne Titel, 2013
Buntstift, Kugelschreiber auf Papier
29,5 x 42 cm



Ohne Titel, 2013
Bleistift auf rosa Papier
16,5 x 40,5 cm



Ohne Titel, 2019
Fineliner, Kugelschreiber auf Papier
31,5 x 44 cm



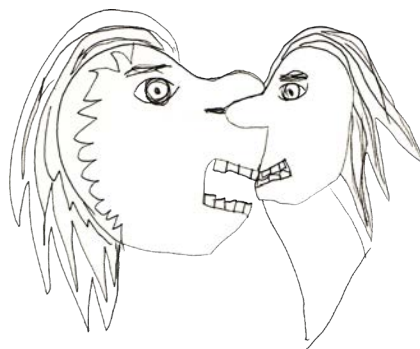
Ohne Titel, 2012
Bleistift, Buntstift auf Papier
21 x 29,5 cm

DANIELA SCHWARZ

Konsequent, rasch und experimentierfreudig verwendet Daniela Schwarz unterschiedlichste Mischtechniken auf Papier und Leinwand, groß- und kleinformig. Zentrales Sujet in allen Disziplinen und Techniken ist die Figuration. Ihre madonnenhaften Gestalten sind oftmals verhüllt oder gar gesichtslos, ihre Tiergestalten verschrobene oder deformierte Wesen – wie Traumgestalten, geheimnisvoll oder ganz konkret, Mischwesen oder Fantasy-Figuren mit verzerrten „Fratzen“.

Auffällig an Schwarz's Gestalten ist stets, dass sie entweder leere oder keine Gesichter haben oder mit besonders pointierten Gesichtern mit riesigen oder sogar mehreren Augen dargestellt sind.

Ann Muller / Sladjana Visekruna



BIOGRAPHIE

geboren 1979; bereits als Kind wurde das Malen für sie eine Leidenschaft; sie absolvierte als Jugendliche eine Handwerkslehre in Malerei und Anstreicherei, die sie jedoch nicht abschloss. 2016 kam sie zur Kunstgruppe Retz, wo sie bis heute aktiv ist.

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 84 ff.

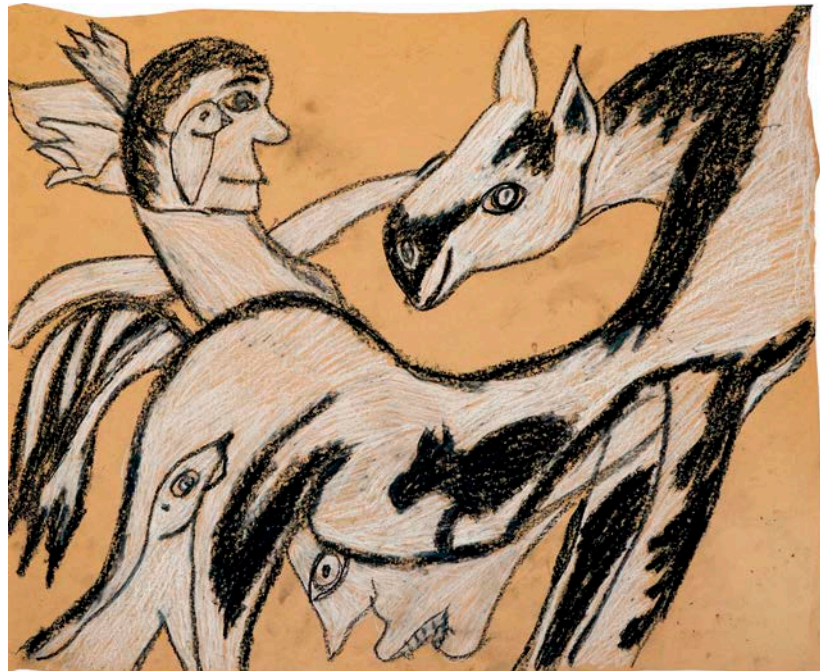
art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 126 ff.

Daniela Schwarz
2021 im Atelier Hameseder
Foto: Helga Plech





Ohne Titel, 2016
Bleistift auf Papier
29,6 x 20,9 cm



Ohne Titel, 2018
Pastell-Ölkreide auf Packpapier
51 x 62 cm



Ohne Titel, 2017
Acryl auf Papier
44 x 63 cm





Ohne Titel, 2016
Pastell-Ölcreide, Fineliner auf Papier
35 x 50 cm



Ohne Titel, 2016
Fineliner auf Papier
35 x 49,8 cm



Ohne Titel, 2018
Acryl auf Leinwand
90 x 131 cm



Ohne Titel, 2019
Acryl, Edding auf Leinwand
74 x 100 cm

MARIA STURMLEHNER

Wie Sonja Frank ist auch Maria Sturmlechner eine Poetin innerhalb der Kunstgruppe Retz. Ihre klein- und mittelformatigen Werke auf Papier und Leinwand zeichnen sich durch meist helle, mittels Pinsel bewegt aufgetragene Acrylfarbstiche aus, die eine eigene flächige Lebendigkeit hervorrufen.

Entweder trägt sie darauf verstreut pastosartige mehrfarbige Pinselpunkte über der bemalten Fläche auf oder bemalt derart die Bildfläche und übermalt diese mit einer bewegten einfarbigen Malfläche. Dabei lässt sie punktartig Stellen frei und bewirkt dadurch die Pinselpunkteffekte. Daraus resultiert im spannenden Wechsel von Vorder- und Hintergrund der Eindruck, als ob die Punkte über der Malfläche schwerelos schweben würden.

Seit einigen Jahren sind vor allem Bäume ein wichtiges Thema ihrer Malerei, wobei sie bildnerisch neue Wege geht. Den Himmel oder das Gras imaginierende Farbflächen lösen sie dabei in leergelassene Papierflächen auf, die Baumstämme schweben in der Luft, die Baumblätter pinselpunktartig über den Zweigen. Dafür verwendet sie Stabilostifte, deren Farben sie mit Wasser verflüssigt und so einen aquarellartigen Eindruck schafft. Hauchdünne und durchsichtig scheinende Naturgebilde erzählen von der Fragilität und Schönheit unserer Natur und mahnen ein behutsames Umgehen mit ihr ein.

Carl Aigner

BIOGRAPHIE

geboren 1972 wuchs sie mit mehreren Geschwistern auf. 1968 zog sie ins Weinviertel und begann sich in den 1990-er Jahren für die Kunstgruppe zu interessieren. Seit 2008 ist sie regelmäßige Teilnehmerin.

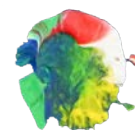
Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2016 u. 2018 Atelier Christa Hameseder, 2018 Stift Geras, 2019 Stift Göttweig, 2020/21 Stift Melk, 2023 Kunstmuseum Waldviertel Schrems.

Publikationsbeteiligungen (Auswahl)

Kunststationen, Kunstgruppe Retz in Begegnung mit Christa Hameseder, hg. von Stift Melk, 2020, Ausstellungskatalog, S. 90 ff.

art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 134 ff.



Maria Sturmlechner

2022 im Atelier Hameseder

Foto: Helga Plech





Ohne Titel, 2018
Acryl auf Papier
31,5 x 44 cm



Ohne Titel, 2018
Acryl auf Papier
32 x 44 cm



Ohne Titel, 2018
Acryl auf Papier
44 x 62,5 cm



Bäume, 2019
Acryl auf Papier
44 x 63 cm



Ein Baum, 2018
Acryl auf Papier
44 x 63 cm



Ohne Titel, 2009
Acryl auf Leinwand
80 x 100 cm



Bäume, 2022
Stabilostift auf Papier
31,5 x 44 cm



Bäume, 2022
Stabilostift auf Papier
31,5 x 44 cm



Atelier

Ein Atelier ist ein Ort, an dem man gut arbeiten kann. Wir haben schon an mehreren Orten gemalt. Jetzt malen wir im Atelier am Caritas-Bauernhof in Unternalb. Und im Genuss&Co am Hauptplatz in Retz. Das Genuss&Co ist auch ein Geschäft. Es kommen viele Menschen ins Geschäft. Wir können mit den Menschen über unsere Kunst sprechen.

Die Künstler*innen der Kunstgruppe



„Die Kunst und nichts als die Kunst!“

Carl Aigner

Für die Retzer Künstler*innen

„Entwickeln wir, machen wir unter Anlegung eines topographischen Planes eine kleine Reise ins Land der besseren Erkenntnis.“¹ Welch schönes Bild von Paul Klee: die Kunst als Ort der besseren Erkenntnis! Diese und alle möglichen anderen Gedanken gingen mir vor einigen Jahren bei der ersten Fahrt zur Kunstgruppe Retz und ihrer Lebens- und Arbeitsweise durch den Kopf.

Die gesellschaftlichen und künstlerischen Zäsuren durch die Moderne, die Negierung von Traditionen und die daraus resultierende radikale Erneuerungs- und Erweiterungsdynamik, auch in der Bildenden Kunst, vom Impressionismus bis hin zum Surrealismus. Sie führten zur Zertrümmerung des damals gängigen Menschen- und Weltbildes, insbesondere durch die Psychoanalyse und die Naturwissenschaften. Nicht zuletzt infolge des Aufkommens neuer Technologien und deren Verknüpfung mit den neuen Biowissenschaften nach 1945, die den Menschen zunehmend als algorithmisches Phänomen situieren,² stehen unsere Weltbilder und die Definition des Menschen wie nie zuvor zur Disposition.

Beim Betreten des Atelierraumes, in dem die Kunstgruppe arbeitet, sind alle Gedanken schlagartig weg. Stille Aufgeregtheit begrüßt den bei den Künstler*innen angekündigten, unbekanntem Gast. Bald nach dem ersten Rundgang beginnt ein Tuscheln und Murmeln; die Blicke werden direkter und offener, als wir mit unserer Sehreise durch Hunderte von Werken beschäftigt sind. Ein Staunen und Augenübergehen erfasst mich ob der bildnerischen Fülle und Vielfalt. Schnell auch sind kunsthistorische Vorstellungen, Konzepte und Zuschreibungen obsolet, so intensiv und unmittelbar wirken die Arbeiten: „Die Bilder, sowie sie sich einstellten, bedeuteten am-Leben-sein, ...“ schrieb Peter Handke einmal so eindringlich über das Wirken von Bildern.³

Seit den 1990er-Jahren gibt es die Kunstgruppe Retz der Caritas der Erzdiözese Wien für Menschen mit besonderen Voraussetzungen. Und das in ganz besonderer Weise: Alle Teilnehmenden waren und sind aus freien Stücken dabei, können je nach eigenen Bedürfnissen zum Bilderschaffen kommen und gehen. Diese Freiheit gilt auch für das Arbeiten selbst: Nichts wird vorgegeben, keine Beeinflussungen seitens der betreuenden Personen. Es ging und geht nicht um Kunsttherapie oder dergleichen, sondern um die anthropologische Fähigkeit, mit Bildern die Welt wahrzunehmen, zu interpretieren, zu verstehen und mit ihr zurechtzukommen, um Selbsterkenntnis, um ein eigenes Lernen und Schauen mit, von und durch das Bildnerische, eben Bildung! Erlebt man die Kunstgruppe, mit welcher Intensität und Hingabe an Bildern gearbeitet und überlegt wird (und beim Dabeisein die Zuseher*innen schnell erfasst), wird sofort erkennbar: Es handelt sich auch um keine Beschäftigungstherapie! Es geht um die nur Menschen eigene Gabe, Bilder zu schaffen und damit für sich fassbar machen und verwandeln zu können, um die Möglichkeit, derart Wege zu sich und zur Welt zu finden und sichtbar zu machen. Das autodidaktische Erarbeiten von Bildern ist dafür der Königsweg, weil das Rationale nicht das Bestimmende ist. Das gelingt für die Betrachter*innen allerdings nur, wenn sie sich kindlich-naiv-romantisierenden Anwendungen entziehen.⁴

2022 - Malwoche

im Atelier Hameseder

v.l. Sladjana Visekruna, Maria Sturmlehner, Helmut Fehringner, Thomas Gräser, Daniela Schwarz, Christa Hameseder, Karin Mayer, Helmut Maron, Helga Plech, Rudolf Gschwantner
Foto: Elisabeth Seidl

Daraus resultiert auch die thematische und formale Vielfalt, die sich in den Arbeiten wiederfindet. Da gibt es die wunderbaren Naturwelten wie Landschaften, Tiere oder Pflanzen, etwa bei Sybille Böhm, Helmut Fehringer, Maria Sturmlehner oder Helmut Maron, die formal und hinsichtlich Stimmungen vom Lyrischen bis hin zur Ornamentik reichen.

Manchmal geht der Weg humorvoll, manchmal fast monumental und immer wieder auch ins Phantastische, so wie auch bei Alexander Liedl mit seinen mysteriösen Figurationen menschen- und tier-ähnlicher Wesen. Thomas Gräser und Herbert Schnepf entführen uns in technische Welten, wo Traktoren, Lokomotiven, Fahrräder, ein Riesenrad, aber auch alltägliche Technikobjekte zeichnerisch oder malerisch das bildnerische Licht der Welt als jeweils eigene Persönlichkeiten erblicken. Berührend dabei ist die oft minutiöse, subtile Hingabe an Details, das Gelingen der Genauigkeit im Darstellen, wobei dennoch eine eigene Formensprache entwickelt wird.

Wundersame Architekturen, insbesondere Häuser, finden sich bei Sybille Böhm, Helmut Maron und Karin Mayer. In farbenstarker Formenvielfalt gewinnen teilweise die Gebäude einen anthropomorphen Impetus, werden zu eigenen Individuen, zu kleinen und großen Persönlichkeiten. Bei Maron mutieren sie in der Verschränkung von Natur und Architektur etwa zu romantischen Baumhäusern. Ein andermal finden sich kunsthistorische Bezüge: Ernst Gaisfuss ist der einzige Künstler in der Gruppe, der bewusst andere Werke (etwa von Maria Lassnig) zum Ausgangspunkt seiner Arbeiten nimmt, um sie dann sehr frei im Zusammenspiel von Form und Farbe abstrahierend sehr frei weiterentwickelt.



Ernst Gaisfuss
2023 – der Künstler malt
nach der „Rolin Madonna“
von Jan Van Eyck
Foto: Karin Antoni

Eine Alleinstellung zeigt auch Daniela Schwarz in ihrem Werk. Die menschliche Figur, meist in madonnenhafter Weise, spielt eine wichtige Rolle, womit sie auch christliche Ikonographien thematisiert.

Neben den gegenständlich-figurativen Arbeiten finden sich zahlreiche Bilder, die sich dem Abstrakten widmen. Die Palette reicht vom Geometrischen bis hin zum Gestischen. Sonja Frank zaubert mit Graphit, Fineliner, Faserstift und Buntstiften fragile Gebilde sowohl in amorphen als auch geometrisch-quadratischen Feldformen im Spannungsfeld von Zeichnung und Malerei (und macht nebenbei auch gleich Werbung für Faber-Castell). Bei Rudolf Gschwantner geht es um eine kräftige gestische Malweise, die in der Regel in kreis-

und ellipsenförmige Gestaltungen führt, wobei das Moment der Bewegung konstitutiv ist. Helmut Maron hingegen verwendet unter anderem textilgeometrische Gestaltungsformen. Bei Karin Mayer sind es kleine Farbfelder, die an byzantinische Mosaik oder unzählige menschliche Figuren erinnern und sich in manchen Arbeiten vergegenständlichen, etwa zu Blättern werden.

Gabriele Denner arrangiert stilisierte Pflanzen und Alltagsobjekte zu seriellen Bildkompositionen. Sie lenkt damit unseren Blick auf die unendliche Vielfalt des scheinbar Gleichen. Maria Sturmlehner schafft Malräume, über die Farbballen mit einem stark farbpoetischen Impetus luftleicht zu schweben scheinen. Generell geht es bei vielen um ein Ineinander und Miteinander von Gegenständlichem und Abstraktem, wobei bezeichnend ist, dass weder das eine noch das andere Priorität hat, es kein Gegeneinander von Bildideologien gibt, wie wir sie so stark in der österreichischen Nachkriegskunst sehen.

Aufschlussreich ist – trotz des kontinuierlichen gemeinsamen Treffens und Beisammenarbeitens – die jeweils eigene Arbeitspraxis: Die einen benötigen einen separaten Arbeitsplatz, während andere wiederum den gemeinsamen, großen Arbeitstisch bevorzugen. Manche arbeiten sehr lange an einem Bild wie etwa Karin Mayer, während Rudolf Gschwantner nach oft langem Überlegen, rasch, in wenigen Minuten seine Malerei bewerkstelligt (und dabei immer wieder im Raum sinnierend herumwandert). Bei fast allen entwickeln sich die Werke im Arbeitsprozess selbst, ergibt sich bildnerisch das eine aus dem anderen. Daraus resultiert auch das Spannungsfeld zwischen Unmittelbarkeit, Spontaneität und wohlüberlegter Gestaltung, welches sich beim Betrachten einstellt.

Derart geht es um die Gewinnung von ganz besonderem Eigen-Sinn, um ein sich Behaupten im In-der-Welt-sein, im Dasein, ohne sich dem „Idol des Nutzens“ zu unterwerfen.⁵ Es geht um das täglich Erlöst- und Geöffnetsein qua Bilder, von dem Peter Handke schreibt.⁶ Dies ist bei jedem Werk der Kunstgruppe Retz spür- und sehbar, wo sich Wirklichkeit und Bild ohne Gegensätzlichkeit begegnen können.

Derart ist die künstlerische Arbeit ein Arkadien der bildnerischen Weltgewinnung, wie sie nur durch die Kunst möglich ist: „Die Kunst und nichts als die Kunst! Sie ist die große Ermöglicherin des Lebens, die große Verführerin zum Leben, das große Stimulans des Lebens“ schreibt Friedrich Nietzsche vitalistisch.⁷ Kunst ist Leben – das ist die beglückende Botschaft der Kunstgruppe Retz!

1 in: Paul Klee: *Kunst-Lehre*, hg. von Günther Regel, Reclam Verlag Leipzig 1987, S. 61

2 siehe dazu das Standardwerk von Angelica Bäumer (Hg.): *Kunst von Innen*. Art Brut in Austria, Holzhausen Verlag Wien 2007, S. 8 ff.; weiters *Kunst & Wahn*, hg. von Klaus Albrecht Schröder u.a., Dumont Buchverlag, Köln 1997, insbesondere S. 11 ff.; zur aktuellen Begriffsdiskussion von Art Brut siehe Angelica Bäumer: *andersART. Kunst im Dialog*, hg. von Fonds andersART, Wien 2019, insbesondere Florian Reese: *Der Stand der Dinge*, S. 21 ff. und Florian Reese: *Atelier 10 now we are ten*, in: *Atelier 10 now we are 10*, hg. von Atelier 10, VfmK Verlag für Moderne Kunst Wien 2022, S. 317 ff. sowie Bernhard Antoni-Bubestinger: *art vital* in der vorliegenden Publikation, S. 29 ff.

3 Peter Handke: *Der Bildverlust oder durch die Sierra de Gredos*, Suhrkamp, Frankfurt/M 2002, S. 751.

4 siehe Larissa Kikol: *Tollste Kunst Kindliche Ästhetik in der zeitgenössischen Kunst*, transcript Verlag, Bielefeld 2017

5 Friedrich Schiller: *Über die ästhetische Erziehung des Menschen*, Reclam, Ditzingen Ausgabe 2013, S. 9

6 Handke: *Der Bildverlust oder durch die Sierra de Gredos*, S. 752

7 Friedrich Nietzsche: *Werke in drei Bänden*, hg. von Karl Schlechta, Hanser Verlag, München 1959, Nachlass, S. 553

CHRISTA HAMESEDER



Kunstgruppe Retz und Christa Hameseder - Ein Dialog

Über die Jahre ist Christa Hameseder mit ihrem Engagement und ihrer Malerei ein vertrauter Teil der Kunstgruppe geworden. Wie sie die Kunstgruppe durch alle Ausstellungstationen begleitet, immer wieder ihr Atelier in der Wachau für gemeinsames Arbeiten zur Verfügung stellt und darüber hinaus auch sonst – mit dem Erlös aus dem Verkauf ihrer Werke – unterstützt, so ist sie auch selbstverständlicher, unverzichtbarer Teil der Ausstellung. Gerade die gemeinsame Präsentation und die Auflösung starrer Abgrenzungen kann unsere Wahrnehmung mit unerwarteten Entdeckungen beleben.

Wenn Grenzen aufgehoben, wenn Hindernisse aus dem Weg geräumt werden sollen, dann braucht es die gemeinsame Anstrengung und den Dialog. Die vorrangige Absicht der Bilder von Christa Hameseder ist nicht die Behauptung. Sie verdrängen nicht. Sie sind sich nicht selbst genug, sondern breiten unbesetzte Bildareale aus, als Einladung an ihre Anrainer. Ihr gemeinsamer Formwille bekundet Aufnahmebereitschaft für die Bildumgebung. Das macht sie zu einer solidarischen Konstante im Leben der Mitbilder. Und wer will, lässt sich von ihrer Lebendigkeit – ihrem *Elan vital* – anstecken.

Bernhard Antoni-Bubestinger

BIOGRAPHIE

Geboren 1957 im Waldviertel, lebt und arbeitet seit einigen Jahrzehnten in der Wachau. Künstlerische Tätigkeit seit 2002. Weitgehend autodidaktisch. Mit dem Erlös ihrer Werke bei Benefizausstellungen und mit Kunstprojekten unterstützt sie verschiedene Hilfsorganisationen im In- und Ausland: u.a. Rotes Kreuz NÖ -, „Kinderburg Rappottenstein“, „Hilfe im eigenen Land“, „Auro-Danubia“ - Stift Melk hilft Waisenkindern in Rumänien, Kunstgruppe Retz

Ausstellungstätigkeit (Auswahl)

- 2022 Vom Glück der Farben, Galerie der Raiffeisenbank Langenlois
- 2020/21 Kunststationen, Stift Melk
- 2019 Kunst & Brunch, Stift Göttweig
- 2018 Kunstreise, Stift Geras und
im Atelier CHRISTA HAMESEDER, Mühldorf
- 2017 Kunst.Bewegt, Unternalb
- 2016 Kunst.Bewegt, Atelier CHRISTA HAMESEDER, Mühldorf
- 2014 Kunst in Bewegung, Retz & Unternalb
- 2011/12 Wechselspiele und Verwandlungen
Gemeinsam mit Tatjana Rybkina, Stift Melk
- 2010 Gedanken.Bilder, Oskar-Kokoschka-Haus, Pöchlarn
- 2009 Gefühlslandschaften, Museumszentrum Mistelbach
- 2007 Lebensfreude, Kloster UND, Krems-Stein

Publikationen (Auswahl)

- Lebensfreude*, Katalog, Kloster UND in Krems-Stein, 2007
- Gefühlslandschaften*, Katalog, Museumszentrum Mistelbach, 2009
- Kunststationen*, Katalog, Stift Melk und Caritas&Du 2020/21
- art vital. Kunstgruppe Retz mit Atelier Christa Hameseder*, hg. von Caritas der Erzdiözese Wien, Verlag Bibliothek der Provinz 2023, S. 148 ff.

Christa Hameseder
2016 in ihrem Atelier
in der Wachau
Foto: Helga Plech



Zum Bilderkosmos Christa Hameseders

Christa Hameseders Bilder führen uns an Ursprungsmomente der Abstraktion heran. Fast ausnahmslos weist ihr *aktives Vermögen* über ihre materielle Begrenzung hinaus – sie verengen das Bildfeld nicht, sondern dehnen es aus. Darin liegt eine für die Betrachter*innen vitalisierende Kraft, der er sich kaum entziehen kann. Ja, diese Dynamik scheint überhaupt eine *wesenhaft* eingeschriebene Bildsubstanz zu sein, zumal auch kein Motiv oder nichts Gegenständliches davon ablenkt. Die einmal angestoßene Bewegung hört mit dem Ende des Malvorgangs nicht auf und findet im Betrachter ihre Fortsetzung als Lebensimpuls.

Die Mimesis der Bilder Christa Hameseders folgt den Gesten der Liebkosung. Eine sich ausdehnende Organik von Farbgalaxien lässt sich vom Bildrand nicht zurückhalten. Ihre Werke sind wie Unendlichkeitsfragmente; Spuren ihres Innenlebens, die sich mit Worten nicht beschreiben lassen. So schafft sie, im wahrsten Sinne des Wortes, Entlastungsbilder, Bilder, die entlasten, die Last verringern, in deren Begleitung man die Erschwernisse des Alltags ertragen oder gar überwinden kann. Man spürt, dass sie nach Harmonie streben und von einem Grundvertrauen der Künstlerin zum Unendlichen getragen werden. Allesamt tendieren sie zu Abstraktion und vermitteln eine sensibel kolorierte Parallelwelt psychogener Atmosphären, aus denen spürbar positive Kräfte strömen. Einfühlsam und mit Leichtigkeit, so scheint es, verwandelt sie ihren Gestaltungsdrang in autonome, universelle Bildgedichte, die manchmal wie Hymnen erscheinen, Dank-Gebete aus Freude am Leben.

Christa Hameseder lässt sich nicht von Aktualitätsdiktaten oder den Aufdringlichkeiten des Sichtbaren irritieren. Über die persönlich existenzielle Erfahrung hinaus sucht und findet sie mit ihren Bildschöpfungen etwas Gültiges, Zeit Überdauerndes: eine beglückende Analogie zur immerwährenden schöpferischen Verwandlung. Es ist, als ob ein alles durchwirkender kosmischer Strom ihre inneren Visionen zu neuen Bilderwelten transzendiert. Zu Zeugen des Unsichtbaren, des Unbeschreiblichen, in denen Sphärenklänge mythischer Weltbetrachtung nachvibrieren und die Farbflüsse der einzelnen Werke sich zu einem einzigen zusammenhängenden, sich ausdehnenden *Welt-Bild* vereinen.

Bernhard Antoni-Bubestinger

Werke von Christa Hameseder und Künstlerfreund*innen

Arbeiten v.o.l.n.u.r.: Gabriele Denner, Ernst Gaisfuss, Helmut Maron, Sybille Böhm, Christa Hameseder, Sonja Frank, Maria Sturmlehner, Daniela Schwarz, Thomas Gräser, Herbert Schnepf, Helmut Fehringer, Rudolf Gschwantner, Alexander Liedl, Karin Mayer
2025 - Fotomontage: IDEA





Ohne Titel 15, 2021
Acryl auf Leinwand
50 x 50 cm



Ohne Titel 01, 2019
Acryl auf Leinwand
100 x 100 cm



Ohne Titel 02, 2019
Acryl auf Leinwand
100 x 100 cm



Ohne Titel 13, 2021
Acryl auf Leinwand
70 x 70 cm



Ohne Titel 07, 2018
Acryl auf Leinwand
80x 120 cm



Ohne Titel 10, 2009
Acryl auf Leinwand
80 x 80 cm



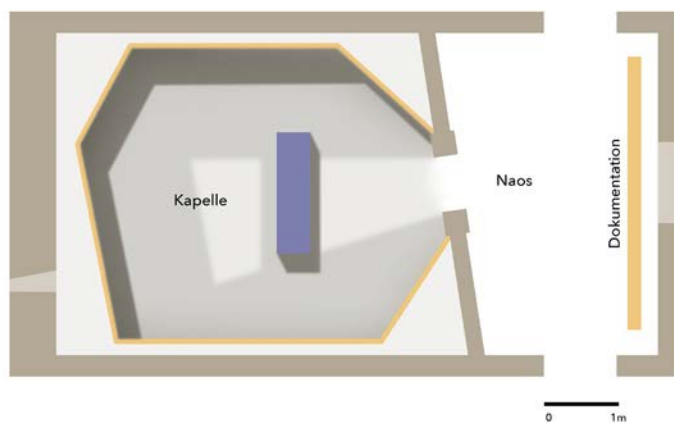
Ohne Titel 04, 2011
Acryl auf Leinwand
100 x 100 cm

KAPELLE DER LEBENSFREUDE

Die Kapelle der Lebensfreude, ein kleiner polygonaler Raum mit einem schmalen Lichtschlitz, ist durch ein angedeutet historisierendes Tor zu betreten. Die Wände sind großflächig von den *Retzer Künstler*innen* und Christa Hameseder gestaltet. Hier gewinnt die Ausstrahlung, mehr und intensiver noch als beim einzelnen Werk, eine räumliche Präsenz. So wird beispielhaft der gemeinsame Geist aller Beteiligten spürbar und ihre Fähigkeit, sensibel aufeinander einzugehen. Es ist eher ein Entfaltungsraum als ein Besichtigungsraum. Der Besucher ist umgeben, mittendrin, durchströmt von der Wirkung der freskenähnlichen Bildwände und ihrer Schöpferkraft. Im Gegensatz zu den eher präsentischen Räumen ermöglicht die Kapelle Meditation und Kontemplation.

Alle unsere bisherigen Erfahrungen, Erlebnisse, Begegnungen waren durchwirkt von ansteckender Lebensfreude, die uns ja auch den Titel *Art Vital* geschenkt hat. Vielleicht gelingt es uns von hier aus wieder in Raumwelten vorzudringen, die sich vermehrt als Körpererweiterung und Unterstützung von Lebensvorgängen erweisen. Impulsräume, Entwicklungsräume, Spielräume, unfertige Räume, poetische Räume wären ebenso notwendig, wie funktionale Design-, Arbeits- oder Erholungsräume. Kunst im Raum kann eine wichtige Bereicherung bzw. Wahrnehmungskorrektur sein, weil sie die Gegenüber-Position des Betrachters, seine Distanziertheit, ein wenig aufhebt und Nähe ermöglicht. Das erleichtert, aus der Beobachtung Anteilnahme zu entwickeln und rückt den Körper als Erfahrungsinstrument wieder mehr ins Zentrum. Darum ist es nicht nur erlaubt, sondern gewünscht, dass die Besucher*innen die hinterlassenen Lebensspuren der Künstler*innen berühren, abtasten, dass sie ihre eigene Wärme auf sie übertragen. So kann das ausgleichende Wechselspiel zwischen Physis und Psyche, zwischen Kunst und Leben, zwischen Mensch und Mensch beginnen.

Bernhard Antoni-Bubestinger



2023 - Kapelle der Lebensfreude

links: Plan Kapellenraum

rechts: Eingangstor

S.160 -161: Thomas Gräser malt und Werke von Rudolf Gschwantner, Daniela Schwarz, Maria Sturmlehner

S.162 u. 167: Gemeinschaftsarbeit unter Mitwirkung von: Sybille Böhm, Helmut Fehring, Sonja Frank, Ernst

Gaisfuss, Thomas Gräser, Rudolf Gschwantner, Karin Mayer, Daniela Schwarz, Maria Sturmlehner, Christa Hameseder, Sladjana Visekruna, Carl Aigner, Helga Plech, Elisabeth Seidl, Karin und Bernhard Antoni

S. 163 - 164: Kapelle der Lebensfreude, Künstler*innen w.o.

Grafik: IDEA

Fotos: Karin Antoni und Privat





RUDI



Viele Menschen haben uns geholfen, die Ausstellungen und das neue Buch der Kunstgruppe zu machen.
Wir wollen uns bedanken:

bei Christa Hameseder.

Sie hat uns beim Farbenmischen geholfen, beim Bilder rahmen und bei vielen anderen Arbeiten. Christa ist immer fröhlich und macht die weltbeste Suppe!

bei Helga Plech.

Sie hat viele Fotos von unseren Aktionen gemacht und sie hat uns beim Arbeiten unterstützt. Helga versorgt uns immer mit frischem Obst.

bei Carl Aigner.

Er hat mit uns Künstler*innen gesprochen und sehr viel für das Buch der Kunstgruppe gemacht.

bei Sladjana Visekruna.

Sladjana hilft uns. Sie gibt uns Papiere und Leinwände, Pinsel und Farben, damit wir malen können. Sie kümmert sich um uns, wenn es uns einmal nicht so gut geht.

bei Bernhard Antoni.

Er hat die Leinwände, die Rahmen und die Arbeitsplätze für die Aktionstage vorbereitet. Auch er hat viel für das Buch gemacht.

bei Karin Antoni.

Sie hat für das Buch der Kunstgruppe viele Fotos gemacht und sie hat uns bei den Aktionstagen unterstützt. Karin bäckt den weltbesten Kuchen.

bei Thomas Krottendorfer.

Er hat sich für das neue Buch eingesetzt. Er macht immer wieder Ausstellungen möglich und besucht uns jedes Jahr bei der Malwoche.

Diese Menschen haben noch viel mehr für die Kunstgruppe gemacht.

Noch viele andere Menschen unterstützen die Kunstgruppe. Zum Beispiel mit: Fahrten-Diensten, Kaffee kochen, Bilder aufhängen und noch vielem mehr ...

Wir freuen uns, wenn viele Menschen die Ausstellung besuchen und sich das neue Buch der Kunstgruppe anschauen.

Die Künstler*innen der Kunstgruppe

2021 - Malwoche im Atelier Hameseder

v.l.: Gabriele Denner, Herbert Schnepf, Carl Aigner, Sladjana Visekruna, Ernst Gaisfuss, Maria Sturmlehner, Helga Plech, Elisabeth Seidl, Thomas Gräser, Daniela Schwarz, Rudolf Gschwantner, Christa Hameseder, Helmut Maron, Helmut Fehring, Sonja Frank, Sybille Böhm, Alexander Liedl, Karin Mayer, Thomas Krottendorfer

Foto: Verena Karasek, Elisabeth Seidl

Fotomontage: IDEA

ENGLISH

Translation by Don Ferguson

Marvel at what art can do

Michael Landau, President Caritas Europe

It has been a remarkable journey - more than 30 years - of the Retz Art Group is a wonderful opportunity to put a special emphasis on their diverse artistic work through this book. In the beginning there was a vision. It is a message that has been filled with life and art over the last 30 years: it is normal to be different.

The Retz Art Group is a platform for the promotion of exceptional artistic talents. For artists who for various reasons cannot navigate with sufficient independence in a cultural environment, it offers both space as well as the necessary material and artistic-professional support for creative development. It is about art that is really good, not just well-intentioned. Through encounter and dialogue, through art and culture, from person to person, face to face, an institution has developed that is now known and recognised beyond its region.

One personal experience in the summer 2021 still moves me today. As I was on my way to the Abbey of Melk, I received a call from the office of the Austrian President. It was about an official gift from President Alexander Van der Bellen to Pope Francis at an audience in Rome. Spontaneously - and out of conviction - I suggested a painting from the Retz Art Group, and indeed the choice was made for a work by the Retz artist Karin Mayer. I am extremely grateful and at the same time proud that her art, and thus also the artistic work of all the artists of the group received a special honour through its presence in the Vatican.

This art book is an impressive result of overview, background and vision. On a small scale, it is also another symbol of what we as Caritas and the many initiatives such as the path of fellowship with the Wachau artist Christa Hameseder are all about: participation. It is about openness, meeting at eye level and belonging. And so in this way together we fulfil and bring a bit of life to the important UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities. A convention, so to speak, as an affirmation of life in all its diversity and variety.

Many thanks to all those who have made this publication possible, first and foremost to Carl Aigner and Christa Hameseder. A further thank must go to the Kunstmuseum Schrems with Karin and Bernhard Antoni as well as Ruth Schremmer and Heide Warlamis. Their commitment and the commitment of all the other supporters make it clear what we are talking about, when we speak of accessibility. It means the removal of structural barriers, but also of all those barriers that may still exist in our minds, especially for this art.

My sincere congratulations on the work, on the anniversary and on this book!

And with a Caritas conviction: Disability is ability not recognize.

On the history of the Retz Art Group

„The spark has ignited“

Werner Nachbagauer (October 1987 - June 2001)

It happened at the end of October 1989, when I was allowed to visit the art workshop of Lebenshilfe in Lienz. The pictures presented and the accounts of everyday life in the art workshop caught my attention. The strong colours and striking shapes aroused my curiosity about the process behind them. This was the first ignition of a spark that still smoulders and glows in me today.

Another awakening experience was a visit to the Artists' House at the Gugging Institute. I recognised this facility as a unique total work of art. Immersing myself in this atmosphere had a lasting effect on me and triggered something that ultimately led to the founding of the Retz Art Group.

The idea became flesh when my friend Mag. Horst Lindner - alias MANO(LITO) - agreed to form an Art Group at the Caritas Home in Retz. Mano (born 1954) was a pupil of Pillhofer and a student of Avramidis and was one of the great hopes of the so-called Neue Wilden in Austria at the end of the 1980s. I held my friend in high esteem both as a painter and sculptor and as a person. I have a great deal of respect for his work ethic, which he displayed from the first day (February 1992) in his new position as supervisor of the Retz Art Group, and which he maintained until his untimely passing in 2001. Mano always met the people entrusted to him at eye level. Due to his artistic intellect he recognised the creative potential of the individual artists in a flash and supported and motivated the participants competently according to their needs.

An empty room in the living area of the facility, which fell victim to the renovation (2002), served as the studio. This room was open to the artists and interested visitors on two fixed weekdays. I only vaguely remember the time when the first candidates arrived at Mano's free group. It was a mixture of curiosity, uncertainty, reserve, and in some cases even rejection, which emotionally led both the facility staff and the residents.

Over time, a hard core of visitors to this new creative space crystallised. These regulars got to know the unwritten rules of the group. They were not constraints; rather, the prevailing law was that all participants would be gently and consistently guided and encouraged by Mano to embark on the adventurous, sometimes difficult path of free creation. Here, it was unconditionally the case that individual wishes and needs were taken into account depending on the individual condition of each person: whether it was the need for peace and quiet, privacy, relaxation or variety. Of course, one could establish the right to one's place and come and go as one wished. Boundaries were drawn where others were consistently hindered in their creative process. The part of home director was essentially limited to providing a spatial and material framework.

Substantively and ideationally, of course also methodically and by means of his professional and human competence, Mano was responsible for maintaining the creative space.

A visit to the studio was as worthwhile then as it is today. The visitor is presented with the image of a room filled with people who work with a wonderful sense of self. These are not activities in the conventional sense, as they are done next door, but neither are they an occupation as an end in itself.

It will probably always remain a mystery to me why disabled people show a creativity that leads to amazing results. Not that I know which is more valuable - the path or the goal - but one thing is certain: this process deserves our full empathy as much as the fruits of the work deserve our full recognition! Speaking of fruits: For Mano it was absolutely clear that the works of the Art Group should be presented to the public.

So it is not surprising that already in the founding year 1992, the first exhibition with paintings and sculptures of the Retz Art Group was shown in the gallery 's Presshaus Herrnbauergarten, which was to be followed by many more openings elsewhere.

**„One sees well only with the heart,
the essential is invisible to the eyes.“**

Hannes Ziselsberger (August 2001 - April 2008)

The fox says this sentence to the Little Prince in the book of the same name by Antoine de Saint-Exupéry. I would like to use the same sentence for this book as well. Perhaps it sounds strange when you look at pictures to talk about how only the heart sees well. But if one really looks at pictures, then they must be looked at with the heart. They have to be seen through the eyes of our soul.

When I took over the direction of the facilities for people with disabilities in Retz now more than 20 years ago in the summer of 2001, I also got to know the Art Group there. Over the years, the Retz Art Group has always been led by artists (Mano Lindner, Hermann Richter, Katharina Lehmden), thus enabling a special sensitivity to artistic activity.

Very soon I was told about the special world of this Art Group in a detailed conversation with Mano Lindner, at that time the leader of the Art Group and an outstanding academic sculptor. Artistic creation cannot be understood through cognition alone. Artistic activity is above all emotional activity, combined with manual talents. For people with so-called cognitive impairments, artistic activity is therefore a particularly appropriate form of dealing with their emotions.

Mano Lindner managed to help the Art Group members express their feelings and taught them the craftsmanship needed to do so.

Sadly, Mano Lindner passed away in the same year on October 28th, 2001, and for the Art Group the question arose as to how to continue.

„You are eternally responsible for what you have made close to you.“ This sentence from the The Little Prince also plays a role in this book. Because through conversation with Mano Lindner and contacts with the Art Group he became close to me. It was important to continue this Art Group. The Art Group was able to remain open with the support of Prof. Otto Staininger and a very committed young woman from Tyrol who had completed a voluntary social year at Caritas in Retz. Hermann Richter joined the team as the new director of the Art Group and then led the Art Group for three years. In 2005 there was another change; Katharina Lehmden took over the leadership of the Art Group until the summer of 2008, in which I also left Retz again.

We have been inspired by many things. In addition to our participation in the Hohenberg Creative Days in 2003, a fixed point for the Art Group was our participation in the annual RADOST Art Symposium. Under the direction of Leo Gattermayer, an Austrian artist who has been living in the Czech Republic for many years, the artists with or despite their disabilities experienced the power and joy of creative activity in the simple environment of a small Czech village, where they were warmly awaited regular guests. RADOST was also able to bring together artists with disabilities across borders for the first time.

The paintings and sculptures by the artists of the Retz Art Group have an effect in a special way. They speak to the heart and soul. Indeed the eyes capture the pictures, but these works can only be experienced in the depth of the heart and soul. They are expressions of feeling made into a picture and speak to the emotional world of the viewer. That is a good thing and that is what the Retz Art Group stands for. This view of the work of the Art Group was also a great motivation for me to step in for its continuation.

Looking back, many things have changed in the Art Group, but the essentials remain unchanged: to be able to express one's own emotional world with paintings and sculptures and thus address the world. The joy and fun of doing remain the most important ingredients of these wonderful works.

„Encounter in art at eye level“

Thomas Krottendorfer (since July 2008)

With my function I have taken over a great legacy and try to work in the best possible and responsible way; it has I must say also changed my life a bit. It sounds almost incredible at this point, but one of my first tasks when I took up my post was to find someone

to fill the position of artistic director of the Art Group. I decided on Sladjana Visekruna, who happily took on this task in August 2008. It was an exciting project, and before deciding to fill the position I tried to familiarise myself with what the Art Group was all about by talking with some of the artists. In the end, this attempt to make a collective decision turned out to be a path to success. We are still following this path today, one which we set out upon more than 30 years ago.

We have learned from the steps taken together and have embraced this ongoing dialogue with group excursions to museums in Vienna and Gugging, art journeys to the Czech Republic or the Wachau as well as with art podiums in Unternalb and Retz. We have had great companions over the years such as Prof. Angelica Bäumer or Prof. Carl Aigner. We have had varying locations: from a studio in Retz to an art space on our farm in Unternalb and in the heart of the wine-growing town Retz a shop called Genuss&Co, a place where integrative art is now created, discussed and purchased.

Apart from creating art, we have succeeded in creating a climate of togetherness based on meeting at eye level in every form of encounter. This provided an uncomplicated, spontaneous feeling of openness and belonging for everyone including: the artists, visitors, viewers, buyers and those who are simply interested in our work.

This art needs to be narrated and explained, and above all taken seriously precisely because it is about art and more than just a notion of solidarity or altruism. Here it is also important to establish a connection to our work in general. This work involves entering into and remaining in conversation, engaging in dialogue, which takes place equally between people and art at eye level. Furthermore, it is a striving for appreciation and recognition of diversity, of being different, the acceptance of individuality in society and the possibility of participating in society to the fullest extent.

Something wonderful happened to us along the way. More than 10 years ago we found a reliable, friendly and supportive partner in the Wachau-artist Christa Hameseder. From the seed of the first conversation to our present collaboration, wonderful creative days are held annually in Christa Hameseder's Wachau studio. Over the years we were able to organize a successful art journey combined with art-station exhibitions in Unternalb, Retz, Stift Geras, Stift Göttweig and Stift Melk. This has made it far more possible to create personal encounters: with diversity, with art, with Art Brut. These encounters have drawn in a very large circle of the public. As Jean Dubuffet coined it, Art Brut translates as art that comes from within, art that is raw and unpolished.

This art book and our artists give us the opportunity to immerse ourselves in what our artists have to offer. We have only to look at the wonderful examples of this in works such as: Fahrrad vom

Herrn Direktor by Thomas Gräser, Schüler by Karin Mayer, the orderly forms of Helmut Maron, Käfer by Helmut Fehringer, or the multi-layered color composition by Gabriele Denner.

Here we can engage in a different form of encounter. The encounters with these works of art convey something different to us each time we look at them, involve our mood and enter into a very personal dialogue with us. By consciously entering into these moments, we will experience many things internally. Some things will be unexpected, some will be rationally controlled or driven by feeling, and that is also allowed. And it may also be that by looking at the artworks from within through the colourfulness and diversity, the ordered and the abstract, the familiar and the new that emanate from the thoughts of the artists, we will experience a holistic encounter between people and art.

After the first 30 years, I am convinced that our path will continue in a fascinating direction. With gratitude to all those who have made this art book possible, in dialogue with the artworks and in continuing to follow this path, I wish for us exciting and valuable experiences and the real joy that comes with it.

„Artworks are creative bridges between people“

About a special art encounter

Christa Hameseder

In 2013 I had the wonderful opportunity to visit the Caritas farm in Unternalb/Retz for the first time. I was deeply impressed by the diverse work opportunities for people with disabilities and the associated respectful and appreciative interaction. Because at that time my large new studio was in the final construction phase and I urgently needed work furniture, I spontaneously commissioned the Caritas workshops in Unternalb to make the furniture for me.

In the process, Thomas Krottendorfer, the head of the Caritas facilities in Retz also informed me about the Retz Art Group, which had been in existence for years. Sensitised by my many years of artistic activity, I felt the need to see and get to know them. On the very same day I visited the Retz Art Group in their creative space. Thomas Krottendorfer proudly introduced me to each artistic personality.

There are wonderful moments in life that immediately give you the feeling of empathy, enthusiasm and familiarity. I was interested in their work and everything touched me from the first moment. I talked with the artists and Sladjana Visekruna, the leader of the art group. It was immediately clear to me that I would soon see them again. The first talks with Thomas Krottendorfer quickly took place on site with regard to a possible collaboration. Still captivated by my first impressions and very grateful for this meeting, soon afterwards followed the first creative encounter full of respect and

openness.

Just one year later I took part in a joint travelling exhibition of the Caritas Art Group in Retzer Land. In 2015 I visited the artists at the then annual summer art residency in Horní Olesná in the Czech Republic.

In the meantime, my new studio had been completed. For the first time in 2016 at my premises in Mühldorf in the Wachau I invited the artists to experience an annual art exchange in a place that was new to them. This invitation they accepted with pleasure.

It was very important to me that they, in most cases seven people, felt well taken care of. I was very keen not only to offer a protected meeting place for the creation of art with a working environment that had a stimulating ambience and good atmosphere but also to provide suitable familial accommodation. Looking back on it, this wish was very well fulfilled by the Gritsch family who ran an inn and small bed and breakfast in the neighbouring village.

The active days in the new environment were soon marked by great enthusiasm and an energetic zeal for the work. Sladjana Visekruna and I were with élan on the spot when it came to stretching new canvases or providing selected sheets of paper and painting utensils so that their creative flow and freedom to express themselves according to their own abilities and ideas was not interrupted. Interestingly, from time to time background music (from folk music, classical music to pop songs) in conjunction with the creative process was a requested enrichment for everyone. In the meantime for physical well-being and for the photographic documentation of the working processes in general, my friend Helga Plech was there and scored points with her warmth, cheerfulness and care.

In this creative community, usually lasting for four days, the joy, curiosity and the passion for doing the work was clearly noticeable. Although at times courage was also needed to dare to take new steps in creative development. I was particularly inspired by the incredible diversity of the works as well as their expressive vigour and uniqueness, which I was able to marvel at anew every year during the mutual art exchange.

From 2016 onwards, a very exciting and eventful time began for us as artists, which was demonstrated in further joint exhibitions. My impulse for an art journey with art stations in three abbeys in Lower Austria: Stift Geras as well as Christa Hameseder Studio 2018, Stift Göttweig 2019 and Stift Melk 2020/21 was gratefully taken up and also supported and realised by all the people involved. This also meant a first continuous public exposure for all artists of the Retz Art Group, reinforced by a first extensive joint exhibition catalogue! Of course all this would not have been possible if we the artists such as: Karin Mayer, Sybille Böhm, Maria Sturmlehner, Sonja Frank, Daniela Schwarz, Helmut Fehringer, Thomas Gräser, Rudi Gschwantner, Helmut Maron, Ernst Gaisfuss and Sladjana Visekruna the director of the Art Group and I, had not already felt a trusting and very appreciative bond and friendship that led us to

present our works collectively to a larger audience.

At this point we would like to express our special and sincere thanks to Carl Aigner, who was with his wonderful and expert commitment and always on a voluntary basis reliably present for all our exhibition preparations and vernissages. The team of Caritas Retz and Unternalb, above all: Thomas Krottendorfer, Elisabeth Seidl, Verena Karasek and Alfred Strohschneider were great supporters and promoters, especially when it came to making visible my inclusion- work with the artists of the Retz Art Group, which for me was self-evident and gratifying.

However, the artists did not only experience due appreciation and recognition of their artwork through the exhibitions and the catalogue. Also as a result of the presentations and the exhibition catalogue a number of collectors were won over, which is perhaps the nicest compliment for the Retz Art Group.

The group exhibition Art Vital in Kunstmuseum Schrems featuring the artwork of the Retz Art Group as well as my own was a wonderful opportunity to highlight our collective artistic efforts in the midst of our community. I would like to express my sincere thanks to Karin and Bernhard Antoni as well as Ruth Schremmer and Heidi Warlamis from the Kunstmuseum Schrems for their intensive and meticulous work for the exhibition as well as the first and now the second edition of the art book.

Artworks are creative bridges between people, which allow us to experience incredible strokes of fate and exhilarating encounters. I have been able to observe this for years and I am very grateful for this fulfilling enrichment!

„I like all the realities I encounter in the studio“

Personal aspects of everyday life in the Retz Art Group
Sladjana Visekruna

In 2008 I came to Unternalb/Retz as an artistic mentor to support the artists of the Retz Art Group. At that time I was already familiar with so-called Art Brut. Since the works of this art form already appealed to me, I was very curious about the works of the Retz Art Group and was not disappointed, on the contrary! The idea of being part of the history of the Art Group delighted me and still moves me today.

At that time, the Retz Art Group was attended by Helmut Fehringer, Gerhard Frank, Ernst Gaisfuss, Thomas Gräser, Rudi Gschwantner, Robert Hellerschmid, Helmut Maron, Alex Liedl, Ernst Schweighofer and Maria Sturmlehner. Maria Sturmlehner came only sporadically, as she still does today. In those days the studio with an abundance of light was located in the attic of the

Turmhof Retz, with a view of the vineyards and the windmill. As time went by in the Caritas Residence, one got to know the other residents of the house and soon it turned out that some were busy painting and drawing in their rooms. Karin Mayer was one of them. She had many impressive drawings. She then also joined the Art Group. Later others joined such as Daniela Schwarz, Sybille Böhm and Sonia Frank, and they became an important part of the Art Group. Herbert Schnepf also joined later.

The Art Group, now as then, takes place twice a week and is open all day. Almost all of the participants have chosen a fixed workplace, which they have occupied in the group for years. They all work independently of each other and completely free and uninfluenced. My job is to support them in dealing with different techniques, to procure materials and to help them with stretching and priming canvas. But somehow listening to their stories has also become part of my job. These stories are almost always unusual and exciting. You try to catch the punch line of the stories being told, but they usually just don't exist or are hard to decipher. In this place one cannot think of things according to conventional habits of thought. Time and perception of the world is a bit different in the Art Group. Thomas Gräser, for example, when he tells a story says, „That was a long, long time ago, last year“. Or Rudi, when you ask him how old he is, he answers, „I don't know“. Also, people here like to talk to pens, folders and other non-human entities. I like all the realities I encounter in the studio.

The working method and approach of each individual is completely different. Ernst sits broodingly in front of the canvas, sometimes looking at a book, sometimes at the canvas, and at some point he dares to begin. Rudi feels each canvas, smells it and starts to reach out and paint his round shapes. Daniela starts in the morning and works tirelessly and almost without breaks until the evening. Helmut, a technology fan who also supplies the Art Group with all kinds of technical devices, usually takes a small radio with him that he bought at some flea market and enthusiastically tells the group what it can do and what all the buttons are for, after which we often listen to folk music. Robert is always in a good mood, but when he paints he is absorbed in his work and serious. Thomas likes to tell stories, what he experienced at the weekend or what the last Universum programme was about; he is fascinated by animals, especially those from Africa! But Thomas has many interests. He is a fireman, loves building sites and construction workers as well as brass bands and music. These things are also often motifs in his drawings. Karin is a resolute person, she tenaciously defends her positions and attitudes about her works but also about other things that occupy her. Alex has had different phases in his art work, but he has always needed drawing and painting and has almost always been active. The other day while he was drawing Alex asked, „Are my eyes open or closed“? I thought that for him while he is working, the border between fiction and reality is erased. This can be true for all of us while we work in the studio.

ART VITAL

Prospects for an integral art in an inclusive society

Bernhard Antoni-Bubestinger

„Art must bring life
and give value to the times“.

Eugène Delacroix

An Approach

All conceptual definitions to date seem curtailed with regard to the Retzer artists. *Art Brut* is probably a term that is too loaded when applied one-to-one to the artists of Retz. And *Outsider Art*, whose boundaries dissolve at their periphery anyway, is a definition that has long been questionable from the point of view of cultural analysis. In Retz, the artists are not regarded as patients and are certainly not treated as such. Rather, a protective space is prepared for their distinctive individualism, which often transcends the boundaries of customary normality. Through visits to the studio, exhibitions and a shop on the main square in Retz, there are always opportunities to step out of this protective space in order to experience a social recognition, which is so important and gladly accepted. In these venues one can experience with how much joy and pride a finished work is regarded, how readily the artists sometimes absorb influences or stimuli from outside and how often the desire for a reaction from a viewer is connected with this, indeed is demanded. In this one can see that another characteristic of typical *Art Brut* artists as Jean Dubuffet categorised them, namely to create only for themselves, is no longer so important. For these and other reasons, we have sought an umbrella term for our exhibition and the artworks it brings together that does not fence in but rather sets free; a term that opens, connects and does not create prejudgments. We hope to have found it with Art Vital.

Art Vital

Art Vital seeks to unite the artistic aspect of Art Brut and the social component of Outsider Art, in the hope that this will create a new kind of dynamic conceptual framework that allows for expansion, overlapping and transformation. This should provide the outlook for a guileless inclusive art with rapprochement. It should enable a view of art that is timeless because it is always current, one that never grows old because like the works of children it never becomes old fashioned. Art Vital does not name a new art movement, but aims at a view of art whose impulse lies in the vitalising power of the work. Art as a relational process in a space. Art as a constantly new experimental arrangement of communication and encounter. Pictorial space as a space of possibility that needs to be revealed. Those holographic intensions that are given to the viewer in the picture become an impulse and stimulus for the viewer's own thought and action. A picture is not

only the directly subjective projection of its creator's perception of the world, but also self-determination, communication, and as a utopian idea, a place of longing for unfulfilled promises of a successful life.

Labouring with the work is sometimes an attempt to settle into the world, to create a place and thus a conscious state of being. It is perhaps not wrong to speak of a dialogue between the inner and outer world. A dialogue using a pictorial language whose grammar is at the same time highly individual and commonly understood, very modern in fact, and instructive for the demands of communication in the future. The shaping of the interaction between individuality and community is increasingly becoming an important theme in the evolvement of our thinking. It is becoming fundamental for all actions in the micro and macro spheres of a society, for the coexistence of diversities at all levels of life together. Thus, it is never too late and always (still) necessary to remember the future of an inclusive society, where special treatment is no longer necessary, where appreciation and recognition and therefore exhibitions like this are a matter of course.

Again and again we can, indeed must, ask ourselves anew: do we have the appropriate aesthetics that reflect our attitude to relevant themes of the time? Do we have a figurative language that can respond as well as preserve, develop and paint counter-narratives that extend beyond our times? We can trust in this ancient capacity of art. Art will not be the redemption/solution, but it can internalise and bring to consciousness qualities such as wakefulness, joie de vivre, openness, tolerance, scepticism, fearlessness and a willingness to change. Big words, I know. But I already experience it here on a small scale in the circle of Retzer artists. In this circle, lived tolerance, lively community, mutual acceptance and creative diversity are at work and when necessary also demanded. This open field of the most diverse forms of expression is a remarkable nucleus for an exemplary aesthetic togetherness. Through living together unconstrained for years, even decades, and the shared experiences that come with it, the individual artistic personalities of Retz have confirmed themselves and found their individual orientation. Each in his or her own way enters into a relationship with everyone else, supports the community and thus time and again promotes the search for creativity. From this perspective, we also experience art as a social project in which the community and the individual enrich each other. In that respect, the Retzer artists can provide us with a model. Their successful dialectic mobility between autonomy and community circumscribes a precious idea of humanity and thus very directly of identity, dignity, morals and ideals.

One should not shy away from seeing the Retzer artists in a larger art-historical context. Ever since media art and digitalisation, art has changed in leaps and bounds. Behind deconstruction and the accompanying malaise, creativity has long sought acceptable constructive bonds and areas of unity. In order to discern the proximate holistic intentions of a work of art, it is helpful to increasingly focus our attention on characteristics and qualities

such as: authenticity, intensity, complexity or originality, and from there to test new and open models of artistic encounter with the world. *Art Vital* can describe creative living together: an art of lifestyle in which no one takes away from the other, everyone indulges the other, everyone experiences appreciation, and how the world becomes a bit more beautiful and worth living in from the self-confidence that grows out of this. *Art Vital* makes us participants in the great global project of poetising the world.

A different perception

Art is an indispensable tool to counteract the fragmentation of our world view. It can set the static images of thought in motion. We are looking for a view of art in which the disastrous separation of body and mind or the dominance of one over the other is brought into balance. That is why people such as Daniela Schwarz or Herbert Schnepf, in whom these opposite poles coincide, so authentically attract us. The reflexive liveliness of their creative activity addresses that state which indicates a rare unity of thought and action. The feeling-based perception carried by the whole body remains the indispensable basis for deep, sustainable interaction and empathy with others, even in times of increasingly lifeless communication channels. Therefore, it is appropriate to focus our attention not only on the physical or mental disability, but equally if not more, on their idiosyncratic other way of seeing the world.

Art as a reflex of life

The existential experience of unbroken wholeness, I would like to call it poetic, is hardly granted to us in our mostly heteronomous everyday life. That is why we seek out places beyond the determining functional routine of life that point us to ourselves as living beings. Even if only for brief moments, here we seek and find connection to the healing powers of the perpetual transformation we call creation. One such place is art.

This brings me back to the Retzer artists, who for me in very real terms are such a longed-for art topos. In their own way they fulfil one of the great promises of 20th century modernism: to bring art and life together again. There is a great appeal in the quality of art that unites the material and the immaterial. Added to this is the societally accepted, boundary transcending, pluralistic way in which artists work. In this, artistic activity today in many cases becomes an instruction manual. What we can so memorably experience and relate to with the Retzer artists, in other words how much their production equates with satisfaction and a sense of happiness, is also an aspirational goal and model for our entire working and living environment. A reality perceived as deconstructed in everyday life remains perhaps only in art, as a synesthetic organic experience of wholeness.

Slowly but surely and rarely consciously, we say goodbye to the narrative of a linearly developing view of history and humanity. We accept that different developments took place and are taking place simultaneously in different places and shifted in time from our customary conception. This dispels the learned schemata of art creation and the associated hierarchical separations into significant, valuable art or art that is less worthy of attention. An understanding of art is paving the way whose characteristics no longer aim at delimitation and status but rather at diversification, complexity and democratisation of artistic processes; art as an expression of the aggregate state of living together and a binding agent for all the rifts of segregation. As a picture of community, art belongs to all people, including and perhaps first and foremost, to the underprivileged.

On the vital necessity of the aesthetic sense

What a miracle it must be for a child with a little pressure on a small crayon to suddenly be able to create a dot, a mark or a line. Such moments are among the first experiences of creative being. Every stroke of our artists' pencils and brushes contains this depth of time, which connects the present with the original experience and evokes it anew each time.

Primarily, I sense a reflex of life in the shortest pencil stroke of a Thomas Gräser, in the tiny colour areas of Karin Mayer or in Alexander Liedl's microscopic bustle, which occur exactly in the duration of the drawing process. This is an intensity that makes me think of creative ecstasy. Continuing on from Henri Michaux's *„I don't think, I paint - I paint, therefore I am“* now suggests itself to me. In this way I can understand the perseverance, the sheer endless devotion and the overlong dwelling on one and the same area of the picture, since every millimetre of its choreography is identical with life and reality. The abundance, the building up line by line, the drawing to the edge is an often recurring compositional feature also in the work of Sybille Böhm, Sonja Frank or Helmut Fehringer. It so to speak, portrays them.

How much psyche there is in the body! Just look at Rudolf Gschwantner's colourful circular formations, which take on almost choreographic strokes and lead to an evocation of the body that seems existential to me. Herein traces of freedom of action can be discovered in the greatest possible reduction, in which impetus and reaction are almost identical. The mostly structured pictorial worlds of Helmut Maron and Maria Sturmlehner are quite different. In their works a longing for stability and reliability seems to have been formalised and probably also found. The transformation of images from art history that can be found in the work of Ernst Gaisfuss among others, demonstrate the creative diversity of approaches.

In each individual one can experience a graceful demonstration of the vital necessity of the aesthetic sense. It is not artistry that is so important. Thank God, the criteria for assessing talent or giftedness are no longer understood as hierarchical or genetically preconditioned. This also shifts the range of what we classify as normal, and we are able to discover talent and giftedness in every human being.

For several decades the Caritas facility in Retz/Unteralb has been such a place of encouragement, where this blooming can be given leeway, so to speak. Those people who prepare this atmosphere of dependability and security thus ensure distinctiveness for those entrusted to their care and constantly activate their enthusiasm anew. We should appreciate this not as an exception but as an indispensable enrichment that every community needs, if it does not want to congeal into habitual, flattened patterns of behaviour and thinking.

To give form to the inner life is a human right. Marks or symbols drawn or painted are traces of a pristine activity, but above all a goal- and purpose-oriented action. Our artists do not follow any theory, they have no programme and they are as they are. But they do need something and some of them want it explicitly, namely our reaction, which allows them to share the joy of having created something beautiful.

Beauty

The process of viewing, absorbing or assimilating a work of art can only be an act of love independent of knowledge level, age or social hierarchies. Art radiates in all directions. Therefore, only one view is never the right one. There are, even if everything is contextual and relative, basic features that all people can agree on. Beauty is such a phenomenon, even if it takes different forms at different times, and in our time in particular suffers greatly. Testimonies of the artistic that are so direct, true and so lacking in dazzle appear as a welcome salvation. They hold at bay the images of the ephemeral, the complaisant and the affected with counter-images of the imperishable, the authentic and the true.

Unintentionally and therefore all the more forcefully, these images lament in chorus: We hold beauty to be more than „I like it or I don't like it“. It is more than time-conditioned aesthetic appeal of feel-good and happiness scenarios. Our beauty encompasses joy and suffering, and this coexistence transports life into something significant and lasting. Yes, perhaps the very fact that our pictures are born, not only but also, out of so much physical and emotional suffering, distress and injury, they have a safeguard against a surfeit of banality. Our kind of beauty is based on overcoming, reconciliation, joie de vivre and - Caritas.

CHAPEL OF JOIE DE VIVRE

Bernhard Antoni-Bubestinger

The Chapel of Joie de Vivre, a small polygonal room with a narrow slit of light is entered through a historicizing gate. The walls are extensively decorated by the Retzer artists and Christa Hameseder. Here the radiance gains a spatial presence more intensely than with the individual work. In this way, the collective spirit of all those involved and their ability to respond sensitively to each other becomes tangible. It is more than a viewing room; it is a space for evolvment. The visitor is in the thick of it, enveloped and suffused by the effect of the fresco-like picture walls and their creative power. In contrast to more presentational spaces, the chapel allows for meditation and contemplation.

All our experiences and encounters so far have been interwoven with a contagious joie de vivre, which has also given us the title Art Vital. Perhaps from here we will again succeed in penetrating into spatial worlds that increasingly prove to be an extension of the body and a support for vital processes. Impulse spaces, development spaces, play spaces, unfinished spaces, poetic spaces would be just as necessary as functional design, work or recreation spaces. Art in a space can be an important enrichment or correction of perception because it somewhat removes the opposite position of the observer, his or her detachment, and makes proximity possible. This makes it easier to develop observational empathy and brings the body back into the centre as an instrument of experience. That is why it is not only permitted but also desired that the visitors touch and feel the traces of life left behind by the artists; that they transfer their own warmth to them. This is how the balancing interplay can begin between physis and psyche, between art and life, between human beings.

ART GROUP RETZ AND CHRISTA HAMESEDER - A Dialogue

Bernhard Antoni-Bubestinger

Over the years, Christa Hameseder with her commitment and her painting has become a familiar part of the Art Group. She has accompanied the Art Group through all the exhibition stages and has repeatedly made her studio in the Wachau available for collaborative work. She also supports the Art Group in other ways, such as with the proceeds from the sale of her works. Therefore, she is also a self-evident and indispensable part of the exhibition. It is precisely this kind of joint presentation that makes possible the dissolution of rigid boundaries and can enliven our perception with unexpected, norm-free discoveries.

If borders are to be lifted and obstacles to be removed, it takes mutual effort and dialogue. This is how we can also understand the pictures in the exhibition. They are there in the midst of us, they are having an ongoing conversation with the neighbouring pictures about God and the world. We do not know what they are

saying. But they talk; they are friendly towards each other, they are fond of each other, they meet at eye level and above all, they listen. Translated metaphorically: their primary goal is not to assert themselves, they do not suppress, in and of themselves they are not enough, but rather they offer areas unoccupied by pictures as an invitation to their neighbours. Their common will to take on form expresses a readiness to accept the pictorial environment. This makes them a solidary constant in the life of the fellow images. And anyone who wants to can be infected by their vitality – their élan vital.

ON CHRISTA HAMESEDER'S PICTORIAL COSMOS

Bernhard Antoni-Bubestinger

Christa Hameseder's paintings lead us to moments in the origin of abstraction. Almost without exception, their vibrant wealth points beyond their material boundaries. They do not narrow the pictorial field but expand it. This is a vitalising force for the viewer that he or she can hardly escape. This dynamic seems to be an intrinsically inscribed substance of the painting, especially since no motif or object distracts from it. The movement once initiated does not stop with the end of the painting process and finds its continuation in the viewer as an impulse of life.

The mimesis of Christa Hameseder's paintings follows the gestures of caressing. An organic expansion of colour galaxies cannot be held back by the edge of the picture. Her works are like fragments of infinity, traces of her inner life that cannot be described in words. Thus she creates in the truest sense of the word, images of relief, images that lighten the load, in the company of which one can endure or even overcome the complications of everyday life. One senses that they strive for harmony and are carried by the artist's basic trust in the infinite. They all tend towards abstraction and convey a sensitively coloured parallel world of psychogenic atmospheres from which palpably positive forces flow. Sensitively and with ease it seems, she transforms her creative urge into autonomous, universal pictorial poems that sometimes seem like hymns or prayers of thanksgiving for the joy of life.

Christa Hameseder does not allow herself to be vexed by the dictates of topicality or the importunities of the visible. Beyond her personal existential experience, she seeks and finds something valid and time-enduring in her pictorial creations: a delightful analogy to perpetual creative transformation. It is as if an all-pervading cosmic current carries her inner visions into new pictorial worlds: into witnesses of the invisible, the indescribable, in which the ethereal sounds of mythical contemplation of the world vibrate and the colour flows of the individual works unite into a single coherent, expanding world picture.

Short texts about the works of the artists

SYBILLE BÖHM

For Sybille Böhm, drawing and colouring are basic elements of her pictorial work. There is no such thing as sketching it out. Every stroke, every colour has to be right the first time and is executed after careful consideration. Mostly in postcard to DIN A-4 format, she creates delicate and cheerful-looking works on paper using coloured and lead pencils as well as fineliners and felt-tip pens. The interplay of drawing and colour creates its own moving atmosphere.

Her thematic universe is made up mostly of animals, especially birds (ravens) or beetles, ants and bees. But it also includes houses, flora and cars, where speed is conveyed with a few strokes. What is striking is the idiosyncratic composition of the figurations. The series, which at first seem austere and almost conceptual, on closer inspection dissolve into moving and organic formations full of liveliness. Their mostly humorous attitude „tells“ wonderful stories about the relationship of the individual to the communal, about being and being with: individual and general intertwine to form touching pictorial works.

Carl Aigner

GABRIELE DENNER

Gabi Denner's painting style is multi-layered. She almost always uses a mixed technique and paints on paper or loose canvas. The first step begins with laying down the background with coloured pencils or acrylic paints. The background does not remain monochrome but consists of several colour fields. She usually layers several sheets or canvases on top of each other at the same time. When the background is dry, she takes the next step. Different motifs are painted onto these areas with wax crayon or coloured pencil. She often paints over the background with acrylic and wax.

With this approach and the resulting layering, Gabi Denner creates an optical pictorial depth in her works, which she further accentuates with a multifaceted impasto surface. She usually chooses flowers, plants and trees as natural motifs, but also houses, gates and other architectural elements. She multiplies and arranges these motifs in exciting, almost serial rhythms and forms. *Sladjana Visekruna / Elisabeth Seidl*

HELMUT FEHRINGER

Helmut Fehring creates colour-intensive drawings mostly on small paper formats, which develop in a very elaborate and protracted working process. Their composition as well as his working process on the drawing paper are transparent for the viewer in minute detail. First he draws small boxes, which he then fills in with individual lines. Fehring works his way forward line by line.

By using mainly felt-tip pens or coloured pencils, these lines remain detectable to the viewer. The punctiform intersections of the lines create a kind of grid, patterns with light and dark

contrasts. Both the background and the motifs themselves are composed in this comprehensive way.

In his choice of motifs, he limits himself to butterflies and beetles, which can appear in a variety of settings, either hovering above the rooftops of a cityscape or circling around trees. His boldly drawings contrast with his fine, delicate, almost minimal fineliner drawings, which mostly feature technical devices.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

SONJA FRANK

The quiet and usually self-absorbed Sonja Frank is the poet within the Retz Art Group. Her drawings using coloured pencils and felt-tip pens are tender dream narratives. Her multiform compositions, which for some time now have centred on human figures, consist of countless individual abstract elements, among which concrete objects such as plants or strange animal shapes appear again and again.

The overflowing wealth of forms fascinates with its multifarious colouration, which is often intensified by colour backgrounds.

In her mysterious interplay of the individual picture elements, she unfolds a tableau full of pictorial delight and compositional coincidences.

In her work, there is a striking and poetic vitality of remarkable pictorial coherence and joie de vivre.

Carl Aigner

ERNST GAISFUSS

Alongside Rudolf Gschwandtner, Ernst Gaisfuss is in a particular way the painter within the Retz Art Group, albeit in his private life he is also involved in various ways with sculpture.

What is noteworthy about his painting is that he starts without exception from original works that he takes from various art picture books. The starting point is therefore always a work from art history with its diverse themes, be it landscape, portrait or biblical iconography. He thereby spans a wide arc from the Middle Ages to contemporary art. The selection process takes place intuitively after in-depth observation of the pictures, in which forms and colours particularly appeal to him.

Starting from clear pictorial forms, Gaisfuss creates amorphous, strongly abstracted acrylic and oil pastel compositions of impressive colour perception. In the field of tension between concrete representationalism and abstracted translation, completely autonomous pictorial works are created through the power of the intense colours. For the viewer, this results in an exciting pictorial puzzle with regard to the original.

Sladjana Visekruna / Carl Aigner

THOMAS GRÄSER

Gräser's subjects come from commonplace everyday life: his surroundings, experiences, discoveries and his perceptions. This gives rise to countless work groups, which include people and their professions, animals, vegetation, instruments, food, houses or vehicles. His media are just as diverse as his subjects. He draws in

large and small formats on paper or paperboard as well as canvas using mixed techniques such as fineliners, felt-tip pens, graphite pencils together with charcoal, coloured pencils, pastel chalks and acrylic paints. Apart from the almost transparent gently nuanced application of colour, his work is characterized by the depiction of his figures. Whether depicting animals or people, individually or in groups, they are always shown frontally, very flatly facing forward and turning towards the viewer. In his works on paper, the figures often extend to the edge of the paper dominating the format. On his canvases there is a feeling airy space, the figures seem to float on the white of the canvas. At the same time, Gräser presents the nature and complexity of the figures he portrays and the material he uses in a manner of solidarity. Gräser's works are always dominated by the line. Whether as contour, surface or even shading, it is omnipresent. Through the detailed elaboration and almost monumental representation of Gräser's objects, such as vehicles, instruments and machines, his fascination with them is almost tangible.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

RUDOLF GSCHWANTNER

Rudolf Gschwantner is the expressionist of the Retz Art Group. He works on paper as well as canvas with oil and pastel chalk, in short: he is able to impressively transform his temperament into painting. Over the years, circle and oval shapes have become the hallmark of his mostly large-format colour compositions. After an almost ritual familiarisation with the canvas (often spending a long time looking at it again and again, walking back and forth in front of it) he then works quickly, spontaneously and unselfconsciously, almost explosively. The brush is moved across the canvas unflinchingly, powerfully and with verve. Gschwantner layers surfaces, shapes and colours over and into each other, creating a great dynamic of forms with which he evokes space and pictorial depth. Especially in his small-format works on paper, he succeeds in using pastel chalk to create almost planetary formations of cosmic dimensions.

His light-soft and dark-intense colour compositions are characteristic. His works are not merely abstract forms, but rather formations of worlds. His conspicuously placed signature is part of the composition, an important graphic accent and something like a cosmic self-affirmation.

Ann Muller / Sladjana Visekruna / Carl Aigner

ALEXANDER LIEDL

Are they unknown hieroglyphs, new microorganisms or embryonal creatures? At first glance, Alexander Liedl's pictures evoke many associations. Often hundreds of tiny figures, beings that transform constantly, amorphously, sometimes taking on animal and sometimes vegetative forms. In the process, the picture elements form themselves again and again into rudimentary geometric rows and patterns, from which pictorial schemes develop.

As a whole, they become an image matrix that seems to form autocatalytically. Through the use of fineliners and felt-tip pens,

they proliferate organically over the sheet of paper like tissue and in some cases overgrow each other. In his painting they become a colour-connected surface or separate into idiosyncratic figurations. And he does this with astonishing variety and imagination; the form of one element never resembles another. In addition, there are confluences of individual figures, distinguishable only by different colourings.

Carl Aigner

HELMUT MARON

Maron's very colour-intensive works on paper can be divided into three consistent groups. One group consists of geometrically arranged compositions whose repeating colour fields fill the entire sheet of paper like a kaleidoscope. They are often reminiscent of designs for carpet patterns. Occasionally the strict geometric grids are broken up by curvy, round shapes that remind one of architectural elements such as arches or church windows. In a second group, there is an equally colour-intensive work series consisting of tree houses, which also extend across the entire picture format. His preferred techniques for both of the aforementioned work groups are oil pastel and coloured pencil on paper.

In a third very divergent group of works one finds a series of airy floral depictions for which he often likes to use canvas. Here the background remains empty and the white of the paper or canvas gives the flowers plenty of space and freedom of movement.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

KARIN MAYER

Mayer's intensely coloured drawings are composed of many individual elements that are densely grouped together and merge into one large unit. In their entirety, these elements often reveal a group of figures or flowers, which can immediately dissolve again into the mass. Isolated motifs such as houses, fir trees or stars often appear.

Karin Mayer works with extreme persistence on small and large format sheets of paper. She uses only coloured pencils and lead pencils. The strongly opaque black-grey outline of the individual elements in her drawings frequently brings to mind sections of a stained glass window.

Through the different sizes of the individual elements, which are placed in a very concentrated way at a specific point in the mass, her drawings gain depth and even movement, like a group of pupils on their way to school or wind blowing across flower fields.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

HERBERT SCHNEPF

Herbert Schnepf draws almost continuously and does so with great passion and sheer inexhaustible perseverance. He works on paper and prefers to use lead pencils, coloured pencils, felt-tip pens but also ballpoint pens.

He is fascinated by technology: by machines, vehicles or trains. His pictures often show the linkage of the individual component parts

of particular machines. The construction almost seems to move due to the precise depiction and placement of screws, rivets or cogs: every movement of one component causes the movement of other components. His outright technical drawings illustrate movement, but also various processes such as distilling liquor. Also for these processes Schnepf meticulously enumerates in drawings all the necessary contents, ingredients and tools. Through the use of numerals, numbers or letters of the alphabet that appear to be in a repetitive rhythm, the theme of enumeration comes out strongly. At the same time Schnepf's delicate drawings have something very plausibly logical as well as something very enigmatic: a mysterious technical system.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

DANIELA SCHWARZ

Resolutely, quickly and adventuresomely, Daniela Schwarz uses a wide variety of mixed techniques on paper and canvas in large and small formats. The central subject in all disciplines and techniques is figuration. Her Madonna-like figures are often veiled or even faceless. Her animal figures are cranky or deformed beings: phantasm-like figures, mysterious or quite tangible hybrid creatures or fantasy figures with distorted „grimaces“. What is always striking about Schwarz's figures is that they either have blank or no faces or are depicted with particularly pointed faces having huge or even multiple eyes.

Ann Muller / Sladjana Visekruna

MARIA STURMLEHNER

Like Sonja Frank, Maria Sturmlehner is also a poet within the Retz Art Group. Her small and medium sized works on paper and canvas are characterised by animated strokes of mostly light acrylic colour applied with a brush, which evoke their autonomous planar liveliness.

Either she applies scattered pastose-like multicoloured brush dots over the painted surface or after painting the picture surface in this way, she then paints over it with a choppy monochrome coating. In doing so, she leaves dot-like spots free and thus creates the brush-dot effects. This results in an exciting alternation of foreground and background, giving the impression that the dots are floating weightlessly above the painted surface.

For some years now she has been breaking new ground pictorially. Trees in particular have been an important subject of her painting. Areas of colour that imagine the sky or grass dissolve into surfaces on the paper that are left blank, the tree trunks hover in the air, the leaves appear as brushed dots above the branches. For this she uses Stabilo pencils whose colours she liquefies with water, thereby creating a watercolour-like impression. Thin and seemingly transparent natural formations tell of the fragility and beauty of our natural world and urge us to treat it with care.

Carl Aigner

ART AND NOTHING BUT ART!

Carl Aigner

For the Retz artists

Let's develop, let's take a little journey into the land of better knowledge by laying out a topographical plan.¹ What a beautiful image by Paul Klee: art as a place of better knowledge! During my first trip to the Retz Art Group a few years ago and upon experiencing its way of living and working, this and all kinds of other thoughts ran through my mind. The social and artistic caesura caused by modernism, the negation of traditions and the resulting radical dynamic of renewal and expansion, yes - mania in the visual arts as well, from Impressionism to Surrealism led to the shattering of the then common view of man and the world, especially through psychoanalysis and the natural sciences. Our world views and the definition of human beings are up for grabs as never before, not least as a result of the emergence of new technologies and their linkage after 1945 with the new life sciences, which increasingly situate them as an algorithmic phenomenon.²

Upon entering the studio space where the Art Group works, all thoughts were suddenly gone. The unknown guest was announced to the artists and silent excitement greeted him. Soon after the first tour, whispering and murmuring began; gazes became more direct and open as we engaged in our visual journey through hundreds of works. I was taken by a sense of wonder and astonishment at the pictorial abundance and diversity. Art-historical ideas, concepts and attributions quickly became obsolete, so intense and immediate were the works. As Peter Handke once wrote so vividly about the effect of images: The images, as soon as they appeared, meant being alive,³

The Retz Art Group of the Caritas for People with Disabilities of the Archdiocese of Vienna has existed since the 1990s, and it exists in a very special way. All participants were and are there of their own free will, free to create pictures and come and go as they please. This freedom also applies to the work itself: nothing is prescribed, there are no influences from the people in charge. It was and is not about art therapy or something similar. It is about the anthropological ability to perceive, interpret, understand and come to terms with the world through artworks. It is about self-knowledge, about one's own learning and looking with, from and through the visual, in other words self-realization through art! When one gets to know the Art Group and the intensity and dedication with which they work and think about pictures (which quickly grips you when you are there), it becomes immediately apparent that this is not occupational therapy! It is about the gift that is unique to human beings of being able to bring images into the world and thus to make them tangible and transform them. It

is about the possibility of finding ways to oneself and thus to the world and making them visible. The autodidactic development of pictures is the ideal way to do this because the rationale is not the determining factor. For the viewer, however, this is only possible if he or she avoids childish-naïve-romanticising impulses.⁴

This also results in the thematic and formal diversity that can be found in the works. For example, there are the wonderful natural worlds such as landscapes, animals or plants in the works of Sybille Böhm, Helmut Fehringer, Maria Sturmlehner or Helmut Maron, which range formally and in terms of moods from the lyrical to the ornamental, sometimes humorous, sometimes almost monumental and again and again leading into the fantastic, as in the case of Alexander Liedl with his mysterious figurations of human-like and animal-like beings. Thomas Gräser and Herbert Schnepf take us into technical worlds where tractors, locomotives, bicycles, a Ferris wheel and other everyday technical objects in drawings or paintings see the light of day as personalities in their own right. What is touching about these works is the often meticulous subtle devotion to detail, the success of precision in representation while still developing their own design vocabulary.

Wondrous architectures, especially houses, can be found in the work of Sybille Böhm, Helmut Maron and Karin Mayer. In a colourful variety of forms some of the buildings take on an anthropomorphic impetus, becoming individuals in their own right, small and large personalities. In Maron's work, they even mutate into romantic tree houses interweaving nature and architecture. At other times one finds art-historical references: Ernst Gaisfuss is the only artist in the group who consciously takes other works (for example, by Maria Lassnig) as the starting point for his works. He then abstracts and develops them very freely in the interplay of form and colour. Daniela Schwarz also has a unique position with her work. In her work, the human figure plays an important role, mostly in Madonna-like figures, with which she also thematises Christian iconographies.

In addition to the representational-figurative works, there are numerous pictures dedicated to the abstract. The spectrum ranges from the geometric to the gestural. Sonja Frank uses pencils, fineliners, felt-tip pens and coloured pencils to conjure up fragile structures in both amorphous and geometric-square configurations in the field of tension between drawing and painting (which incidentally also advertises Faber-Castell). In Rudolf Gschwantner's work, the focus is on a strong gestural painting style that generally leads to circular and elliptical forms, in which the momentum of movement is constitutive. Helmut Maron on the other hand, uses among other things textile-like geometric forms. Karin Mayer uses small colour fields reminiscent of Byzantine mosaics or countless human figures, which in some works are objectified, becoming leaves for example.

Gabriele Denner arranges stylized plants and everyday objects

into serial image compositions. It draws our attention to the infinite diversity of what appears to be the same. Maria Sturmlehner creates painting spaces over which balls of colour seem to float as light as air with a strong poetic-colour impetus. In general, many of the artists are concerned with the interplay and coexistence of the representational and the abstract, whereby it is significant that neither the one nor the other has priority; that there is no conflict of pictorial ideologies as we see so strongly in Austrian post-war art.

Despite the continuous meeting and working together, what is revealing is the individual work practice: some need a separate workspace, while others prefer the large shared work table. Some artists such as Karin Mayer work on a painting for a very long time. Rudolf Gschwantner completes his painting quickly in just a few minutes, often after thinking it over for a long time, wandering around the room and pondering. With almost all of the artists the pictures develop in the working process itself, the one results pictorially from the other. This also results in the tension between immediacy, spontaneity and well-considered design that arises when viewing the work.

In this way, it is a matter of gaining a very special sense of self, of asserting oneself into being-in-the-world, in being without submitting to the idol of utility.⁵ It is a matter of being daily redeemed and opened qua artworks, about which Peter Handke writes.⁶ This can be felt and seen in every work of the Retz Art Group, where reality and artwork can meet without contradiction. To this extent, the artistic work is an arcadian pictorial reclamation of the world, as is only possible through art. In vitalistic terms Friedrich Nietzsche wrote: „Die Kunst und nichts als die Kunst! Sie ist die große Ermöglicherin des Lebens, die große Verführerin zum Leben, das große Stimulans des Lebens“.⁷ Art is life – that is the joyful message of the Retz Art Group!

1 in: Paul Klee: *Kunst-Lehre*, ed. by Günther Regel, Reclam Verlag, Leipzig 1987, p. 61

2 see Angelica Bäumer (ed.): *Kunst von Innen*. Art Brut in Austria, Holzhausen Verlag Vienna 2007, p. 8 ff.; furthermore *Kunst & Wahn*, ed. by Klaus Albrecht Schröder i.a., Dumont Buchverlag, Köln 1997, especially p. 11 ff.; for a current discussion about the term Art Brut see Angelica Bäumer: *andersART. Kunst im Dialog*, ed. by Fonds andersART, Vienna 2019, especially Florian Reese: *Der Stand der Dinge*, p. 21 ff. and Florian Reese: *Atelier 10 now we are ten in Atelier 10 now we are 10*, ed. by Atelier 10, VfmK Verlag für Moderne Kunst Wien 2022, S. 317 ff. as well as Bernhard Antoni-Bubestinger: *art vital* in the present publication, p. 29 ff.

3 Peter Handke: *Der Bildverlust oder durch die Sierra de Gredos*, Suhrkamp, Frankfurt/M 2002, p. 751.

4 see Larissa Kikol: *Tollste Kunst Kindliche Ästhetik in der zeitgenössischen Kunst*, transcript Verlag, Bielefeld 2017

5 Friedrich Schiller: *Über die ästhetische Erziehung des Menschen*, Reclam, Ditzingen edition 2013, p. 9

6 Handke: *Der Bildverlust oder durch die Sierra de Gredos*, p. 752

7 Friedrich Nietzsche: *Werke in drei Bänden*, ed. by Karl Schlechta, Hanser Verlag, München 1959, Nachlass, p. 553

AUTOR*INNEN

CARL AIGNER

Geboren 1954. Studium der Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte und Publizistik in Salzburg und Paris. U.a. langjähriger Direktor der Kunsthalle Krems und des Landesmuseums Niederösterreich sowie langjähriges Vorstandsmitglied der Leopold Museum-Privatstiftung Wien. Lehrtätigkeit an verschiedenen österreichischen Universitäten sowie an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. Gründungsherausgeber der internationalen Kunstzeitschrift für Photographie und neue Medien, EIKON. Lebt und arbeitet in Krems und Wien.

BERNHARD ANTONI-BUBESTINGER

Geboren 1955. Architekturstudium an der Universität für Angewandte Kunst und der Akademie der Bildenden Künste Wien. Seit 1977 Forschungsarbeit im Rahmen des Internationalen Architekturseminars Santorin. Seit 1982 Atelier für Experimentelle Architektur und Kommunikation Wien und Schrems. Seit 1978 Mitwirkung an internationalen Ausstellungen, Design-, Kunst- und Architekturprojekten. Entwurf und Realisierung der Kirche der Frohen Botschaft, Waidhofen/Thaya. Seit 1995 Kuratieren von Ausstellungen im In- und Ausland und intensive Beschäftigung mit Malerei. Arbeiten in den Bereichen Design, Grafik, Ausstellungsgestaltung, Katalogpublikation, Konzepte, Schriften und Essays. Seit 2009 Ausstellungskurator am Kunstmuseum Waldviertel.

CHRISTA HAMESEDER

Geboren 1957 im Waldviertel. Lebt und arbeitet seit einigen Jahrzehnten in der Wachau. Künstlerische Tätigkeit seit 2002. Weitgehend autodidaktisch. Mit dem Erlös ihrer Werke bei Benefizausstellungen und mit Kunstprojekten unterstützt sie verschiedene Hilfsorganisationen im In- und Ausland: u.a. Rotes Kreuz NÖ - „Kinderburg Rappottenstein“, „Hilfe im eigenen Land“, „Auro-Danubia“ - Stift Melk hilft Waisenkindern in Rumänien, Caritas

THOMAS KROTTENDORFER

Geboren 1978. Matura an der HBLA für Wein- und Obstbau Klosterneuburg, Studium Betriebswirtschaft an der WU-Wien - Sponsion Betriebswirtschaft 2004. Studiumsbegleitender Einstieg (Wahlfach Sozialpolitik) 2000 bei der Caritas Wien, Tätigkeit im Fundraising und Eventbereich, u.a. (Mit-)Organisation von Benefiz-Kunst- und Kulturveranstaltungen. 2004-2008 Sortimentsmanager und Ressortleiter REWE Austria. Juli 2008 Caritas Wien Regionalleiter im Bereich Menschen mit Behinderung, mit 2014 Ausweitung der Zuständigkeit auf das Weinviertel. Begleitung der Kunstgruppe Retz bei Ausstellungen, Veranstaltungen und strategischen Entscheidungen.

WERNER NACHBAGAUER

Geboren 1954 in Wörgl, Pflegeplatz und Kinderheimaufenthalt, bevor er 1960 von Anna und Michael Nachbagaer adoptiert wurde. Volkskunde-Studium in Wien absolviert. Familie mit drei Kindern gegründet. 1988 bis 2001 Leiter der Caritas-Einrichtung „Turmhof“ in Retz.

ANN MULLER

Geboren 1986 in Düdelingen. Nach dem Bachelorstudium Mode an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz studierte sie Bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien, sowie an der Mimar Sinan Fine Arts University Istanbul. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Oft arbeitet sie auch kollaborativ (Bar du Bois 2013-2016), organisiert Ausstellungen und performative Happenings (XACTO 2018). Seit 2019 ist sie Performance Tänzerin bei der österreichischen Choreografin Doris Uhlich. Von 2015-2022 arbeitete Muller als künstlerische Assistentin und Kuratorin im Atelier10. Sie lebt und arbeitet als freie Künstlerin in Wien.

SLADJANA VISEKRUNA

Geboren in Serbien, wo sie 1989 bis 1993 an der Hochschule der Bildenden und angewandten Künste in Belgard studierte. Seit 1994 lebt sie in Wien, wo sie 2007 bis 2011 Kultur- und Sozialanthropologie studierte. Seit 2008 ist sie die künstlerische Leiterin der Kunstgruppe Retz. Sie lebt und arbeitet in Wien und Retz.

HANNES ZISELSBERGER

Geboren 1970. Vater von 4 Kindern und lebt in Herzogenburg. Er studierte an der WU in Wien Betriebswirtschaft und an der FH St. Pölten Soziale Arbeit. Von 1995 bis 2001 arbeitete er als wirtschaftlicher Assistent bei der Caritas der Diözese St. Pölten. Daran anschließend war er bis 2008 in der Caritas der Erzdiözese Wien für die große Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in Retz zuständig. Von 2008 bis 2016 war Hannes Ziselsberger Geschäftsführer im „Verein Wohnen“ in St. Pölten. Seit September 2016 trägt Hannes Ziselsberger als Direktor die Gesamtverantwortung für die Caritas der Diözese St. Pölten.

Impressum

Herausgeber
Caritas der Erzdiözese Wien

Konzeption
Carl Aigner, Karin und Bernhard Antoni

Redaktion
Carl Aigner, Karin und Bernhard Antoni, Christa Hameseder, Thomas Krottendorfer, Elisabeth Seidl, Verena Karasek, Sladjana Visekruna

Layout/Grafik
IDEA (Karin und Bernhard Antoni)

Übersetzung ins Englische
Don Ferguson

Lektorat
Dr. Erika Sieder

Foto- und Bildnachweis
S. 6: Friederike Aichinger; S. 8: Vatican Media; S. 10, 162: Privat; S. 12, 13, 17, 95: Archiv Caritas;
S. 14: Manfred Hanus; S. 16: Hermann Richter; S. 18, 20: Andrea Thaller; S. 19, 168: Verena
Karasek; S. 19: Sladjana Visekruna; S. 19, 25, 27, 34, 39, 55, 71, 79, 87, 103, 111, 127, 135, 142,
149: Helga Plech; S. 40 - 45, 48 - 53, 56 - 61, 64 - 69, 72 - 77, 80 - 85, 88 - 93, 96 - 101, 104 - 109,
112 - 117, 120 - 125, 128 - 133, 136 - 141, 152 - 157: Silvia Pollak; S. 20, 22, 27, 146, 159 - 167:
Karin Antoni; S. 21: Sevko Manjic; S. 21, 47, 63, 119, 144, 169: Elisabeth Seidl; S. 28, 151, 158 -
168: IDEA.

© 2025 **art** edition Verlag Bibliothek der Provinz, Künstler*innen, Autor*innen, Fotograf*innen;
2. überarbeitete Auflage.

Verlag
Bibliothek der Provinz
Großwölgers 29
A-3970 Weitra
www.bibliothekderprovinz.at

ISBN-978-3-99126-198-8

**Caritas
&Du**



QR-Code
Kunstgruppe Retz

